Heiteres und Hintergründiges

Anekdoten

1. Berühmte Griechen 4
2. Aus der römischen Geschichte 5

Epigramme

1. Catull 7
2. Martial: Schwächen, Fehler, Laster 7
3. Martial: Typische Zeitgenossen 8
4. Martial: Gefährliche Zeitgenossen 9

Roman

Petronius: Satyricon 10

Fabel

Phaedrus 10

Lachen im Mittelalter

1. Carmina Burana 12
2. Alkoholisches 13
3. Klagelieder 13
4. Studentisches 14
5. Witzige Geschichten 15

Unterhaltung für die Masse

Comics 15

Gegenwartslatein

Nuntii Latini 16

Politik und Rhetorik

Rhetorik: Theorie

1. Theorie der Rhetorik 18
2. Voraussetzungen für den guten Redner . . . 19
3. Was ein Redner trainieren muss 19
4. Die perfekte Rede 20

Rhetorik: Praxis

1. Catos Rede gegen den Luxus der Frauen . . 21
2. Ciceros Reden gegen Catilina 22
3. Eine Feldherrenrede 22
4. Ciceros Bilanz als Konsul 23
5. Ciceros Philippische Reden 24
6. Romkritische Reden 24

Politik: Theorie

1. Regierungsformen 25
2. Der Politiker 28

Politik: Praxis

2. Die Krise der römischen Demokratie 28
3. Catilina und Cicero 29
4. Cicero und Cäsar 30
5. Antonius und Octavian 31
6. Augustus 32

Der Mensch in seinem Alltag

1. Verschiedene Lebensstile 34
2. Leben in der *Urbs Roma* 34
3. Die Schattenseiten des Stadtlebens 36
4. Spectacula 37
5. Wohnen 38
6. Schule 39
7. Tiere 40
8. Essen 40
9. Reisen 41
10. Religion 42
11. Die Rolle der Frau 42
12. Sklaven 43
13. Graffiti 44

Liebe, Lust und Leidenschaft

Bibel

1. Erpresserische Liebe 45
2. Mörderische Liebe 46

Catull

1. Unsterbliche Liebe 47
2. Schwankende Liebe 48
3. Enttäuschte Liebe 49
4. Hassliebe 49
5. Spielerische Liebe 50

Ovid

Lustvolle Liebe 50

Dido und Äneas

Tragische Liebe 51

Gesta Romanorum

Rachsüchtige Liebe 52

Enea Silvio Piccolomini

Emanzipierte Liebe 53

Ovid

1. Liebesratgeber: Tipps für die Männer 54
2. Liebesratgeber: Tipps für die Frauen 56

Heiteres und Hintergründiges

Anekdoten

1. Berühmte Griechen

S. 10 f.

A Sokrates, der berühmteste Nichtwisser

Jenes wird am meisten von allem gerühmt, dass Sokrates sagte, „dass er nichts wisse außer diesem einen, dass er nichts wisse." Er stellte nämlich Untersuchungen über einzelne Sachen an, indem er sie sozusagen von allen Seiten anging, nicht weil er tatsächlich nichts als sicher erkannt habe (hatte), aber er zeigte mit dieser Ironie seine Bescheidenheit und widerlegte die Arroganz der anderen, die behaupteten, dass sie nichts nicht wüssten (= dass sie alles wüssten), obwohl sie tatsächlich nichts wussten. Einige Sophisten behaupteten öffentlich, dass sie aus dem Stegreif zu jedem vorgelegten Thema antworten würden.

Deren Arroganz und Unwissenheit klagte Sokrates oft an. Und gerade deswegen – wie er selbst es erklärt – wurde er von Apollo als weise beurteilt, weil er, obwohl er die Unkenntnis aller Dinge mit den Übrigen gemeinsam hatte, jene dennoch deshalb übertreffe, weil er seine (eigene) Unwissenheit erkenne, während hingegen jene auch dies nicht wissen (wüssten), dass sie nichts wissen.

B Heiraten oder Single bleiben?

Gefragt von einem (gewissen) jungen Mann, ob er es für besser halte, zu heiraten oder nicht zu heiraten, sagte Sokrates: „Was auch immer von beidem du machst, du wirst es bereuen!" und er urteilte [= PC beiordnend], dass sowohl die Ehelosigkeit als auch die Ehe ihre Beschwerlichkeiten hätten, für deren Ertragen der Geist vorzubereiten sei (= für deren Ertragen der Geist vorbereitet werden müsse).
Die Ehelosigkeit begleiten Einsamkeit, Kinderlosigkeit, der Untergang des Geschlechtes [= der Familie] und ein fremder Erbe; die Ehe aber (begleiten) ewige Sorge, ununterbrochene Klagen, der Vorwurf wegen der Mitgift, eine unsichere Zukunft der Kinder und unzählige andere Nachteile.

Daher ist (gibt) es hier keine Auswahl, so wie zwischen gut und schlecht, sondern wie zwischen leichteren und schwereren Unannehmlichkeiten.

C Sokrates und Xanthippe

Nachdem Sokrates seine Ehefrau Xanthippe, die lange (mit ihm) gestritten hatte, im Haus ertragen (hatte) und sich schließlich müde vor dem Haus niedergesetzt hatte, übergoss jene, sehr aufgebracht wegen der Ruhe ihres Mannes (= weil sie wegen der Ruhe des Mannes sehr aufgebracht war), diesen vom Fenster aus mit Urin [aus dem Nachttopf]. Den Lachenden, die vorübergingen, lachte auch Sokrates selbst zu und sagte: „Ich hätte leicht ahnen können, dass nach einem so großen Donner(wetter) Regen folgen wird."

Xanthippe, die Ehefrau des Philosophen Sokrates, soll äußerst eigensinnig und streitsüchtig gewesen sein: Tag und Nacht ließ sie Zornesworte und weibliche Belästigungen hervorsprudeln. Alkibiades wunderte sich über diese Unbeherrschtheiten ihrerseits gegenüber dem Ehemann und fragte Sokrates, was es denn für eine Überlegung sei, warum er eine so unfreundliche [= mürrische] Frau nicht aus dem Haus davonjage. „Weil ich", sagte Sokrates, „wenn ich eine solche zu Hause erdulde, mich an jene gewöhne und trainiert werde, damit ich die Frechheit und das Unrecht auch der Übrigen außer Haus leichter ertrage."

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) „Ich weiß nichts, außer dem einen, dass ich nichts weiß."
b) behaupteten, alles zu wissen, während sie in Wirklichkeit nichts wissen.
c) aus dem Stegreif zu jedem Thema sprechen könnten.
d) Überheblichkeit, Unwissenheit d) seine Unwissenheit erkannte.

2.
scire/sciret/scirent (Z. 1, 2, 5, 12), nescire/nescirent (Z. 5, 12), inscitiam (Z. 8, 11), ignorantiam (Z. 10)

B

1.
coelibatum – coniugium (Z. 3); bonum – malum (Z. 8); leviora – graviora (Z. 9)

2.
Nachteile der Ehelosigkeit: solitudo (Einsamkeit), orbitas (Kinderlosigkeit), generis interitus (Untergang des Geschlechts), heres alienus (fremder Erbe)
Nachteile der Ehe: perpetua sollicitudo (dauerhafte Unruhe), iuges querelae (ständige Klagen / Nörgeln), dotis exprobratio (Vowurf wegen der Mitgift), incertus liberorum eventus (unsichere Zukunft der Kinder)

C

1.
z. B.: „Auf Donner folgt Regen" bzw. „Die Ehe als Training für das wahre Leben"

2.
Xanthippe ist eigensinnig und streitsüchtig; schimpft und streitet ständig mit Sokrates; Sokrates erträgt es geduldig

S. 12 f.

D Diogenes, der Sonnenanbeter

Als Alexander der Große Diogenes besuchte, fand er ihn vor einem Fass sitzend und zerrissene Papyrusstreifen zusammenklebend. Als sich der König, der sich viel mit jenem unterhalten hatte, daran machte wegzugehen (= Als sich der König … unterhalten hatte und daran machte wegzugehen), sagte er: „Überlege (dir), Diogenes, was du von mir fordern willst; denn was auch immer du (dir) wünschst, wirst du erhalten." – „Tritt ein wenig zur Seite!", sagte er.

Als der König, der glaubte, dass jener überlegen wolle, zur Seite getreten war und Diogenes ziemlich lange schwieg, wiederholte er: „Verlange, was du willst, Diogenes!" – „Das (wörtl.: Dies)", sagte er, „wollte ich; denn du hieltest mir vorher die Sonne fern, die zu dem, was ich tue, notwendig ist." Andere erzählen, dass jener gesagt habe: „Mach mir keinen Schatten!", weil er sich sonnen wollte.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7 Lösungen

E Diogenes, der „Hundsphilosoph"

Als Diogenes auf einer öffentlichen Straße frühstückte und viele wegen der Ungewöhnlichkeit des Schauspiels um ihn herumstanden und ziemlich oft „Hund, Hund!" schrien, sagte er: „Ganz im Gegenteil, ihr seid Hunde, weil (= die) ihr um einen Frühstückenden herumsteht."

Als Diogenes bei einem Gastmahl anwesend war, riefen ihn die(jenigen), die bei Tisch lagen, „Hund" und warfen ihm Knochen vor die Füße, weil man dies mit Hunden (so) zu machen pflegt. Jener aber pinkelte, während er wegging, die bei Tisch liegenden (Leute) von hinten an und gab (damit) zu verstehen [significans = PC beiordnend], dass auch das eine Gewohnheit der Hunde ist (sei).

F Alexanders Lieblingspferd Bukephalos

Dennoch war es (= das Pferd) so wild, dass es überhaupt keiner zu berühren wagte. Darum geschah es, dass (König) Philipp befahl, dass es weggeschafft werde. Alexander aber sagte, weil (= als) er zufällig anwesend war: „Welches Pferd verlieren die(se) da, weil sie mit diesem aufgrund von Unerfahrenheit und Weichlichkeit nicht umzugehen wissen (wörtl.: weil sie dieses durch Unerfahrenheit und Schwäche nicht zu benutzen wissen)?
Als er das Pferd schließlich mit wundersamer Kunst (ganz) ohne Schläge [= Peitschenhiebe] behandelt hatte und das Pferd schließlich das Aufsteigen zum Reiten zugelassen hatte, ritt er [= Alexander] dann davon. Und als er das Pferd mit lockeren Zügeln zurückgeführt hatte, sagte sein Vater, nachdem er das Haupt (den Kopf) des Herabsteigenden [= Alexanders] geküsst hatte und (nachdem er) Tränen vergossen hatte: „Oh Sohn, such dir ein anderes Königreich, weil Makedonien dich nicht mehr fasst (= für dich zu klein ist)!"

G Alexander und der Gordische Knoten

Er suchte die Stadt Gordion auf, die zwischen dem größeren und dem kleineren Phrygien liegt. Seine Begierde, die Stadt zu erobern, erfasste ihn nicht so (sehr) wegen der Kriegsbeute, sondern weil er gehört hatte, dass in dieser Stadt das Joch des Gordius im Tempel des Jupiter aufgestellt sei.

Als Alexander also nach Einnahme der Stadt (wörtl.: nachdem die Stadt eingenommen worden war) in den Tempel des Jupiter gekommen war, suchte er das Joch des Wagens (auf). Nachdem (ihm) dieses gezeigt worden war, deutete er – als (weil) er die verborgenen Anfänge der Riemen zwischen den Knoten nicht finden konnte – das Orakel [= die Prophezeiung] gewaltsamer und schlug die Riemen mit dem Schwert entzwei (= durchschlug die Riemen mit dem Schwert).

Arbeitsaufgaben

D
1.
collocutus (Z. 2), dixit (Z. 3), inquit (Z. 4), repetivit (Z. 6), narrant (Z. 8)
E
1.
a) 5.F. Sg.; b) 1.F. Pl.; c) 4.F. Sg.; d) 3.F. Pl.; e) 2.F. Pl.

F
1.
Bukephalos war so wild, dass es sich von niemandem anfassen ließ; Alexander möchte es nicht weggeben lassen; er schafft es ohne Gewalt das Pferd zu besteigen und zu reiten; Alexanders Vater prophezeit seinem Sohn eine große Zukunft.
G
1.
a) als er gekommen war; b) weil er nicht konnte

2. Aus der römischen Geschichte

S. 14 f.

A Kein Allroundtalent

Bei Lucius Mallius, der die Kunst des Malens (od.: zu malen) gut verstand (beherrschte) und als bester Maler Roms (od.: in Rom) galt, speiste zufällig Servilius Geminus. (Und) als er dessen hässliche Söhne gesehen hatte, sagte er: „(Mein) Freund, du zeugst und malst (aber) nicht ähnlich [= gleich]!" Und Mallius sagte: „In der Dunkelheit zeuge ich nämlich, bei Licht male ich."

B Die präpotenten Städter

Als Publius Scipio Nasica als junger Mann das Amt des kurulischen Ädilen anstrebte und die Hand eines gewissen (Mannes), die von Schwielen durch die bäuerliche Arbeit hart (geworden) war, nach Brauch der Amtsbewerber [= Kandidaten] ziemlich fest ergriffen hatte, fragte er diesen scherzhalber (wörtl.: wegen eines Scherzes), ob er es gewohnt sei, auf Händen (mit den Händen) zu gehen.

Nachdem dieser Ausspruch von den Herumstehenden aufgenommen (= gehört) worden war, verbreitete er sich beim (unter dem) Volk und brachte dem Scipio den Grund für seine Zurückweisung (Ablehnung) ein:

Denn alle bäuerlichen Wahlbezirke beurteilten (es so), dass ihre Armut ihnen von ihm [= Scipio Nasica] zum Vorwurf gemacht worden sei, und ließen ihrem Zorn gegenüber seiner (dessen) beleidigenden städtischen Präpotenz freien Lauf.

C Eheprobleme

Die Mutter des Knaben Papirius, der mit seinem Vater in der Kurie [= im Ratshaus] gewesen war, fragte ihren Sohn, was die Senatoren im Senat verhandelt hätten (hatten). Der Bub antwortete, dass er schweigen müsse und dies nicht gesagt werden dürfe (= und es nicht erlaubt sei, darüber zu sprechen).

Die Frau wurde begieriger zu hören (= Die Frau wurde immer neugieriger auf das Gesagte): Sie fragte also (immer) hartnäckiger (nach). Weil die Mutter (so) drängte, fasste der Bub dann den Plan der eleganten Lüge (Täuschung): Er sagte, dass im Senat verhandelt worden sei (war), ob es nützlicher zu sein scheine, dass ein Mann zwei Ehefrauen habe (haben dürfe) oder dass eine Frau mit zwei (Männern) verheiratet sei (sein dürfe).

Am folgenden Tag kam eine Schar von Familienmüttern zum Senat: Weinend und flehend baten sie darum, dass lieber eine (Frau) zwei (Männer) heiraten dürfe, als dass zwei Frauen einen (Mann) heiraten dürften.

D Cicero, die Kichererbse

Von Ciceros Vorfahren hatte einer eine Warze auf der Nasenspitze, die dem Kern einer Kichererbse glich. Daher wurde seinem Geschlecht das Cognomen [= der Beiname] „Cicero" gegeben.

Als dies Marcus Tullius von einigen vorgeworfen wurde, sagte er: „Ich werde mich bemühen, dass dieses Cognomen [= dieser Beiname] den Ruhm der vornehmsten Namen übertrifft."

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) fingis/fingo: du zeugst / ich zeuge (Z. 3f.) – pingis/pingo: du malst / ich male (Z. 3f.)

b) in tenebris: in Dunkelheit (Z. 3f.) – luce: bei Licht (Z. 4)

B

1.

a) junger Mann; b) dessen Hand; c) Landarbeit; d) gewohnt sei, auf Händen zu gehen; e) zornig, abgelehnt

C

1.

Mutter: sie habe den Sohn gefragt, worüber im Senat verhandelt worden sei; der Sohn wollte es zuerst nicht erzählen, auf ihr Drängen habe er erzählt, es sei darüber debattiert worden, ob es besser sei, dass ein Mann zwei Frauen habe oder dass eine Frau zwei Männer habe

Freundin: nur Zwischenfragen, was weiter geschehen sei

2.

a) cupidior (Z. 4), violentius (z. 4), utilius (Z. 6), potius (Z. 9)

b) matre urgente (Z. 4)

c) tacendum esse (Z. 2)

d) tacendum esse (Z. 2), id dici licere (Z. 2 f.)

D

1.

a) F; b) F; b) F; c) R

S. 16 f.

E Ein zu kurz geratener Schwiegersohn

Als Cicero seinen Schwiegersohn Lentulus, einen sehr kleinwüchsigen Mann (wörtl.: einen Mann von winziger Gestalt), mit einem langen Schwert gegürtet gesehen hatte, sagte er: „Wer hat meinen Schwiegersohn an das Schwert gebunden?"

F Cäsar als doppelter Konsul

Seit dieser Zeit verwaltete er [= Cäsar] alles im Staat allein und nach seinem eigenen Gutdünken (Willen), sodass einige (der) Stadtbewohner, wenn sie etwas zum Scherz zur Bezeugung (= als Zeugen, wörtl.: des Bezeugens wegen) unterzeichneten, schrieben, dass dies [= die Verhandlung] nicht „unter den Konsuln Cäsar und Bibulus", sondern „unter den Konsuln Julius und Cäsar" geschehen sei, indem sie zweimal denselben mit Familiennamen und Beinamen einsetzten, sodass im Volk bald folgende (wörtl.: diese) Verse verbreitet wurden:

„Nicht unter Bibulus, sondern unter Cäsar ist neulich etwas geschehen: Denn dass etwas unter Bibulus als Konsul geschieht, daran erinnere ich mich nicht."

G Eine Majestätsbeleidigung für Augustus

Ich pflege bei Augustus mehr die Witze, die er über sich ergehen ließ, zu bewundern als die Witze, die er selbst vorgetragen hat, weil der Ruhm des Erduldens [= „des Einsteckens"] größer als jener der Redegewandtheit [= „des Austeilens"] ist, besonders wenn er mit Gleichmut sogar irgendwelche Dinge, die boshafter als Scherze waren, über sich ergehen ließ.

Ein rauer Scherz eines (gewissen) Provinzbewohners ist bekannt geworden:

Ein gewisser (Mann), der dem Kaiser [= Augustus] sehr ähnlich sah, hatte Rom betreten und die Blicke aller auf sich gelenkt. Augustus befahl, dass der Mann zu ihm gebracht werde (od.: Augustus ließ den Mann zu sich bringen), und nachdem er ihn gesehen (genau betrachtet) hatte, fragte er ihn folgendermaßen (wörtl.: auf diese Art): „Sag mir, junger Mann, war deine Mutter irgendeinmal in Rom?" Jener verneinte und, damit nicht zufrieden, fügte er hinzu: „Aber mein Vater war (es) oft."

H Das Outfit der Promi-Tochter

Augustus sagte unter seinen Freunden, dass er zwei attraktive Töchter habe, die er ertragen müsse: den Staat und Julia. Diese war mit ziemlich freizügigem Gewand zu ihm gekommen und hatte (damit) die Augen des schweigenden Vaters verletzt. Am folgenden Tag wechselte (veränderte) sie den Stil ihres Outfits und umarmte den fröhlichen (erfreuten) Vater mit vorgespielter Ernsthaftigkeit (Strenge).

Jener aber, der tags zuvor seinen Schmerz zurückgehalten hatte, konnte seine Freude nicht zügeln und sagte: „Wie viel erfreulicher ist (doch) dieses Outfit an der Tochter des Augustus!" Julia war mit diesen (folgenden) Worten um ihre Ausrede nicht verlegen: „Heute habe ich mich nämlich für die Augen des Vaters geschmückt (gestylt), gestern für die Augen eines Mannes."

Arbeitsaufgaben

E

1.

exiguae – longo

2.

Darin, dass die üblichen Verhältnisse umgekehrt sind (nicht das Schwert ist an den Besitzer, sondern der Besitzer an das Schwert angebunden).

F

1.

a) unter dem Konsulat von Julius und Cäsar

b) alleine nach seinem eigenen Willen

G

1.

ipse: Augustus; in se: die Provinzbewohner; ad se: Augustus; visum: der junge Mann

H

1.

a) dolorem (den Schmerz) – gaudium (die Freude);

b) patris (des Vaters) – viri (des Mannes)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Epigramme

1. Catull

S. 18 f.

A Der Bock

Wundere dich nicht, Rufus, warum keine Frau ihren zarten Schenkel unter dich legen will, nicht (einmal), wenn du jene mit dem Geschenk eines dünnen [= durchsichtigen] Kleides (od.: eines seltenen Gewandes) oder durch die Verlockung eines glänzenden Steins wankend machen solltest! Dich verletzt (= Dir schadet) ein gewisses böses Gerücht, demzufolge (= wonach) dir ein grimmiger Ziegenbock unter dem Tal der Achseln [= in den Achselhöhlen] wohnen soll. Alle fürchten diesen und es (das) ist nicht verwunderlich: Denn er ist ein sehr böses wildes Tier, mit dem kein schönes Mädchen schläft (schlafen möchte). Darum vernichte entweder die grausame Pest für die Nasen oder höre auf, dich zu wundern, warum sie fliehen!

B Der Möchtegern-Intellektuelle

„Chommoda", sagte Arrius, wenn er einmal „commoda" sagen wollte, und „hinsidias" anstelle von „insidias". Und dann hoffte er, wunderbar gesprochen zu haben (Und dann hoffte er, dass er wunderbar gesprochen habe), wenn er „hinsidias" gesagt hatte, so laut er konnte. Ich glaube, so hatten seine Mutter, so sein freigelassener Onkel, so sein Großvater mütterlicherseits und seine Großmutter geredet. Nachdem dieser nach Syrien geschickt worden war, hatten sich die Ohren aller erholt: Sie hörten dieselben Worte (wörtl.: dieses selbe) sanft und leicht und sie fürchteten für ihre Ohren später solche Worte nicht, als plötzlich die schreckliche Botschaft überbracht wurde, dass die ionischen Fluten, nachdem Arrius dorthin gegangen sei, nicht mehr die Ionischen, sondern die Hionischen seien.

C Cicero ist der Beste!

Marcus Tullius, redegewandtester von den Enkeln des Romulus, wie viele es gibt (wörtl: es sind) und wie viele es gab (wörtl.: es waren) und wie viele es später in anderen Jahren geben wird (wörtl.: es sein werden), größten Dank sagt dir Catull, der schlechteste Dichter von allen, so sehr der schlechteste Dichter von allen, wie du der beste Anwalt von allen bist.

Arbeitsaufgaben

A

1.

Vers 1–4: C; Vers 5–6: E; Vers 7–8: B; Vers 9–10: A

B

1.

mater (V. 5), avunculus (V. 5), avus (V. 6), avia (V. 6)

2.

chommoda (V. 1), hinsidias (V. 2 und 4), Hionios (V. 12)

Wusstest du eigentlich:

hochstilisieren, Affäre, Option, irregulär

C

1.

a) quot – quotque – quotque

b) pessimus – optimus

c) aliis … in annis, gratias … maximas

2.

Thema ist Cicero, der als Redner viele Stilfiguren verwendete. Catull imitiert Ciceros Sprache.

2. Martial: Schwächen, Fehler, Laster

S. 20

A Liebe macht blind

„Quintus liebt Thais." – „Welche Thais?" – „Die einäugige Thais."

Thais hat ein Auge nicht, jener zwei (nicht). [= Thais fehlt ein Auge, Quintus fehlen beide Augen.]

B Weiße Zähne

Thais hat schwarze, Laecania schneeweiße Zähne.

Welchen Grund gibt es (dafür)? Diese hat gekaufte (Zähne), jene ihre (eigenen).

C Eine echte „Tussi"

Wenn ich mich (richtig) erinnere, Aelia, hattest du vier Zähne gehabt.

Ein Husten(anfall) hat dir zwei (Zähne) ausgeschlagen, ein (weiterer Hustenanfall) zwei (weitere).

Jetzt kannst du an allen Tagen (wörtl.: die ganzen Tage hindurch) sorglos husten:

Nichts hat dort ein dritter Husten(anfall) (mehr), was er tun [= ausschlagen] könnte.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Thaida (3 x)

b) unum – duos

c) unum … Thais – ille duos

d) ille duos (ergänze: oculos non habet)

2.

a) … sie in Vers 2 betont am Anfang und am Schluss stehen.

b) … weil dann Quintus nicht der erste bzw. einzige ist, der Thais liebt, sondern „der Fünfte".

B

1.

a) nigros – niveos

b) emptos haec … illa suos

c) niveos Laecania dentes (habet); illa suos (habet)

d) niveos … dentes

C

1.

a) Husten und Parodontose (= Zahnfleischschwund, der zu Zahnausfall führt)

b) … Aelia durch Husten Zähne verliert; … sie diese Angst bald nicht mehr brauchen wird, da sie keine Zähne mehr hat.

S. 21

D Alzheimer

Du versprichst alles, wenn du die ganze Nacht lang (wörtl.: in der ganzen Nacht) getrunken hast.

In der Früh hältst du (dann) nichts ein. Trink in der Früh, Pollio!

E Flucht aufs Land

Was mir der Acker (das Landgut) in Nomentum (ein)bringt, fragst du, Linus?
Dies (= das) bringt mir der Acker (ein): Ich sehe dich nicht, Linus!

F Unter den Blinden ist der Einäugige König

Entweder hast du alle Alten (= lauter Alte) als deine Freundinnen oder (lauter) Missgestaltete und (noch) Hässlichere als die Alten.
Diese führst du als Begleiterinnen und führst (schleppst) sie mit dir zu Gastmählern, Säulenhallen und Theater(aufführungen): So bist du, Fabulla, schön, so ein (junges) Mädchen! (= Nur so erscheinst du schön, Fabulla, nur so bist du ein junges Mädchen!)

G Die Supernase

Tongilianus hat einen Riecher [= ist klug]. Ich weiß (es), ich leugne (es) nicht. Aber Tongilianus hat einfach nichts außer seinem Riecher [= seiner Nase].

H Erotische Arithmetik

In einer Nacht kann ich vier Mal. Aber wenn ich mit dir, Telesilla, (nur) einmal in vier Jahren kann, will ich des Todes sein.

Arbeitsaufgaben

D

1.
a) omnia – nihil
b) nocte – mane
c) promittis – nihil praestas

E

1.
Erwartung: Vers 1: weil eine Frage gestellt wird, die Interesse weckt (welchen Ertrag das Landgut bringt);
Aufschluss: Vers 2: weil die unerwartete Antwort eine witzige Pointe darstellt.

F

1.
a) trahisque tecum; formosa, Fabulla
b) convivia, porticus, theatra
c) convivia, porticus, theatra

G

1. nasum habere: „eine (große) Nase haben" und „klug sein"
2. non nego

H

1.
V. 1: quater possum; V. 2: si possum te semel
2.
una/semel am Anfang und Ende stehen, während quater/quattuor davon „eingerahmt" werden (Chiasmus)
3.
hässliches

3. Martial: Typische Zeitgenossen

S. 22

A Der Grüßer

An welchem Ort auch immer du, Postumus, mir begegnest, rufst du (mich) sofort und deine erste Äußerung (eigtl.: Stimme) ist dies(e): „Wie geht's?"
Wenn du mich zehn Mal in einer Stunde triffst (= treffen solltest), sagst du (genau) das(selbe): Du hast – glaube ich – nichts zu tun (wörtl.: nichts, was du tun könntest), Postumus!

B Der Neidhammel/1

Einer (Ein gewisser) zerplatzt vor (wörtl.: durch) Neid, liebster Julius,
weil Rom mich liest, er zerplatzt vor Neid.
Er zerplatzt vor Neid, weil in jeder (Menschen-)Menge immer mit dem Finger auf mich gezeigt wird, er zerplatzt vor Neid.
Er zerplatzt vor Neid, weil beide Kaiser mir das (Drei-)Kinderrecht geschenkt haben (weil jeder Kaiser von beiden mir … geschenkt hat), er zerplatzt vor Neid.
Er zerplatzt vor Neid, weil ich das nette (eigtl.: süße) Landgut nahe bei der Stadt habe
und ein kleines Haus in der Stadt, er zerplatzt vor Neid.
Er zerplatzt vor Neid, weil ich bei den Freunden beliebt bin, weil ich häufig Gast (bin), er zerplatzt vor Neid.
Er zerplatzt vor Neid, weil ich (eigtl.: wir) geliebt und weil ich geschätzt werde:
Es soll (ruhig) zerplatzen, wer auch immer vor Neid zerplatzt!

C Der Neidhammel/2

Mein Rom lobt, liebt und (be)singt meine (wörtl.: unsere) (Gedicht-)Büchlein,
und alle Taschen besitzen mich, jede Hand (besitzt) mich.
Siehe, da errötet einer, ist blass vor Neid, ist verblüfft, steht mit offenem Mund da und hasst (mich):
Dies will ich, jetzt gefallen mir (eigtl.: uns) meine (eigtl.: unsere) Gedichte!

Arbeitsaufgaben

A

1.
ihn aus Langeweile ständig fragt, wie es ihm gehe.
2.
How do you do?

B

1.
Manch einer zerplatzt vor Neid; weil Rom Martials Gedichte liest; weil ihn alle erkennen; weil er das Dreikinderrecht erhalten hat; weil er ein Landgut und ein Stadthaus hat; weil er häufig bei Freunden eingeladen ist.
2.
a) R; b) R; c) F; d) F

C

1.
a) me manus (V. 2); nunc nobis (V. 4); oscitat odit (V. 3)
b) laudat, amat, cantat (V. 1); ganzer Vers 3
c) nostros … libellos (V. 1)
d) sinus omnes, manus omnis (V. 2)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

S. 23

D Der Monopolist

Candidus, du allein hast (besitzt) Grundstücke, (und) du allein (hast) Münzen [= Geld].
Du allein hast Goldgeschirr, du allein hast ein Geschirr aus Achat.
Du allein hast Massikerwein und du allein (hast) Cäcuberwein des Opimiusjahrgangs.
Und du allein hast ein Herz (Verstand) und du allein hast Begabung (Talent).
Du allein hast alles, und glaube nicht, dass ich (das) leugnen will!
Deine Frau aber, Candidus, teilst du mit dem Volk (wörtl.: hast du mit dem Volk).

E Der Dauernörgler

Tullius hatte einst „Oh Sitten! Oh Zeiten!" gesagt,
als Catilina das gottlose Verbrechen plante,
als der Schwiegersohn und der Schwiegervater mit Unheil bringenden Waffen zusammentrafen
und der traurige Boden von bürgerlichem Mord (= Blut) feucht war.
Warum sagst du jetzt „Oh Sitten!", warum sagst du jetzt „Oh Zeiten!"?
Was ist es, Caecilianus, was dir nicht gefällt?
Es gibt (wörtl.: ist) keine Brutalität der Führer und keine Raserei des Schwertes [= keine Waffengewalt].
Es ist möglich, sicheren Frieden und Fröhlichkeit zu genießen.
Nicht unsere (Sitten) bewirken (wörtl.: machen), dass dir deine Zeiten [= deine Gegenwart] widerlich sind, sondern deine (eigenen) Sitten bewirken (wörtl.: machen) das, Caecilianus!

F Morgenstund hat Alk im Mund

Wer glaubt, dass Acerra nach dem (wörtl.: vom) gestrigen Wein stinkt,
(der) täuscht sich (= wird getäuscht): Acerra trinkt immer bis zum Tageslicht [= Morgengrauen].

Arbeitsaufgaben

D
1.
a) solus habes
b) 6., Wortstellung (erste und letzte Stelle)
c) seine Frau

E
1.
a) armis (V. 3); caede (V. 4); ducum (V. 7); ferri (V. 7)
2.
Vers 1–4: Es wird erklärt, warum Cicero einst seinen Ausspruch geäußert hat.
Vers 5–6: Martial fragt den Nörgler, warum er Ciceros Ausspruch verwendet.
Vers 7–8: Martial weist darauf hin, dass jetzt Frieden herrscht.
Vers 9–10: Es wird erklärt, dass das Nörgeln nicht von den Zeitumständen, sondern vom Charakter abhängig ist.

F
1.
Gemeinsamkeiten: 1) Es geht um Alkohol, 2) Es wird eine Erwartung aufgebaut (Martial: Man wird erfahren, dass Acerra nicht vom gestrigen Wein stinkt – Witz: Der Patient wird jetzt antworten: „Nein"), die dann gar nicht erfüllt wird (Martial: Acerra stinkt nicht vom gestrigen, sondern vom morgendlichen Weingenuss – Witz: Der Patient antwortet zwar „Nein", aber ergänzt „Nur ohne", womit er die Frage erst recht bejaht statt verneint).

4. Martial: Gefährliche Zeitgenossen

S. 24

A Der Kurpfuscher

Neulich (noch) war er (ein) Arzt, jetzt ist Diaulus (ein) Leichenträger:
Was er als Leichenträger macht, hatte er (früher) auch als Arzt gemacht.

B Der Primar

Ich lag krank im Bett: Aber du, Symmachus, bist sofort zu mir gekommen,
begleitet von hundert Schülern.
Hundert Hände haben mich berührt, die vom Nordwind eiskalt waren:
Ich hatte kein Fieber, Symmachus, nun (aber) habe ich es.

Arbeitsaufgaben

A
1.
a) facit fecerat
b) vispillo facit – fecerat … medicus
c) nuper erat medicus, nunc est vispillo
d) nuper – nunc; medicus – vispillo
2.
… dass Diaulus als Arzt dasselbe macht wie als Leichenträger: Menschen ins Jenseits zu befördern

B
1.
a) F; b) F; c) R; d) F; e) F

S. 25

C Der „Traumarzt"

Andragoras hat (eben noch) mit uns gebadet, (und) fröhlich gespeist, und derselbe [= Andragoras] ist am Morgen tot (auf)gefunden worden.
Du fragst nach der Ursache eines so plötzlichen Todes, Faustinus?
Im Schlaf (Traum) hatte er den Arzt Hermocrates gesehen.

D Der Hinterlistige

Gemellus strebt eine Heirat mit Maronilla an und begehrt (sie) und drängt und bettelt und beschenkt (sie).
Ist sie so schön? Ganz im Gegenteil, nichts (= keine) ist hässlicher.
Was also sucht man an jener (wörtl.: was wird bei jener angestrebt) und (was) gefällt (an ihr)? Sie hustet.

E Der Spekulant

Paula wünscht mich [eigtl.: uns] zu heiraten, ich (aber) will Paula nicht heiraten:
Sie ist ein altes Weib. Ich würde wollen, wenn sie älter wäre.

Arbeitsaufgaben

C

1.
Erwartung: Vers 1 bis 3; Aufschluss: Vers 4

2.
… Andragoras allein deshalb verstarb, weil er von einem Arzt geträumt hatte.

D

1.
a) Polysyndeton
b) tussit; … bald sterben (und offensichtlich eine reiche Erbschaft hinterlassen) wird

2.
Erwartung: Vers 1–3: Es wird beschrieben, dass sich Gemellus um Maronilla trotz ihrer Hässlichkeit sehr bemüht.
Aufschluss: Vers 4: Es wird aufgedeckt, dass er nur auf ihr Erbe aus ist.

E

1.
nubere Paula cupit nobis: Die alte reiche Magdalis wünscht mich zum Manne
vellem, si magis esset anus: Ja, wenn sie älter wäre!

Roman

Petronius: Satyricon

S. 26 f.

A Ein unerwartetes Wortspiel bei Tisch

Trimalchio sagte fröhlich (vergnügt): „Schneide!" Sofort trat ein Trancheur vor und zerteilte das Hauptgericht (wild) gestikulierend zur Musik(begleitung). Nichtsdestoweniger (trotzdem) feuerte (ihn) Trimalchio mit sehr schleppender (wörtl.: sehr langsamer) Stimme an: „Schneide, schneide!"

Ich vermutete, dass sich dieses so oft wiederholte Wort (eigtl.: Stimme) auf irgendeinen feinen Witz bezog, und scheute mich nicht, den, der oberhalb von mir bei Tisch lag, genau das (eig.: dies selbst) zu fragen.

Aber jener, der (schon) öfters derartige Spiele(reien) betrachtet hatte, sagte: „Du siehst jenen, der das Hauptgericht schneidet: Er wird Carpus genannt (= Er heißt Carpus)! Sooft er so ‚Carpe' sagt, ruft und befiehlt er mit demselben Wort."

B Vornehme Tischkonversation

Trimalchio trat (wieder) ein und, nachdem er sich die Stirn abgetrocknet hatte [eigtl.: Passiv], wusch er sich die Hände mit Parfüm. Und nach einer ganz kurzen Pause (wörtl.: Und nachdem eine sehr kleine Pause vorübergegangen war,) sagte er: „Verzeiht mir, Freunde, schon seit vielen Tagen hat mir (mein) Magen nicht gehorcht! Auch die Ärzte kennen sich nicht aus. Genützt [= geholfen] haben mir dennoch Granatapfelschale und Holzspäne in Essig. Ich hoffe dennoch, er [= der Magen] wird sich jetzt die alte Scham auferlegen (= zum alten Anstand zurückkehren).

Im Übrigen rumort (wörtl.: ertönt) es mir um meinen Bauch herum, du könntest es für einen Stier halten! Wenn daher einer von euch sein Geschäft verrichten will, soll er sich keinen Zwang antun. Niemand von uns wurde verstöpselt geboren! Ich glaube, dass keine Qual so groß ist wie sich zurückzuhalten. Dies allein kann nicht einmal Jupiter verbieten.

Du lachst, Fortunata, die du mich in der Nacht schlaflos zu machen pflegst? Und dennoch verbiete ich keinem, im Speisezimmer zu tun, was ihm hilft (= Erleichterung verschafft), und (auch) die Ärzte verbieten, sich zurückzuhalten. Wenn sogar etwas mehr kommt (kommen sollte), sind (= stehen) draußen alle Dinge bereit: Wasser, Nachttöpfe und die übrigen Kleinigkeiten.

Glaubt mir, wenn die Blähung ins Gehirn geht, verursacht sie sogar ein Rumoren im ganzen Körper. Ich weiß, dass viele (so) umgekommen sind, weil sie sich nicht die Wahrheit eingestehen wollten (wörtl.: während sie sich nicht das Wahre sagen wollten)!"

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) imperat: er befiehlt (Z. 8); b) vocat: er ruft (Z. 8)

2.
Dann wäre das Wortspiel ebenfalls möglich: „Schneid' er (= er möge schneiden), Schneider!"

B

1.
a) Präfix inter- („dazwischen-") + ponere („legen")
b) Präfix de- („weg-") + somnus („Schlaf")
c) Präfix con- („zusammen-") + tenere („halten")

2.
a) … auf der Toilette war.
b) … seine Frau ihn – durch diverse Verdauungsgeräusche – wachhält.

3.
„ich weiß, dass viele gestorben sind"

Fabel

Phaedrus

S. 28 f.

A Das Recht des Stärkeren

Zum selben Fluss waren ein Wolf und ein Lamm gekommen, angetrieben von Durst. Weiter oben stand der Wolf und weiter entfernt unten das Lamm. Dann suchte der Räuber, von unverschämter (dreister) Fressgier angetrieben, Grund für einen Streit [= Gen. obiectivus]: „Warum", sagte er, „hast du mir das Wasser trüb gemacht, als ich trank (wörtl.: mir, dem Trinkenden)?" Das wolletragende Tier dagegen (erwiderte) furchtsam (wörtl.: sich fürchtend): „Wie kann ich, bitte, tun, was du beklagst, Wolf? Von dir fließt das Wasser (wörtl.: die Flüssigkeit) zu meinem Maul (eig.: meinen Schlucken) herab!" Jener sagte, widerlegt durch die Kräfte der Wahrheit: „Vor mittlerweile sechs Monaten hast du mich beleidigt!" Das Lamm antwortete: „Da war ich freilich (noch)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4 7 Lösungen

nicht geboren!" „Beim Herkules", sagte jener, „(dann) hat mich dein Vater beleidigt!", und so zerfleischt er das gepackte (Lamm) durch ungerechten Tod (= zerfleischte und tötete er das Lamm auf ungerechte Weise). Diese Fabel wurde wegen jener Menschen geschrieben, die mit vorgetäuschten Argumenten (eig.: Gründen) Unschuldige unterdrücken.

B Bestrafte Eitelkeit

Wer sich freut, mit hinterlistigen Worten gelobt zu werden, büßt (= erleidet) schändliche Strafen mit später Reue. Als der Rabe den vom Fenster geraubten Käse fressen wollte und sich auf einem hohen Baum niederließ, sah ihn (eig.: diesen) der Fuchs (und) begann dann so zu sprechen:

„Oh welchen Glanz, Rabe, haben deine Federn (wörtl.: welcher Glanz ist deiner Federn)! Wie viel (an) Schmuck trägst du am Körper und im Antlitz! Wenn du eine Stimme hättest, wäre (dir) kein Vogel überlegen!" Jener Dummkopf aber ließ, während er die Stimme zeigen wollte, den Käse aus dem Mund fallen, den der listige Fuchs schnell mit gierigen Zähnen raubte. Dann schließlich seufzte die getäuschte Dummheit des Raben auf. (= Da schließlich seufzte der getäuschte Rabe über seine Dummheit.)

C Wenn die Trauben zu hoch hängen

Gezwungen (getrieben) durch Hunger, suchte (begehrte) der Fuchs hoch oben am Weinstock eine Weintraube, indem er mit höchsten Kräften sprang.
Als er diese nicht berühren konnte, sagte er im Weggehen (= während er wegging):
„Sie ist noch nicht reif; ich will keine bittere (Traube) nehmen!"
Die(se), die das, was sie nicht tun können, mit Worten beschönigen, werden dieses Beispiel (= diese beispielhafte Erzählung) auf sich selbst beziehen müssen.

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) dagegen; b) du beklagst

2.
a) Gemeinsamkeiten sind die Protagonisten (Wolf und Lamm) und die Vorwürfe des Wolfs. Allerdings stehen bei Lessing die beiden Gegner auf verschiedenen Seiten des Flusses. Als der Wolf schließlich merkt, dass seine Argumente nicht stark genug sind, kann er nicht, wie bei Phädrus, das Lamm töten, sondern zieht beleidigt davon. Um das Gesicht nicht zu verlieren, meint er, dass das Lamm Glück habe, dass Wölfe immer so nachsichtig seien.
b) Gemeinsamkeiten sind wieder der Wolf und das Lamm, außerdem der Schauplatz am Bach. Unterschiede sind, dass die diversen Argumente des Wolfes fehlen und sich das Lamm auf nichts einlässt, weil es im Äsop den Ausgang der Geschichte gelesen hat (wodurch der Inhalt der Fabel ad absurdum geführt wird).

B

1.
V. 1–2: F; V. 3–5: B; V. 6–8: D; V. 9–12: C

2.
a) F; b) F; c) R; d) F

C

1.
a) summis … viribus (V. 2); hoc … exemplum (V. 6)
b) summis saliens (V. 2)
c) acerbam (uvam) (V. 4)

S. 30 f.

D Gerechte Aufteilung

Niemals ist die Freundschaft mit einem Mächtigen treu (= dauerhaft): Diese Fabel bezeugt meine Behauptung.
Eine Kuh, eine Ziege und ein Schaf, das (es) gewohnt ist, Unrecht zu ertragen, lebten (wörtl.: waren) gemeinsam mit dem Löwen als Gefährten in den Wäldern. Weil (Als) diese einen Hirsch mit einem ungeheuer großen Körper (wörtl.: von riesigem Körper) gefangen hatten, sprach der Löwe, nachdem Teile gemacht worden waren, so:
„Ich nehme den ersten (Teil), weil ich Löwe genannt werde; den zweiten (Teil) werdet ihr mir geben, weil ich Teilhaber bin; dann, weil ich stärker bin, wird mir der dritte (Teil) gebühren; wenn irgendjemand den vierten (Teil) berührt, wird er mit einer Strafe versehen werden!"
So nahm die Unverschämtheit (= der unverschämte Löwe) allein die ganze Beute mit sich.

E Vor Neid zerplatzt

Der Schwache geht zugrunde, während er den Starken (Mächtigen) nachahmen will. Einst erblickte ein Frosch auf einer Wiese ein Rind und blies, berührt durch den Neid auf eine solche Größe, seine runzelige Haut auf. Dann fragte er seine Söhne, ob er größer als das Rind sei. Jene [= die Söhne] verneinten. Wieder spannte (blies) er die Haut mit größerer Anstrengung (auf) und fragte auf ähnliche Weise, wer größer sei. Jene sagten: „Das Rind." (Darüber) empört, lag er schließlich, als (eig.: während) er sich stärker aufblasen wollte, mit zerplatztem Körper da.

F Die verkaterte Maus

Eine Maus fiel einmal in ein Fass Wein oder Bier. Ein vorbeigehender Kater hörte die Maus, die jämmerlich piepste, weil sie nicht herauskommen konnte.
Und der Kater sagte: „Warum rufst du?" Die Maus antwortete: „Weil ich nicht herauskommen kann." Der Kater (fragte): „Was wirst (willst) du mir geben, wenn ich dich herausziehe?" Die Maus (entgegnete): „Was auch immer du verlangst (forderst)."
Und der Kater sagte: „Wenn ich dich dieses Mal befreie, wirst du zu mir kommen, wenn ich dich rufe?" Und die Maus sagte: „Ich verspreche (dir) dies fest (= hoch und heilig)!" Der Kater (sagte): „Schwöre es mir!" Und die Maus schwor es. Der Kater zog die Maus heraus und erlaubte ihr zu gehen [= ließ sie gehen].
Einmal war der Kater hungrig und kam zum Mauseloch (wörtl.: Loch der Maus) und befahl ihr herauszukommen (= dass sie herauskommen solle). Die Maus sagte: „Das werde ich nicht tun!"
Der Kater sagte zornig: „Hast du es mir nicht geschworen?"
Die Maus antwortete: „Bruder, ich war betrunken, als ich es schwor!"

Arbeitsaufgaben

D

1.

a) locutus est (V. 6); b) cepissent (V. 5); c) corporis (V. 5); d) patiens (V. 3); e) primam (V. 7); f) testatur (V. 2)

2.

Gemeinsamkeiten: Die Tiere haben eine große Beute gemacht und wollen sie aufteilen. Dabei kommt es zu einer ungerechten Verteilung, wobei der Löwe wegen seiner Vormachtstellung den „Löwenanteil", also so gut wie alles, bekommt.

Unterschiede: Die Unterschiede liegen darin, dass bei Äsop nur drei Tiere beteiligt sind (bei Phädrus sind es vier), und dass im Vergleichstext ein Tier (der Esel) stirbt.

E

1.

a) cutem (V. 6); b) quaesivit (V. 7); c) potentem (V. 1); d) inflare (V. 10)

F

1.

a) iura (Z. 6)
b) cattus transiens (Z. 1), murem pipantem (Z. 2)
c) exiret (Z. 8)
d) frater (Z. 11)
e) dabis (Z. 4), venies (Z. 9), faciam (Z. 9)

Lachen im Mittelalter

1. Carmina Burana

S. 33

A Der Abt aus dem Schlaraffenland

Ich bin der Abt von Kukanien
und meine Zusammenkunft findet (wörtl.: ist) mit den Trinkenden („Saufbrüdern") statt,
und in der Sekte des Decius liegt (wörtl.: ist) mein Bestreben,
und wer mich morgens im Wirtshaus sucht,
wird nach dem Abendgebet nackt hinausgehen,
und so wird er, vom Gewand entblößt, rufen:
„Verdammt, verdammt!
Was hast du (mir) (an)getan, du schändlichstes Los (Schicksal)?
Alle Freuden unseres Lebens
hast du (mir) entwendet (weggenommen)!"

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) abstulisti (V. 10); b) fecisti (V. 8); c) veste (V. 6)

S. 34 f.

B Im Wirtshaus

1.

Wenn wir im Wirtshaus sind,
kümmern wir uns nicht darum, was ein Grab ist [= was sein wird],
sondern (wir) eilen zum Spiel,
bei dem wir immer schwitzen.
Was im Wirtshaus getrieben wird (= geschieht),
wo das Geld der Kellner ist,
das muss man herausfinden (= erfahren)!
So soll man hören (wörtl.: soll gehört werden), was ich spreche!

2.

Einige spielen, einige trinken,
einige leben ausgelassen.
Aber von denen, die im Spiel verweilen,
verlieren einige das letzte Hemd,
einige kleiden sich dort ein [= erspielen sich neue Kleidung],
einige werden mit Säcken bekleidet.
Dort fürchtet keiner den Tod,
sondern sie würfeln um Bacchus.

3.

Zuerst (würfeln sie) um die Zeche (Rechnung) des Weines,
danach trinken sie ausgelassen:
Einmal trinken sie auf die Gefangenen,
danach trinken sie dreimal auf die Lebenden,
viermal auf alle Christen,
fünfmal auf die toten Gläubigen,
sechsmal auf die leichten Mädchen (wörtl.: Schwestern),
siebenmal auf die Raubritter.

4.

Achtmal auf die verdorbenen Brüder,
neunmal auf die verstreuten Mönche,
zehnmal auf die Seeleute (wörtl.: die, die zur See fahren),
elfmal auf die Ketzer,
zwölfmal auf die Reuigen (Büßer),
dreizehnmal auf die Reisenden.
So trinken sie alle auf den Papst wie auf den König
ohne Vorschrift [= Maß].

5.

Es trinkt die Bürgerin, es trinkt der Bürger,
es trinkt der Ritter, es trinkt der Geistliche,
es trinkt jener, es trinkt jene,
es trinkt der Sklave mit der Magd,
es trinkt der Flinke (Fleißige), es trinkt der Träge (Faule),
es trinkt der Weiße, es trinkt der Schwarze,
es trinkt der Sesshafte (eigentl.: Standhafte), es trinkt der Vagabund (der Unstete),
es trinkt der Ungebildete, es trinkt der Gelehrte.

6.

Es trinkt der Arme und der Kranke,
es trinkt der Verbannte und der Fremde (Unbekannte),
es trinkt der Bub, es trinkt der Weißhaarige,
es trinkt der Bischof und der Dechant,
es trinkt die Schwester, es trinkt der Bruder,
es trinkt das alte Mütterchen, es trinkt die Mutter,
es trinkt diese da, es trinkt jener,
es trinken Hunderte, es trinken Tausende.

7.

Sechshundert Münzen reichen kaum aus,
sobald sie alle ohne Maß und Ziel (wörtl.: zügellos und ohne Maß) trinken,
obwohl sie fröhlich (wörtl.: mit fröhlichem Geist) trinken.
So tadeln uns alle Leute
und so werden wir mittellos (arm) sein.
Die uns tadeln (kritisieren), sollen vernichtet werden
und nicht unter den Gerechten verzeichnet werden!

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Arbeitsaufgaben

B

1.

a) agentibus (V. 30); b) mittunt (v. 16); c) ludus/ludunt/ludo (V. 3/9/11); d) militibus/miles (V. 24/34); e) denudantur (V. 12); f) saccis (V. 14)

2.

a) quaeratur, loquar, audiatur, bibant, confudantur, scribantur

b) navigantibus, discordantibus, paenitentibus, agentibus, egentes

3.

denudantur – vestiuntur/induuntur (V. 12/13/14); libertini – captivis (V.18/19); vivis – defunctis (V. 20/22); velox – piger (V. 37); albus – niger (V. 38); constans – vagus (V. 39)

4.

der Endreim

2. Alkoholisches

S. 36 f.

A Das Bier

Es ist eine Mühe (wörtl.: Arbeit), hier zu sein, weil es notwendig ist, ein Getränk aus Getreide, welches wir zu essen gewohnt sind, zu trinken.
Ich trinke (es), aber ungern (widerwillig). Ich heiße die Becher (Krüge) des heimatlichen Volkes gut:
Wein von der Rebe, weil die Rebe die Tür (das Tor) des Lebens (zum Leben) ist.

B Das Säufer-Vaterunser

Das Original:
Vater unser, der du bist im Himmel:
geheiligt werde dein Name (dein Name soll geheiligt werden),
dein Reich komme (soll kommen),
dein Wille geschehe (soll/möge geschehen), wie im Himmel so (wörtl.: auch) auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld [eigtl.: Plural],
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung (und du sollst uns nicht in Versuchung führen),
sondern erlöse (wörtl.: befreie) uns von dem Bösen.

Amen.

Die Parodie

Trank unser, der du bist im Kelch:
vervielfacht werde dein Name (dein Name soll vermehrt werden),
deine Macht (Wirkung) komme (soll kommen),
wie im Kelch so (auch) im Krug.
Das weiße, gut gebackene Brot und den guten Wein gib uns heute
und zu jeder Zeit und vergib uns unsere Becher (Krüge),
wie auch wir unseren Saufkumpanen vergeben.
Und führe uns nicht in den Rausch (und du sollst uns nicht in die Trunkenheit führen),
sondern bewahre uns vor einem leeren Kelch.

Decke

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Adverb, invitus/a/um: unwillig; b) 1. F. Sg., vitis,-is f.: Rebe; c) 1./4. F. Sg.: vinum,-i n.: Wein; d) 2. F. Sg.: vita,-ae f.: Leben

B

1.

vinum (V. 5): Wein; pocula (V. 6): Becher; ebrietatem (V. 8): Trunkenheit

2.

a) Anrede mit „... unser", Formulierungen: „... komme", „dein Wille geschehe", „gib uns heute", „vergib uns unsere Schuld", „wie auch wir vergeben", „und führe uns nicht", „Denn dein ist", „in Ewigkeit"

b) Anrede mit „... unser", Formulierungen: „... geheiligt sei", „... komme", „dein Wille geschehe", „vergib uns unsere", „wie auch wir vergeben", „in Ewigkeit"

3. Klagelieder

S. 38 f.

A Klagelied eines Sandlers

Reich war ich und geliebt
und bevorzugt unter Gleichen:
Nun krümmt mich das Greisenalter
und ich bin vom Alter erschöpft.

Daher bin ich wertlos und vernachlässigt
und von den Niedergeworfenen niedergeworfen,
denen die Brust rau tönt (= deren Atem rau ist),
die einen schweren Esstisch, ein ärmliches Bett haben,
die weder Liebe noch Gefühl(e) haben,
sondern ein schreckliches Aussehen.

Ich trage die Last der Armut (auf mir).
Mein Acker, mein Grundstück,
mein Haus (ist) die ganze Welt,
die ich als Vagant (Umherschweifender) durchirre (durchstreife).

Einst (war ich) glücklich und reich,
elegant und redegewandt,
(ich) trieb Scherze und (war) witzig,
war einst der Erste, nun der Zweite,
und suche verschämt nach Nahrung.

Ich suche verschämt nach Nahrung.
Ich bin ein Bettler. Wo also könnte ich Nahrung suchen außer beim Klerus,
(der ich) aufgezogen (wurde) in Pierien,
unterrichtet unter (= von) Homer?
Aber während (= wenn) ich morgens Nahrung suche
und gezwungen werde, spät zurückzukehren,
werde ich euch schon in kurzer Zeit – denn ich verzweifle – lästig sein.

(Ich bin) lästig und wohin werde ich gehen?
Zu den Laien werde ich nicht hinübergehen.
Zu wenig esse ich, zu wenig trinke ich.
Mein Magen wird, ohne runden Bauch
und zufrieden mit wenig Nahrung,
voll (sein) mit kleinen Kuchen,

und wenn ich an (= durch) Hunger zugrunde gehe (eigtl.: gehen werde),
werde ich euch diese Schuld (= die Schuld daran) zuschreiben.

B Klagelied eines gebratenen Schwans

1.
Einst hatte ich die Seen bewohnt,
einst war ich schön gewesen,
als ich ein Schwan gewesen war.
Ich Armer, ich Armer! Nun (bin ich) schwarz
und kräftig gebraten!

2.
Ich war weißer als Schnee,
schöner als irgendein (anderer) Vogel;
nun bin ich schwärzer als ein Rabe.
Ich Armer, ich Armer! Nun (bin ich) schwarz
und kräftig gebraten!

3.
Das Feuer brät (verbrennt) mich stark,
der Küchenjunge dreht und wendet mich (= dreht mich wieder zurück);
der Kellner trägt mich jetzt auf.
Ich Armer, ich Armer! Nun (bin ich) schwarz
und kräftig gebraten!

4.
Ich würde lieber im Wasser [eigtl.: Pl.] leben,
immer unter freiem Himmel (wörtl.: unter der nackten Luft),
als in diesen Pfeffer eingetaucht zu werden.
Ich Armer, ich Armer! Nun (bin ich) schwarz
und kräftig gebraten!

5.
Jetzt liege ich in der Schüssel
und kann nicht mehr fliegen;
ich sehe malmende Zähne.
Ich Armer, ich Armer! Nun (bin ich) schwarz
und kräftig gebraten!

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) sonat (V. 7); b) movens (V. 17); c) primus (V. 18);
d) quaero (V. 19)

2.
a) meus ager, meus fundus (Z. 12); parum edo, parum bibo (Z. 31)
b) mensa gravis, pauper lectus (Z. 8); domus mea, totus mundus (Z. 13)
c) pares praeelectus (Z. 2); felix et fecundus et facetus et facundus (Z. 15 f.); verecundus victum (Z. 20); vero victum (Z. 21 f.)
d) dilectus/praeelectus – neglectus (Z. 1–5); quondam primus – nunc secundus (Z. 19)

3.
In beiden Texten war der Sprecher einst reich und ist jetzt arm;
a) jemand, der pleite ist; b) Brillant; c) Pfandleihhaus;
d) kein Geld haben

B

1.
a) candidior – nigrior (V. 6/8)
b) gyrat – regyrat (V. 12)
c) in aquis – in hoc pipere (V. 16/18)
d) iaceo – volitare (V. 21/22)

2.
Der Endreim

4. Studentisches

S. 40 f.

A Gaudeamus igitur

1.
Freuen wir uns also (wörtl.: Wir wollen uns also freuen),
solange wir jung sind.
Nach einer fröhlichen Jugend,
nach einem beschwerlichen Greisenalter
wird uns das Grab haben!

2.
Unser Leben ist kurz,
in kurzer Zeit wird es zu Ende gehen.
Schnell kommt der Tod,
rafft uns grausam hinweg,
niemand wird verschont werden.

3.
Wo sind (die), die vor
uns auf der Welt waren?
Geht an die Oberwelt,
geht zur Unterwelt (hinüber),
wo sie schon gewesen sind.

4.
Es lebe die Universität,
(hoch) leben (sollen) die Professoren!
Es lebe jedes Mitglied,
(hoch) leben (sollen) alle Mitglieder,
immer mögen sie in Blüte sein!

5.
Es sollen alle Jungfrauen leben,
die freundlichen, die schönen,
es sollen (auch) die Frauen leben,
die zarten, die liebenswürdigen,
die guten, die fleißigen!

6.
Es lebe auch der Staat
und (der), der sie leitet,
es lebe unsere Gesellschaft,
die Großzügigkeit der Mäzene,
die uns hier beschützt!

7.
Vergehen soll die Traurigkeit,
vergehen sollen alle Hasser,
vergehen soll der Teufel,
jeder Feind der Burschen
und die Spötter!

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) iuvenis („jung") + Suffix -tus (Eigenschaft)
b) Präfix trans- („hinüber-") + ire („gehen")
c) forma („Schönheit") + Suffix -osus (Fülle)
d) amare („lieben") + Suffix -bilis (Fähigkeit)
e) carus („lieb") + Suffix -tas (Eigenschaft)

2.

6 – 2 – 4 – 5 – 1 – 7 – 3

5. Witzige Geschichten

S. 42 f.

A Der Unglücksbote

Ein Herr kam (einst) fröhlich vom Marktplatz, weil er viel Gewinn gemacht hatte. (Und) der Sklave Maimundus ging seinem Herrn entgegen. Als der Herr diesen sah, fürchtete er, dass er irgendwelche Gerüchte erzählte (erzählen würde), wie es seine Art (Sitte) war, und sagte: „Pass auf, dass du mir nicht böse Gerüchte erzählst!" – Maimundus (antwortete): „Ich werde keine bösen Gerüchte erzählen, aber unser sehr kleiner Hund Bispella ist gestorben (tot)."
Der Herr (erwiderte) diesem: „Wie ist er gestorben?" – Der Sklave (erzählte): „Unser Maultier wurde erschreckt und zerriss sein Halfter und, während es floh, erstickte es das Hündchen unter seinen Füßen."
Der Herr (fragte): „Was ist (denn mit) dem Maultier passiert?" – Der Sklave (antwortete): „Es ist in den Brunnen gefallen und gestorben."
Der Herr (fragte): „Wie [= Warum] war das Maultier erschreckt worden?" – Der Sklave (entgegnete): „Dein Sohn fiel so vom Balkon, dass er starb, und hierauf (dadurch) wurde das Maultier erschreckt."
Der Herr (sagte): „Was tut (denn) seine Mutter?" – Der Sklave (antwortete): „Sie ist aus allzu großem Schmerz über den (toten) Sohn [= Gen. obiectivus] gestorben."
Der Herr (fragte schließlich): „(Und) wer bewacht (nun) das Haus?" – Der Sklave (sagte): „Keiner, weil es [= das Haus] und was auch immer (= alles, was) in diesem (Haus) war, zu Asche verwandelt wurde [eigtl.: Präsens]."
Der Herr (sagte): „Wie wurde es verbrannt?" – Der Sklave (erwiderte): „In derselben Nacht, in der die Herrin gestorben ist, vergaß die Magd, die für die Herrin wachte (Totenwache hielt), eine Kerze im Schlafzimmer, und so ist das ganze Haus abgebrannt (wurde … verbrannt)."
Der Herr (fragte): „Wo ist die Magd?" – Der Sklave (antwortete): „Sie wollte das Feuer selbst auslöschen, und (plötzlich) fiel ein Balken auf ihren Kopf und sie starb."
Der Herr (sagte schließlich): „Wie bist du (eigentlich) entkommen, obwohl du so träge bist?" – Der Sklave (entgegnete): „Als ich die tote Magd sah, bin ich entflohen."

B Ein Veilchen der besonderen Art

Es war Brauch der Einheimischen, dass der, der als Erster zu Frühlingsbeginn ein blühendes Veilchen gefunden hatte, den Ort bezeichnen (bezeichnete) und es der Herzogin meldete. Dies wurde nämlich aus diesem Grund eingeführt, dass alle Ehefrauen, unverheirateten Mädchen und Milchgesichter der jungen Männer im Reigen tanzend zu (diesem) Ort aufbrachen, wo sie sich, nachdem (weil) der Kummer [Pl.] ein wenig gelöst war, sehr ausgelassen der Fröhlichkeit und (dem) Bacchus hingaben.

Als Neidhart also das (erste) Veilchen gefunden hatte, bedeckte er dieses mit einem Filzhut, ging schnell in die Stadt und meldet der Herzogin, dass er das Veilchen gefunden habe. Und sofort (wörtl.: ohne Aufschub) kommt (kam) eine riesige Menge an Männern und Frauen bei diesem Ort zusammen. Als inzwischen ein (gewisser) Bauer den Filzhut gefunden und den ersten Boten des Frühlings erkannt (wahrgenommen) hatte, nahm er die Blume weg und schiss den Platz ordentlich zu, bedeckte ihn wiederum mit dem Filzhut und ging weg.

Bald war die fröhliche Wiener Jugend da, bald hatten sie begonnen, um den Filzhut herum zu tanzen (springen), als (plötzlich) an der abgedeckten Stelle (od.: nachdem die Stelle enthüllt worden war) statt des Veilchens ein „Frühlingshaufen" gefunden wurde.

Gelächter und zugleich Entrüstung entstanden, alle wollten gegen(über) Neidhart handgreiflich werden; dieser suchte für sich (seine) Rettung (sein Heil) in der Flucht.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) parvus („klein") + Suffix -ulus (Verkleinerung)
b) Präfix e- („hinaus-") + vadere („gehen")

2.

Ein Sklave bzw. Butler spricht mit seinem Herrn; zunächst wird nur gemeldet, dass eines der Tiere gestorben ist; später stellt sich heraus, dass der Schaden weit größer ist, weil auch das Haus abgebrannt und die Frau gestorben ist.

B

1.

HS: Id hac scilicet gratia institutum (est),
GS: ut omnes nuptae innuptaeque puellae ac glabellae iuvenum … ad locum proficiscerentur
sK: (omnes nuptae innuptaeque puellae ac glabellae iuvenum) choreas ductantes,
GS: ubi … laetitiae Bacchoque effusissime indulgerent.
sK: solutis paululum curis

2.

mögliche Argumente:
lustig: zu einem fröhlichen Fest gehören manchmal auch deftigere Scherze; die Überraschung der (adeligen) Jugend sei sehr lustig
skandalös: der Scherz sei geschmacklos; er störe die fröhliche Stimmung des Festes

Unterhaltung für die Masse

Comics

S. 45 ff.

A Hägar der Schreckliche

a) „Einer für alle!" – „Alle für einen!" – „Und dieser eine bin ICH!"

b) „Fürchte dich nicht! Wenn du es auf den Rücken drehst und seine Brust mit der Hand streichelst, wird es völlig wehrlos sein!"

c) „Ich kann nicht einschlafen!" – „Ist es nötig, dass du im Bett liest?"

d) „Ist es mir erlaubt, vor dir zu gehen (wörtl.: dir voranzugehen)? Ich habe meiner Ehefrau (nämlich) versprochen, dass ich nicht spät nach Hause (zurück)kommen werde!"

e) „Ist es mir erlaubt zu fragen, was du zu tun pflegst?" – „Mein Sohn, ich pflege dorthin zu gehen, wo auch immer Laster, Schande und Abscheulichkeit herrschen!" – „He, ist es mir erlaubt, mit dir zu gehen?"

B Donald Duck und die Sarazenen-Nacht

1) *Ein bisschen später...*
Donald: „Dieses Zeichen auf der Karte gibt an, dass sich dieser Küstenort zwischen Capo Nauli...und Capo Mellis befindet!"
2) Donald: „Es ist nötig, dieses Gebiet zu erkunden (= Wir müssen dieses Gebiet erkunden)!"
3) *(Sie reisen auf der Via Aurelia).*
Einer von Donalds Neffen (sagt): „Warum, Onkel, hast du von all diesen, die dort standen, (gerade) dieses Auto gemietet? Vielleicht war es dort, in der Ecke, (schon) lange zurückgelassen (... stand es dort schon lange herum)!"
4) Donald: „Das gestehe ich euch offen: Mir hat es aus zwei Gründen gefallen: Der eine (ist), dass es dein Auto in Erinnerung ruft (wörtl.: zurückbringt); der andere, dass der Vermieter...
5) ... mir gesagt hat, dass dieses (Auto) „Mäuschen" genannt wird!"
6) (Einer der Neffen:) „Ah! Ah! Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen (wörtl.: die Sache mit der Nadel berührt), Onkel Donald fährt (wörtl.: führt) ein Mäuschen!" – Donald: „Grummel!"
7) *Nachdem viel Zeit vergangen ist...*
Dagobert: „Donald, versuche die Geschwindigkeit zu erhöhen. Schon ist ein (gewisser) Mann mit einem Zweirad (= der ein Zweirad fuhr) an uns vorbeigefahren – Donald: „Grummel! Wir sind (schon) bei der höchsten Geschwindigkeit, guter Onkel!"
8) Donald: „Aber ich behindere den Verkehrsfluss (wörtl.: die Häufigkeit des Verkehrs) doch keineswegs! Dieses am Meer gelegene Gebiet ist geradezu verlassen!"

C Asterix und Kleopatra

1) In Alexandria, der Hauptstadt des Königsreichs Ägypten (der Ägypter), im Königspalast jener sagenhaften Kleopatra, die mit einer sehr anmutigen (sehr hübschen) Nase versehen ist ...
2) Kleopatra: „Du sprichst ziemlich beleidigende (Worte), oh Cäsar!"
3) Cäsar: „Wohlan, gestehe es dir nun endlich ein, meine Königin, dass die Deinen [= dein Volk, die Ägypter] von der Tüchtigkeit der Vorfahren abgefallen sind und nur würdig (sind), nach dem Willen der Römer nach Sklavenart zu leben!"
4) Kleopatra: „Mein Volk hat die Pyramiden erbaut! Den Turm von Pharos! Die Tempel! Die Obelisken!!!" – Cäsar: „In sehr alten Zeiten! In unseren (Zeiten) kann es [= das ägyptische Volk] nichts anderes außer warten, bis der Nil das Flussbett verlässt." Kleopatra: „Genug!"
5) Kleopatra: „Ich werde dir zeigen, dass mein Volk noch immer sehr talentiert ist, oh Cäsar: Es wird dir einen sehr ansehnlichen (prächtigen) Königspalast bauen – in drei Monaten!"
6) Cäsar: „Wenn dir dies gut gelingt, meine Königin, werde ich zugeben, dass ich mich sehr geirrt habe und dass die Deinen noch immer von ausgezeichnetem Talent (= sehr talentiert) sind!"
7) Cäsar: „...aber das ist zu bezweifeln (= muss man bezweifeln)!"
8) Cäsar: „Sie [= Kleopatra] entflammt ziemlich schnell in Zorn, aber dennoch ist sie als Ganze reizend..."
9) Cäsar: „...was ganz besonders auf ihre Nase zutrifft!"

Gegenwartslatein

Nuntii Latini

S. 48 f.

A Twittern will gelernt sein

Die Kunst des Twitterns ist schwierig. Dies zeigt sich (= wird gezeigt) am Beispiel einer (gewissen) indischen Fernsehstation, die nur Nachrichten auszustrahlen pflegt. Einer von ihren Redakteuren beging bei der Beschriftung eines Bildes, das auf dem Nachrichtendienst „Twitter" (wörtl.: auf der öffentlichen Seite namens „Twitter") herausgegeben (= gepostet) worden war, einen schwerwiegenden Fehler. Auf jenem Bild erschien ein Foto von Narendra Modi, dem 64-jährigen indischen Ministerpräsidenten, während (als) er sich (gerade) mit einigen Vertretern verschiedener Parteien bespricht (besprach). Durch einen Fehler fügte der Redakteur folgenden (wörtl.: diesen) Text hinzu: „Ein Mann, bekleidet mit dem Gewand eines Weihnachtsmannes, teilt vor dem Weihnachtsfest in einem chinesischen Zoo den Affen Futter aus." Wenig später wurde der Redakteur entlassen.
Dasselbe passierte im vorigen Jahr einem Nachrichtensprecher derselben Fernsehstation. Dieser sprach irrtümlich den Namen des chinesischen Präsidenten Xi Jinping wie „elf Jinping" aus, weil er die Buchstaben X und I als römische Zahlzeichen deutete.

B Capriolen

Shepard Smith, Sprecher einer amerikanischen Fernsehstation namens „Fox", behauptete aufgrund eines Fehlers in einer Sendung, dass ein Bild, das die Mona Lisa zeigt, nicht vom Maler Leonardo Da Vinci, sondern von dem Schauspieler Leonardo DiCaprio angefertigt worden sei. Weil der Sprecher selbst seinen Irrtum nicht erkannte, wurde er in Internetforen von allen Seiten verspottet. Unter anderem wurde gesagt, dass dieser (Sprecher) da wenigstens nicht behauptet habe, dass jenes Buch, das „Das Kapital" betitelt wird, von Groucho Marx verfasst worden oder der Name des ersten Menschen, der den Mond betreten (und dort vielleicht Trompete gespielt) habe, Louis Armstrong gewesen sei.
Nicht nur die Amerikaner, sondern auch unsere Nachbarn scheinen manchmal an fehlender Bildung zu laborieren (leiden). Dies wird durch eine Untersuchung, die neulich von einem deutschen Radiosender durchgeführt wurde, deutlich. In dieser wurden Menschen gefragt, was der

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Name „Hartz 4" bedeute. Einige waren überzeugt (wörtl.: hatten die Überzeugung), dass sich jener Name auf eine neue Art der Haarentfernung beziehe.

Latein in der Gegenwart

1. Dirndl; 2. Wiener Walzer; 3. Skateboard; 4. Cowboy; 5. Führerschein; 6. künstlicher Tiefschlaf; 7. Wohnwagen; 8. Schneemann; 9. Bankomat; 10. Kipferl; 11. Email; 12. Selfie; 13. Irrenhaus, Nervenklinik; 14. Verkehrssünder; 15. Autobus; 16. Überschallgeschwindigkeit

S. 50 f.

C Political Correctness

Von Fluglotsen werden viele Dinge verlangt: Z.B. liest man auf der Homepage des Flughafens der britischen Insel St. Mary, dass die Fluglotsen höchste Sehkraft benötigen, damit sie eine Veränderung des Wetters mit bloßem Auge (wörtl.: allein mit den Augen) und ohne Hilfe teurer Instrumente erkennen (können).
Aus diesem Grund ist es erstaunlich, dass der Flughafen die Bewerbungsunterlagen nicht nur auf herkömmliche Art und Weise zur Verfügung stellt, sondern auch in Blindenschrift. „Dennoch haben wir nicht vor, blinde Fluglotsen aufzunehmen", versichern die Betreiber des Flughafens. „Jene Bewerbungsunterlagen haben wir nur deshalb angeboten, um Vorwürfe, die sich auf Diskriminierung beziehen, zu vermeiden."

D Fußballerlatein

pedifollis (-is m.)	Fußball	*exercitor*	Trainer
pedifolle ludere	Fußball spielen	*arbiter (-tri m.)*	Schiedsrichter
pedilusor	Fußballspieler	*adiutor arbitri*	Linienrichter („Gehilfe des Schiedsrichters")
custos portae	Torwart („Torhüter")	*poenaliter ludere*	foul spielen
defensor	Verteidiger	*ictus (-us m.)*	Schuss
lusor medius	Mittelfeldspieler	*ictus angularis*	Eckball
oppugnator	Verteidiger	*ictus undecim metrorum*	Elfmeter
lusor auxiliarius	Ersatzspieler („Hilfsspieler")	*chartula lutea/ rubra*	gelbe / rote Karte

E Sprachspielereien und Pseudolateinisches

1. Sei gegrüßt, Großvater mit dem Vogel!
2. Ich gehe mit ihm dorthin.
3. OXFORD (= wörtl.: „Der Ochse ist fort / entkommen").
4. @ = at (sprich: et), also: urbi et orbi (Papstsegen zu Ostern und Weihnachten)
5. EHE = Errare humanum est (= „Irren ist menschlich").
6. Running Sushi (= „rohe laufende Fische")
7. Sieht aus wie Latein, ist aber kanes (= keines).
8. Die Teekanne ist kaputt.

Arbeitsaufgaben

C

1.
a) verwunderlich; b) wir stellten zur Verfügung
2.
a) F; b) R; c) R; d) F
3.
a) mutare („verändern") + Suffix -io (Tätigkeit, „-ung")
b) Präfix ad- („heran-", „an-") + capere („nehmen")
c) administrare („verwalten") + Suffix -tor (Täter)
4.
a) Political Correctness würde literarische Tätigkeit einschränken.
b) Blinde Autofahrer sind ebenso undenkbar wie blinde Fluglotsen.
c) Sie wollten den Vorwurf der Diskriminierung vermeiden.

Politik und Rhetorik

S. 53

Wie Latein in der heutigen Politik fortlebt

bilateral: bi: „zwei", latus,-eris n.: „Seite"
Diktator: dictator,-oris m.: „Diktator" bzw. dictare 1: „befehlen"
Faschismus: fasces,-ium m.: „Rutenbündel"
Föderation: foedus,-eris n.: „Bündnis"
Imperialismus: imperium,-i: „Reich", „Herrschaft"
Kandidat: candidus/a/um: „weiß"
Koalition: coalescere 3: „zusammenwachsen"
Kommunismus: communis/e: „gemeinsam"
konservativ: conservare 1: „bewahren"
Konstitution: constituere 3: „festsetzen", „beschließen"
Magistrat: magistratus,-us m.: „Amt"
Mandat: mandare 1: „anvertrauen"
Minister: minister,-tri: „Diener"
Moratorium: morari 1: „aufhalten"
Opposition: opponere 3: „entgegenstellen"
Plebiszit: plebs, plebis f.: „Volk", sciscere 3: „entscheiden"
Präsident: praesidere 2: „vorsitzen"
Referendum: referre: „zurückbringen"
Republik: res publica: „Staat"
Revolution: revolvere 3: „zurückdrehen"
sozial: socius/a/um: „gemeinsam" bzw. socius,-i: „Gefährte"
Vetorecht: vetare 1: „verbieten"

Rhetorik: Theorie

1. Theorie der Rhetorik

S. 54 f.

A Arten von Reden

Die Aufgabe des Redners ist es, über diese Dinge sprechen zu können, die durch Sitten und Gesetze zum bürgerlichen Nutzen (= Nutzen der Bürger) festgesetzt (worden) sind, mit Zustimmung der Zuhörer, soweit etwas davon möglich sein wird (wörtl.: geschehen können wird).
Es gibt drei Arten von Fällen, die ein Redner beherrschen muss: die hinweisende (Art), die beratende (Art) und die gerichtliche (Art).
Die hinweisende (Art) ist (die), welche man für Lob oder Tadel irgendeiner bestimmten Person anwendet.
Die beratende (Art) besteht in der Beratung, die das Anraten und das Abraten in sich birgt (wörtl.: hat).
Die gerichtliche (Art) ist (die), die im Streit liegt (wörtl.: gesetzt worden ist) und die eine (strafrechtliche) Anklage oder eine (zivilrechtliche) Klage mit Verteidigung umfasst (wörtl.: hat).

B Arbeitsschritte

Es ist also nötig, dass es bei einem Redner die Stoffsammlung, die Gliederung, die Formulierung, das Memorieren und den Vortrag gibt (= dass ein Redner … beherrscht).
Die Stoffsammlung ist das Ausdenken wahrer oder wahrscheinlicher Dinge, die den Fall glaubwürdig machen sollen.
Die Gliederung ist die Reihung und Verteilung der Dinge (Punkte), die anzeigt, was man an welche Stellen [innerhalb der Rede] setzen muss.
Die Formulierung ist die Anpassung geeigneter Worte und Sätze an die Stoffsammlung.
Das Memorieren ist die feste geistige Aufnahme (= die Einprägung) von Dingen, Wörtern und Gliederung.
Der Vortrag ist der wohlüberlegte Einsatz von Stimme, Miene und Gestik mit Anmut (Charme).

C Aufbau der Rede

Die Stoffsammlung wird verwendet für sechs Teile der Rede: für die Einleitung, die Erzählung, die Gliederung, die Beweisführung, die Widerlegung [der gegnerischen Argumente] und die Schlussfolgerung.
Die Einleitung ist der Anfang der Rede, durch den der Zuhörer (eig.: der Geist des Zuhörers) für das Zuhören gewonnen wird.
Die Erzählung ist die Schilderung (Darlegung) von tatsächlich oder vermeintlich geschehenen Dingen.
Die Gliederung ist, wodurch wir erklären, was unstrittig ist (und) was strittig (wörtl.: im Streit) ist, und wodurch wir darlegen, über welche Dinge (Punkte) wir reden werden.
Die Beweisführung ist die Darlegung unserer Argumente mit ernster Beteuerung.
Die Widerlegung ist die Entkräftigung gegnerischer Argumente.
Die Schlussfolgerung ist das kunstvolle Ende der Rede.

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) laudem – vituperationem (Z. 7); b) suasionem – dissuasionem (Z. 8/9)
2.
a) genus iudiciale; b) genus demonstrativum; c) genus deliberativum oder genus demonstrativum; d) genus demonstrativum; e) genus demonstrativum; f) genus iudiciale; g) genus deliberativum; h) genus deliberativum

B

1.
inventio: invenire 4; dispositio: disponere 3; elocutio: eloqui 3; pronuntiatio: pronuntiare 1; excogitatio: excogitare 1; distributio: distribuere 3; adcommodatio: adcommodare 1; perceptio: percipere M; moderatio: moderari 1

C

1.
HS: Divisio est,
GS: per quam aperimus,
GS: quid conveniat,
GS: quid in controversia sit,
GS: et per quam exponimus,
GS: quibus de rebus simus acturi

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4, 7. Lösungen

2. Voraussetzungen für den guten Redner

S. 56 f.

A Philosophie

Denn wenn sich beim Reden, was sehr oft geschieht, jene Gelegenheiten ergeben, dass man über die unsterblichen Götter, über Frömmigkeit, über Eintracht, über Freundschaft, über das gemeinsame Recht der Bürger, über das Recht der Menschen (Menschenrecht), über das Recht der Völker (Völkerrecht), über Gleichheit (Gerechtigkeit), über Mäßigung, über Seelengröße, über jede Art von Tugend sprechen muss, werden, glaube ich, alle Gymnasien (Diskussionsorte) und alle Schulen der Philosophen rufen, dass all das ihr Fachgebiet sei (und) dass überhaupt nichts den Redner betreffe.
Dennoch werde ich jenes dem Redner zuteilen und zugestehen (wörtl.: geben), dass dieser dieselben Dinge, über die jene in einer (gewissen) einfachen und kraftlosen Sprache diskutieren, mit aller Anmut und Würde entfaltet (darlegt).

B Allgemeinbildung

Denn oft ist (gibt es) in diesen Fällen, von denen alle zugestehen, dass sie für Redner typisch sind, irgendetwas, was nicht aus der Erfahrung am Forum, die ihr allein den Rednern zugesteht, sondern aus irgendeinem tieferen Wissen geschöpft und genommen werden muss.

Denn ich frage, ob man (wohl) entweder gegen einen Feldherrn oder für einen Feldherrn reden kann (wörtl.: ob ... gesprochen werden kann) ohne Erfahrung in militärischer Angelegenheit oder oft auch ohne Kenntnis der Gegenden zu Land und zu Wasser;
ob man vor dem Volk über das Beschließen (Befehlen) oder Verbieten von Gesetzen, ob man im Senat über jede Art des Staates (der Staatsverwaltung) reden kann ohne die genaue Kenntnis und das Wissen über die bürgerlichen Angelegenheiten;
ob die Rede zur Anwendung gebracht (= verwendet) werden kann, um Emotionen zu entflammen oder auch zu dämpfen (auszulöschen) ohne die sorgfältigste Erforschung all dieser Lehrsätze, die über die Natur (das Wesen) und die Sitten des Menschengeschlechts von den Philosophen entwickelt werden.

Und jenes ist ziemlich wahrscheinlich, aber dennoch nicht wahr, was Sokrates zu sagen pflegte, (nämlich) dass alle in dem, was sie wissen (eigtl.: wussten), genügend redegewandt seien.
Jenes ist wahrer, dass weder jemand in dem (= darin) redegewandt sein kann, was er nicht weiß, noch – wenn er es sehr gut weiß und (= aber) unkundig ist, eine Rede zu verfassen und auszufeilen, – er dieses selbst, worüber er (Bescheid) weiß, redegewandt vortragen (eigtl.: sprechen) kann.

Deswegen, wenn jemand den allgemeinen und speziellen Begriff des Redners bestimmen und zusammenfassen will, wird dieser Redner meiner Meinung nach dieses so ehrenvollen Namens würdig sein, der – was auch immer vorfällt, das durch die Rede entwickelt werden soll (muss) – klug, wohlgeordnet, geschmackvoll und aus dem Gedächtnis auch mit einer gewissen Würde des Vortrages sprechen wird (kann).

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) tenui quodam exsanguique sermone – cum omni iucunditate et gravitate (Z. 8/9)
b) de dis immortalibus – de omni virtutis genere (Z. 2 ff.)
c) illi – loci (Z. 1); d) loci (Z. 1), exsangui (Z. 8)

2.
Während Philosophen über bestimmte Themen in nüchterner Sprache diskutieren, stellen Redner diese in ausdrucksvoller Sprache dar.

B

1.
sit promendum atque sumendum (Z. 3, präd. Gerundiv); de legibus iubendis aut vetandis (Z. 7, Gerundivkonstruktion); ad sensus animorum atque motus vel inflammandos vel etiam exstingendos (Z. 10 f., Gerundivkonstruktion); faciundae ac poliendae orationis (Z. 19, Gerundivkonstruktion); sit ... explicanda (Z. 25, präd. Gerundiv)

2.
Militärwesen, Geografie, Politik, Psychologie

3.
Ein Redner ist jemand, der über jedes beliebige Thema eine kunstvoll ausgefeilte Rede aus dem Gedächtnis und mit angemessener Gestik halten kann.

3. Was ein Redner trainieren muss

S. 58 f.

A Ciceros praktische Tipps

Wer viel schreibt, spricht besser!
Bei diesen Übungen ist es, wenn es auch nützlich ist, auch oft aus dem Stegreif zu reden, dennoch nützlicher – nachdem man sich Zeit zum Nachdenken genommen hat [Abl. abs. mit PPP] – ziemlich sorgfältig und genau zu sprechen. Das Wichtigste aber ist – was wir, um die Wahrheit zu sagen, am wenigsten tun; es bedarf nämlich großer Anstrengung, die wir meist scheuen –, möglichst viel zu schreiben. Der Griffel ist der beste und ausgezeichnetste Ausbildner und Lehrer des Redens (der Rede); und nicht zu (mit) Unrecht.

Nimm dir ein Beispiel an anderen!
Ferner bedürfen die Bewegungen und Übungen der Stimme, des Atems, des ganzen Körpers und der Zunge selbst nicht so (sehr) der Kunst als (vielmehr) der Anstrengung; in diesen Dingen muss man sorgfältig überlegen, wen wir nachahmen, wem wir ähnlich sein wollen. Wir müssen nicht nur die Redner beobachten, sondern auch die Schauspieler, damit wir nicht durch eine schlechte Gewohnheit zu irgendeiner Hässlichkeit und Verunstaltung kommen.

Lerne auswendig!
Auch muss man das Gedächtnis trainieren durch das wortwörtliche Auswendiglernen sowohl von eigenen als auch von fremden Schriften; und bei dieser Übung missfällt es mir keineswegs, wenn man sich (daran) gewöhnt hat, auch diese Methode der Orte und Bilder anzuwenden, die in der Gedächtniskunst überliefert (gelehrt) wird.

Raus aus dem stillen Kämmerchen!
Dann muss die Rede aus dieser häuslichen und schulmäßigen Übung hinausgeführt werden mitten ins Geschehen, in den Staub, in das (Kriegs-)Geschrei, in das Feldlager und in die Schlacht auf dem Forum;
den Blick der Menschen muss man auf sich ziehen und die Geisteskräfte (muss man) erproben, und jene eingeschlossene Vorbereitungsarbeit muss man an das Licht der Realität hervorholen (hervorbringen).

Eigne dir Sachwissen an!
Man muss auch die Dichter lesen,
die Geschichte (kennen-)lernen,
man muss Lehrer und Schriftsteller aller guten Künste (Wissenschaften) auswählen und studieren und – der Übung wegen – loben, deuten, verbessern, tadeln, widerlegen;
man muss jede Sache von entgegengesetzten Richtungen (Seiten) betrachten (diskutieren) und man muss herausfinden, was auch immer es in jeder einzelnen Sache geben (wörtl.: sein) wird, was wahrscheinlich scheinen könnte (kann);
gründlich muss man das bürgerliche Recht erlernen,
die Gesetze (kennen-)lernen,
sich das ganze Altertum aneignen, die senatorische Verhaltensweise, die Verfassung des Staates, die Rechte der Bundesgenossen, Bündnisse und Verträge
und man muss die Grundlage des Reiches kennenlernen;
man muss auch aus der ganzen Bandbreite der Bildung einen gewissen geistreichen Humor nehmen, mit dem die ganze Rede, wie mit Salz, gewürzt werden soll.

Arbeitsaufgaben

A

1.
ipsius (Z. 6, Demonstrativpronomen), quibus (Z. 7, Relativpronomen), quos (Z. 8, Relativpronomen), quorum (Z. 8, Relativpronomen), aliquam (Z. 9, Indefinitpronomen)

2.
HS: atque in ea exercitatione non sane mihi displicet adhibere, …, etiam istam locorum simulacrorumque rationem,
GS: si consue(ve)ris
GS: quae in arte traditur.

3.
a) Präfix e- („heraus-") + ducere („führen")
b) dicere („reden") + Suffix -io (Tätigkeit)
c) Präfix in- („hinein-") + claudere („schließen")
d) Präfix pro- („vor-") + ferre („tragen")

4.
a) + b) möglichst viele Dichter und Historiker lesen und sich intensiv mit ihnen beschäftigen; Wissen über Recht, Geschichte und Politik erwerben; sich auch gewissen Witz aneignen, um damit die Rede schmücken zu können.

Lehnwörter und Fremdwörter
a) Brevier (Fremdwort) / Brief (Lehnwort): brevis/e;
b) Muster (Lehnwort) / Monstranz (Fremdwort): monstrare 1;
c) Spekulant (Fremdwort) / Spiegel (Lehnwort): spectare 1;
d) radikal (Fremdwort) / Rettich (Lehnwort): radix,-icis f.;
e) Preis (Lehnwort) / Pretiosen (Fremdwort): pretium,-i n.;
f) Klausur (Fremdwort) / Kloster (Lehnwort): claudere 3

4. Die perfekte Rede

S. 60 f.

A Gestik und Mimik

Bei der Gestik soll (wörtl.: wird) die Haltung aufrecht und gerade sein;
das Auf- und Abgehen soll selten und auch nicht so weit sein; das Vortreten (vor das Publikum) soll kontrolliert und selten sein; es soll kein Vor- und Zurückbeugen des Kopfes geben, kein Spiel der Finger und kein Finger, der im Takt klopft;
er (= der Redner) bewahre (eigtl.: PPA als Fortsetzung des Hauptsatzes) eher mit dem ganzen Körper und durch männliche Körperbewegung die (seine) Haltung, mit Ausstrecken des Armes in erregten Reden, mit Anziehen (des Armes) in ruhigen Reden.
Der Gesichtsausdruck aber, der nach der Stimme das meiste bewirkt (wörtl.: kann) – wieviel Würde und wieviel Anmut (Charme) wird er (dem Redner) verleihen (wörtl.: hinzufügen)!
Wenn du dabei (wörtl.: in diesem) erreicht hast, dass nichts (= nicht irgendetwas) albern oder grimassenhaft ist, dann ist die Ausdruckskraft der Augen (besonders) groß.
Denn wie der Gesichtsausdruck ein Abbild der Seele ist, so sind die Augen die Ausdrucksmittel (Indikatoren) der Seele.
Das Ausmaß ihrer Heiterkeit und umgekehrt ihrer Trauer werden die Dinge (Themen) selbst, über die verhandelt wird, bestimmen (lenken).

B Verwendung rhetorischer Stilmittel

Also wird jener [= der ideale Redner] so sprechen, den wir suchen (anstreben),
dass er dasselbe oft auf viele Arten verschieden darstellt;
dass er auch oft etwas als unbedeutend darstellt, dass er oft (etwas) lächerlich macht;
dass er vom Thema abweicht und die Aufmerksamkeit anderswohin richtet;
dass er darlegt, was er sagen wird (will);
dass er, wenn er etwas schon zu Ende geführt hat, eine Zusammenfassung gibt,
dass er sich selbst zum Thema zurückruft;
dass er, was er gesagt hat, wiederholt;
dass er die Beweisführung (den Beweisgrund) logisch beweist;
dass er durch Fragen hart zusetzt (drängt), dass er sich wieder gleichsam auf das Gefragte selbst eine Antwort gibt;
dass er anders (= in einem anderen Sinne), als er spricht, verstanden und wahrgenommen werden will;
dass er etwas auslässt und ignoriert;
dass er die Argumente der Gegner vorwegnimmt;
dass er in dieser Angelegenheit selbst, in der er getadelt wird, die Schuld dem Gegner zuschiebt (auf den Gegner hinlenkt);
dass er oft mit diesen, die (zu)hören, manchmal auch mit dem Gegner gewissermaßen überlegt (= Überlegungen gemeinsam anstellt);
dass er die Gespräche und Charaktere der Menschen beschreibt;
dass er von dem, was behandelt wird, die Gedanken ablenkt;

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4 7 Lösungen

dass er sie oft in Heiterkeit oder Gelächter versetzt;
dass er vorwegnimmt, was entgegengestellt (dagegen gesagt) zu werden scheint;
dass er ähnliche Fälle (auf)zeigt, dass er Beispiele verwendet;
dass er Zwischenrufer [eigtl.: Sg.] in die Schranken weist;
dass er sagt, dass er etwas verschweigt;
dass er warnt, wovor sie [= die Zuhörer] sich hüten sollen,
dass er auch zürnt (zornig wird), dass er irgendwann tadelt.
Und er wird auch gleichsam andere rhetorische Tugenden (wörtl.: Tugenden des Sprechens) anstreben:
Kürze, wenn die Sache es erfordert;
oft wird er auch den Sachverhalt (die Sache) durch das Sprechen anschaulich darstellen;
oft wird er ihn [den Sachverhalt] größer darstellen, als er eintreten kann.

Arbeitsaufgaben

A

1.
digitorum (Z. 3); bracchii (Z. 5); oculorum/oculi (Z. 10/11)

2.
a) … gerade und aufrecht sein. b) … selten und nicht so weit. c) … nicht spielen oder klopfen. d) … in erregten Reden ausgestreckt werden, in ruhigen Reden angelegt bleiben. e) … nicht grimassenhaft sein. f) … je nach Thema Heiterkeit oder Traurigkeit zeigen.

B

1.
Anapher von ut

2.
rhetorische Frage; Ironie; Präteritio; Hyperbel

Rhetorik: Praxis

1. Catos Rede gegen den Luxus der Frauen

S. 62 f.

A Dürfen Frauen Schmuck tragen?

Mit größter (wörtl.: höchster) Härte ging Cato gegen den Luxus der Frauen vor.

Denn inmitten der Hitze des Punischen Krieges hatte Oppius, ein Volkstribun, ein Gesetz beantragt, wonach es den römischen Frauen verboten war, mehr als eine halbe Unze (an) Gold zu besitzen, Kleidung mit bunter Farbe zu tragen (verwenden) und mit einem Pferdegespann in der Stadt (umher) zu fahren.

Als der Krieg beendet (worden) war und der Staat in Blüte stand, forderten die Frauen, dass ihnen die ehemaligen Schmuckstücke zurückgegeben werden (sollten). Sie besetzten alle Straßen der Stadt und baten die Männer, die auf das Forum kamen, (darum), dass sie die Lex Oppia (das oppische Gesetz) außer Kraft setzten. Diesen widersetzte sich Cato sehr heftig, aber vergeblich, denn das Gesetz wurde aufgehoben.

B Sind Frauen eine Gefahr für den Staat?

Das Kapitol wurde von einer Menschenmenge völlig besetzt. Die Ehefrauen konnten weder durch irgendeine Autoritätsperson (einflussreiche Person) noch durch Scheu (Schamgefühl) oder durch den Befehl der Männer im Haus zurückgehalten werden und besetzten alle Straßen der Stadt und Zugänge auf das Forum. Diese Menge an Frauen wurde von Tag zu Tag größer; sie kamen nämlich auch aus (fremden) Städten und von (anderen) Dörfern zusammen. Schon (bald) wagten jene (es), sich sowohl an die Konsuln und Prätoren als auch an andere Beamten zu wenden und sie zu bitten. Aber der eine Konsul, Marcus Porcius Cato, zeigte sich (wörtl.: war) ganz unerbittlich, da er (eigtl.: welcher) sich für das Gesetz, welches außer Kraft gesetzt werden sollte, so äußerte:

„Wenn jeder von uns, Quiriten [= versammelte Bürger], beschlossen hätte, bei seiner Ehefrau die rechtliche Stellung (das Recht) und die Würde (Hoheit) des Mannes zu behaupten (beizubehalten), hätten wir mit sämtlichen Frauen weniger Ärger: Nun wird unsere Freiheit, die zu Hause (bereits) verloren gegangen ist (eigtl.: besiegt worden ist), durch die weibliche Herrschsucht auch hier auf dem Forum mit Füßen getreten, und weil wir sie einzeln nicht zurückhalten konnten, fürchten wir (sie jetzt) alle.

Unsere Vorfahren wollten, dass Frauen keine, nicht einmal eine private, Angelegenheit ohne Genehmigung ihres Vormunds tätigten (ausführten), sondern dass sie [= die Frauen] in der Hand der Eltern, Brüder und Männer lagen (wörtl.: waren).

Wir, wenn es den Göttern gefällt, (er)dulden es sogar schon, dass diese die Hände nach dem Staat ausstrecken und sich sowohl auf das Forum als auch in (Volks-)Versammlungen und in Komitien (Volksversammlungen) drängen.
Was nämlich tun sie nun anderes auf den Straßen und Wegkreuzungen, als dass sie den Antrag der Volkstribunen dem Volk empfehlen, als dass sie beantragen, dass das Gesetz außer Kraft gesetzt werden müsse?

Die Freiheit in allen Dingen (wörtl.: aller Dinge), ja sogar (die) völlige Zügellosigkeit, wenn wir es wahr (die Wahrheit) sagen wollen, begehren sie. Was nämlich werden sie, wenn sie dies erkämpft haben, nicht (noch zu erkämpfen) versuchen?

Sobald sie begonnen haben, gleich (wie wir) zu sein, werden sie sofort überlegen (mächtiger) sein."

Arbeitsaufgaben

A

1.
HS: matronae … postulabant.
sK: Confecto autem bello
sK: et florente re publica,
sK: pristina ornamenta sibi reddi

2.
a) das Gesetz; b) die Frauen, c) die Frauen

B

1.
a) nec auctoritate nec verecundia nec imperio (Z. 1 f.); parentium, fratrum, virorum (Z. 13); foro quoque et contionibus et comitiis (Z. 14 f.)
b) singulas sustinere (Z. 11)

c) nec auctoritate nec verecundia nec imperio (Z. 1 f.); foro quoque et contionibus et comitiis (Z. 14 f.)
d) parentium, fratrum, virorum (Z. 13)
e) singulas – universas (Z. 11)
2.
matrona (Z. 1); mater familiae (Z. 8); parentium (Z. 13); fratrum (Z. 13)

2. Ciceros Reden gegen Catilina

S. 64 f.

A Catilina ist der Staatsfeind Nr. 1

Wie lange noch, Catilina, wirst du unsere Geduld missbrauchen?
Wie lange wird auch dieser dein Wahnsinn uns verspotten?
Wie weit wird sich die (besser: deine) zügellose Frechheit brüsten (= aufspielen)?

Bewegten (Beeindruckten) dich denn gar nicht der nächtliche Schutz des Palatins,
gar nicht die Wachposten der Stadt,
gar nicht die Angst des Volkes,
gar nicht das Zusammenlaufen aller guten Leute [= aller Patrioten],
gar nicht dieser sehr gut bewachte Ort für die Senatssitzung,
gar nicht die Mienen und Blicke von diesen (Menschen hier)?

Bemerkst du nicht, dass deine Pläne offen daliegen,
siehst du nicht, dass deine Verschwörung bereits durch das Mitwissen all dieser in Fesseln liegt (blockiert ist)?

Wer von uns, glaubst du, weiß nicht, was du in der letzten (Nacht), was in der vorletzten Nacht getan hast, wo du gewesen bist, welche (Menschen) du zusammengerufen hast, welchen Plan du gefasst hast?

Oh Zeiten, oh Sitten! Der Senat erkennt dies. Der Konsul sieht es. Dieser lebt dennoch.
Er lebt? Ja sogar in den Senat kommt er, wird Teilnehmer der öffentlichen Sitzung und bezeichnet und bestimmt mit seinen Augen jeden Einzelnen von uns zum Mord.

Aber wir tapferen Männer scheinen genug für den Staat zu machen, wenn wir den Wahnsinn und die Waffen dieses Mannes da meiden (= dem Wahnsinn und den Waffen … ausweichen). Es wäre schon längst nötig gewesen, dass du, Catilina, auf Befehl des Konsuls zum Tod geführt wirst und dass das Verderben, welches du schon lange gegen uns alle planst, über dich gebracht wird.

B Cicero deckt Catilinas Pläne auf

Nichts tust du, nichts planst du, nichts denkst du, was ich nicht nur nicht höre, sondern auch nicht sehe und gänzlich bemerke.

Führe dir schließlich mit mir jene vorletzte Nacht vor Augen: Schon wirst du bemerken, dass ich viel tatkräftiger für das Wohl des Staates wache als du für das Verderben des Staates.

Ich sage, dass du in der vorletzten Nacht in die Sichelmachergasse (ich will / werde es nicht verheimlichen!) in das Haus des Marcus Laeca gekommen bist (und) dass mehrere Gefährten desselben Wahnsinns und Verbrechens (ebenfalls) genau dorthin zusammengekommen sind. Wagst du es etwa zu leugnen? Was schweigst du? Ich will (werde) es beweisen, wenn du es leugnest. Ich sehe nämlich, dass hier im Senat einige sind, die mit dir zusammen waren.

Oh ihr unsterblichen Götter! Wo in aller Welt sind wir? In welcher Stadt leben wir? Welchen Staat haben wir?

Hier, hier in unserer Mitte (wörtl.: Zahl), Senatoren, in dieser heiligsten und ehrwürdigsten Versammlung der Welt sind Leute, die über den Untergang von uns allen, die über das Verderben dieser Stadt und sogar des (ganzen) Erdkreises nachdenken. Ich, der (od.: als) Konsul, sehe diese, ich befrage sie amtlich über den Staat, und diese, die mit dem Schwert niedergemetzelt werden sollten (für welche es nötig wäre, dass sie mit dem Schwert abgeschlachtet werden), verwunde ich nicht einmal mit einem Wort!

Arbeitsaufgaben

A
1.
a) Nihilne … nihil … nihil … nihil … nihil … nihil … (Z. 4–9); Quid … quid (Z. 12)
b) Quo usque …? (Z. 1); Quam diu …? (Z. 2); Quem ad finem …? (Z. 3); Nihilne … moverunt? (Z. 4–9); Patere … non vides (Z. 10 f.) Quid … arbitraris? (Z. 12–14); Vivit? (Z. 15)

B
1.
a) Nihil … nihil … nihil (Z. 1), qui … qui (Z. 12)
b) nihil agis, nihil moliris, nihil cogitas (Z. 1), qui de nostro omnium interitu, qui de huius urbis atque adeo de orbis terrarum exitio cogitent (Z. 12 f.)
2.
audire (Z. 2), sentire (Z. 2), intellegere (Z. 3); videre (Z. 7 und 13)

3. Eine Feldherrenrede

S. 66 f.

A Catilinas Rede vor der Entscheidungsschlacht

„Zwei Heere der Feinde stehen entgegen (uns gegenüber), das eine von der Stadt [= Rom], das andere von Gallien her: Es hindert uns der Mangel an Getreide [= an Verpflegung] und anderen Dingen (daran), länger in dieser Gegend zu bleiben (wörtl.: zu sein), wenn euer Wille auch noch so sehr vorhanden ist. Wohin auch immer es uns gefällt zu gehen, mit dem Schwert müssen wir (uns) einen Weg eröffnen (bahnen).

Deshalb ermahne ich euch (dazu), dass ihr von tapferem und entschlossenem Sinn seid (tapfer und entschlossen zu sein) und dass ihr, wenn ihr die Schlacht beginnt, daran denkt (daran zu denken), dass ihr Reichtum, Würde, Ruhm, außerdem Freiheit und das Vaterland in eurer Rechten tragt!

Wenn wir siegen, wird (für) uns alles sicher sein: die Verpflegung (wird) reichlich vorhanden (sein), Landstädte und Siedlungen werden (für uns) offenstehen.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Wenn wir (aber) aus Furcht nachgeben (eigtl.: weichen), wird dasselbe (wörtl.: jenes selbe) unerreichbar werden, weder ein Ort noch irgendein Freund wird den schützen, den die Waffen nicht geschützt haben.

Außerdem, Soldaten, droht uns und jenen nicht dieselbe Notlage: Wir kämpfen für das Vaterland, für die Freiheit, für das Leben, für jene (hingegen) ist es überflüssig, für die Macht weniger zu kämpfen.

Umso wagemutiger greift, in Erinnerung an die frühere Tapferkeit, an!

Es stand euch frei (= Es wäre euch freigestanden), mit (in) höchster Schande in der Verbannung die Zeit zu verbringen, ihr – wenigstens einige von euch – konntet in Rom fremde Hilfe erwarten (= ihr hättet in Rom fremde Hilfe erwarten können), nachdem eure Güter verloren worden waren (= nach dem Verlust eurer Güter): Weil jenes schändlich und für (echte) Männer unerträglich schien, habt ihr euch entschlossen, diesem Weg zu folgen.

Wenn ihr dies zurücklassen wollt, braucht ihr Mut (Kühnheit): Niemand außer einem Sieger (Nur ein Sieger) hat Krieg gegen (durch) Frieden eingetauscht.

Denn in der Flucht sein Heil zu erhoffen, wenn du die Waffen, mit denen der Körper geschützt wird, von den Feinden abwendest (= wenn man … abwendet), das aber ist Wahnsinn.

Immer droht (wörtl.: ist) in einer Schlacht denen die größte Gefahr, die sich am meisten fürchten; Wagemut (Kühnheit) wird für eine Schutzmauer gehalten.

Wenn ich euch betrachte, Soldaten, und wenn ich eure Taten bewerte, erfüllt mich eine große Hoffnung auf den Sieg.

Euer Mut, euer (jugendliches) Alter und eure Tapferkeit ermuntern mich, außerdem die Notlage, die auch die Ängstlichen tapfer macht.

Denn dass die (große) Menge der Feinde (uns) umzingeln kann, (das) verhindert die Enge des Geländes.

Wenn aber das Schicksal eurer Tapferkeit im Weg steht, dann hütet euch (davor), dass ihr ungerächt euer Leben verliert und dass ihr als Gefangene eher wie Vieh abgeschlachtet werdet als dass ihr wie (echte) Männer kämpft und den Feinden einen blutigen und tränenreichen Sieg überlasst!"

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Si … Si … (Z. 10–12); pro patria, pro libertate, pro vita (Z. 16)

b) pro patria, pro libertate, pro vita (Z. 16); divitias, decus, gloriam (Z. 8); animus, aetas, virtus (Z. 30)

c) pro patria, pro libertate, pro vita (Z. 16)

d) pro patria, pro libertate, pro vita (Z. 16)

2.

a) Gallia (Z. 1); b) cesserimus (Z. 12); c) advorsa (Z. 12); d) illis (Z. 15); e) relinquere (Z. 22); f) pecora (Z. 35)

3.

Sie würden für die Heimat und die Freiheit kämpfen; im Falle eines Sieges würden sie reichlich Verpflegung erhalten; die Gegner würden nicht mit der gleichen Entschlossenheit kämpfen; zu fliehen sei gefährlicher als zu kämpfen; auf Grund des Geländes könnte der Gegner seine zahlenmäßige Überlegenheit nicht nützen.

4. Ciceros Bilanz als Konsul

S. 68 f.

A Cicero als Retter der Nation

Als das durch ein geheimes Verbrechen verdorbener Bürger zusammengerottete Heer dem Vaterland einen sehr grausamen und sehr traurigen Untergang bereitet hatte, als Catilina zum Verderben und Untergang des Staates im Lager zum Anführer gewählt worden war, habe ich, der (oder: als) Konsul, durch meine Beschlüsse, durch meine Anstrengungen, unter eigener Lebensgefahr, ohne Tumult, ohne Truppenaushebung (= Rekrutierung), ohne Waffen und ohne ein Heer, nur durch die Verhaftung und das Geständnis von fünf Leuten (eigtl.: nachdem fünf Männer gefasst worden waren und gestanden hatten), die Stadt vor einer Brandlegung, die Bürger vor der Niedermetzelung, Italien vor der Verwüstung und den Staat vor dem Untergang bewahrt.

Ich habe das Leben aller Bürger, die Ordnung (wörtl.: die Lage) der Welt und schließlich diese Stadt, unser aller Heimat, die Schutzburg auswärtiger (fremder) Könige und Volksstämme, das Licht der Völker und den Sitz unserer Herrschaft gerettet – durch die Bestrafung von fünf wahnsinnigen und verdorbenen Menschen.

B Cicero, ein wirklich bescheidener Politiker

Ich habe befohlen, dass Lucius Catilina, der die Ermordung des Senats (und) den Untergang der Stadt nicht heimlich, sondern offen plante, aus der Stadt hinausgehe, damit wir vor ihm, vor dem wir es mithilfe der Gesetze nicht konnten, (wenigstens) durch Mauern sicher sein können (konnten).

Ich habe im letzten Monat meines Konsulats die auf die Kehlen der Bürgerschaft gerichteten Waffen den verbrecherischen Händen der Verschwörer entrissen.

Ich habe die Fackeln, die schon zum Anzünden dieser Stadt entfacht worden waren, ergriffen, aus der Stadt getragen und ausgelöscht.

Mich hat Quintus Catulus, das Oberhaupt dieser Versammlung [= des Senats] und Anführer des öffentlichen Rates im sehr zahlreich versammelten Senat „Vater des Vaterlandes" genannt.

Dieser sehr berühmte Mann, der neben dir sitzt, Lucius Gellius, hat gesagt, während diese (Leute) es hörten, dass mir vom Staat die Bürgerkrone [= Eichenkranz für die Rettung eines Bürgers im Kampf] geschuldet werde (= dass mir der Staat die Bürgerkrone schulde).

Für mich mit der Toga Bekleideten [= Für mich als Zivilisten] hat der Senat mit einer einzigartigen Art des Dankfestes nicht – wie für viele – für die gute Verwaltung, sondern – wie für niemanden – für die Rettung des Staates die Tempel der unsterblichen Götter geöffnet.

Und der Konsulat ist von mir so bekleidet worden, dass ich nichts ohne Beschluss des Senats, nichts ohne Zustimmung des römischen Volkes getan habe, dass ich auf der Rednertribüne [d.h. vor dem Volk] die Curia [d.h. den Senat] (und) im Senat das Volk verteidigt habe, und dass ich die (Volks-)Menge mit den Führern und den Ritterstand mit dem Senat verbunden (= zusammengeführt) habe.

Ich habe meinen Konsulat kurz dargestellt.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) luctus („Trauer") + Suffix -osus (Fülle);
b) incendere („anzünden") + Suffix -io (Tätigkeit);
c) vastus („wüst") + Suffix -tas (Eigenschaft)

2.

a) meis consiliis, meis laboribus, meis capitis periculis (Z. 6), sine tumultu, sine dilectu, sine armis, sine exercitu (Z. 7); incensione urbem, internecione cives, vastitate Italiam, interitu rem publicam (Z. 9 f.)
b) cum … cum (Z. 2–4), meis … meis … meis (Z. 6); sine … sine … sine … sine (Z. 7)
c) meis consiliis, meis laboribus, meis capitis periculis (Z. 6)

B

1.

a) obscure (Z. 2) – palam (Z. 2)
b) legibus (Z. 4) – moenibus (Z. 4)
c) accensas (Z. 7) – exstinxi (Z. 8)
d) multis (Z. 13) – nemini (Z. 14)

2.

Leistungen: Cicero brachte Catilina dazu, die Stadt zu verlassen; er machte auch dessen Anhänger unschädlich; er setzte sich immer für einen Ausgleich zwischen Senat, Rittern und dem einfachen Volk ein.
Ehrungen: Cicero erhielt den Titel „parens patriae" („Vater der Heimat"), die „corona civica" („Bürgerkrone") und eine „supplicatio" (religiöses Dankfest).

3.

a) comprehendi, protuli, exstinxi (Z. 7 f.)
b) caedem senatus, interitum urbis (Z. 2)
c) ut … ut … ut (Z. 17 ff.)
nihil … nihil (Z. 17)
d) parentem patriae (Z. 10)

5. Ciceros Philippische Reden

S. 70 f.

A Mark Anton muss sich öffentlich übergeben

Lass uns lieber über die völlig charakterlose Art von Übermut (deines Übermutes) sprechen.

Du hattest mit dieser Kehle, dieser Brust und mit dieser eines Gladiators würdigen Stärke des ganzen (gesamten) Körpers auf Hippias' Hochzeit so viel Wein (wörtl.: so viel des Weines) hinuntergeschüttet, dass es dir am folgenden Tag notwendig war, dich in Gegenwart (wörtl.: im Anblick / vor den Augen) des römischen Volkes zu übergeben (= dass du dich … übergeben musstest).

Oh Sache, die nicht nur schrecklich anzusehen, sondern auch anzuhören war (ist)! Wenn dir dies bei einer Mahlzeit (selbst) bei deinen riesigen Trinkbechern passiert wäre, wer würde das nicht für schändlich halten?

Aber bei einer Zusammenkunft des römischen Volkes, während er eine öffentliche Tätigkeit ausführte, übergab er sich, der oberste Führer der Reiterarmee, für den es (bereits) schändlich wäre zu rülpsen, und füllte seinen Schoß und die gesamte Richterbühne mit Speiseresten, die nach Wein rochen!

Aber er gesteht sich selbst ein, dass dies zu seinen Lastern gehört; lasst uns zu glänzenderen Dingen kommen.

B Mark Anton wollte Cäsar zum König krönen!

Aber damit die (meine) Rede nicht zufällig die eine schönste Sache von den vielen Taten des Mark Anton überspringt, lasst uns zum Lupercalienfest kommen.

Er verbirgt es nicht, Senatoren, es ist klar, dass er erregt (aufgeregt) ist; er schwitzt, er ist bleich. Er soll alles Beliebige tun, wenn er sich nur nicht übergibt, was er in der Säulenhalle des Minucius getan hat. Was kann die Verteidigung für eine so große Schande sein?

Dein Kollege saß auf der Rednertribüne, bekleidet mit einer purpurfarbenen Toga, auf einem goldenen (Amts-)Sessel, bekränzt mit dem Lorbeerkranz. Du steigst hinauf, trittst an den Sessel heran – du warst so (sehr) Lupercalien-Priester, dass du dich erinnern musstest, dass du Konsul warst –, du zeigst das Diadem.

Klagegeschrei (Buh-Rufe / Getöse) auf dem ganzen Forum. Woher (kam) das Diadem?

Denn du hattest nicht ein auf dem Boden liegendes (Diadem) aufgehoben, sondern du hattest es von zu Hause mitgebracht, ein vorbereitetes und ausgedachtes Verbrechen. Du setztest ihm das Diadem unter (wörtl.: mit) dem Wehklagen des Volkes auf, jener lehnte es unter (wörtl.: mit) Beifall ab.

Einzig du also bist gefunden worden, du verbrecherischer (Mensch), der du – weil du Begründer der Königsherrschaft sein (wolltest) und den, den du (ursprünglich) als Kollegen hattest, als Alleinherrscher haben wolltest – ebenfalls (auch) versuchtest herauszufinden (= ausprobiertest), was das römische Volk ertragen und aushalten könne.

Arbeitsaufgaben

A

1.

loquamur (Z. 1): „wir wollen reden" / „lasst uns reden"; esset (Z. 4): „es war"; accidisset (Z. 6): „es wäre geschehen"; duceret (Z. 6): „er würde es für … halten"; esset (Z. 8): „es wäre"; veniamus (Z. 10): „wir wollen kommen" / „Lasst uns kommen"

2.

a) sich zu übergeben; b) der oberste Führer der Reiterarmee; c) Mark Anton

B

1.

sustuleras (Z. 10), adtuleras (Z. 10); ferre (Z. 17)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

6. Romkritische Reden

S. 72 f.

A Ein Gallier wettert gegen die Römer

Die Römer aber – was streben sie anderes an oder was wollen sie (anderes), außer sich von Neid veranlasst in den Gebieten und in den Stadtgemeinden derer, die sie durch Hörensagen als vornehm und mächtig im Krieg kennengelernt haben, niederzulassen und ihnen die ewige Sklaverei aufzuerlegen? Denn niemals (wörtl.: nicht jemals) haben sie unter einer anderen Bedingung Kriege geführt.

Wenn ihr schon das, was bei weit entfernten Völkern geschieht, nicht kennt, betrachtet das benachbarte Gallien, das, nachdem es zu einer Provinz gemacht worden ist und nachdem das Recht und die Gesetze verändert worden sind, den römischen Beilen unterworfen von ewiger Sklaverei unterdrückt wird!

B Eine Motivationsrede für die Britannier

Sooft ich die Gründe für den Krieg und unsere Notlage betrachte, habe ich große Zuversicht, dass der heutige Tag und eure Einigkeit der Beginn der Freiheit für ganz Britannien sein werden:

Denn ihr habt euch alle versammelt (seid zusammengetreten) (und) ihr seid frei von Sklaverei, keine Länder liegen hinter uns und nicht einmal das Meer ist sicher, weil die römische Flotte uns (be)droht.

So sind Schlacht und Waffen, die für die Tapferen ehrenvoll sind, auch gleichzeitig (wörtl.: als dieselben Dinge) für die Feigen das Sicherste (am sichersten).

Als Räuber des Erdkreises, nachdem ihnen, die alles verwüsteten, die Länder ausgegangen sind (wörtl.: gefehlt haben), durchsuchen sie das Meer: Wenn der Feind reich ist, sind sie habgierig, wenn (er) arm (ist), (sind sie) ruhmsüchtig; diese könnte nicht der Osten, nicht der Westen sättigen: Als einzige von allen (Völkern) begehren sie Reichtum und Armut (Mangel) mit gleicher Leidenschaft. Wegschaffen, Abschlachten und Rauben nennen sie mit falscher Bezeichnung „Herrschaft", und wo sie Einöde schaffen, (nennen sie es) „Frieden".

Arbeitsaufgaben

A

1.
Alliteration: civitatibusque considere (Z. 4); securibus subiecta (Z. 10); perpetua premitur (Z. 11)
Chiasmus: fama nobiles potentesque bello (Z. 3)
Hyperbaton: aeternam … servitutem (Z. 4 f.); perpetua … servitute (Z. 11)

2.
a) … sich auf den Gebieten angesehener und mächtiger Völker niederzulassen und ihnen ewige Sklaverei aufzuerlegen.
b) … auf diese Völker neidisch sind.

B

1.
libertatis – servitutis (Z. 3/5); terrae – mare (Z. 6 und 10); fortibus – ignavis (Z. 8); locuples – pauper (Z. 11); Oriens – Occidens (Z. 12); opes – inopiam (Z. 12); belli – pacem (Z. 1/14)

2.
Gemeinsamkeit: die Römer führten Kriege aus Ruhmsucht
Unterschied: Habgier als Kriegsgrund sowie Verwüstungen und Raub im Krieg werden nur in Text B genannt

Politik: Theorie

1. Regierungsformen

S. 74 f.

A Die drei Grundformen des Staates

Dann muss die Leitung entweder einem (Einzelnen) übertragen werden oder einigen Auserwählten, oder sie muss von der Menge und von allen übernommen werden.
Wenn deshalb die oberste Leitung aller Dinge bei einem liegt, nennen wir jenen einen „König" und die Form dieses Staates „Königtum".
Wenn sie aber bei den Auserwählten liegt, dann sagt man, dass jener Staat nach dem Ermessen der Adeligen regiert wird.
Jenes aber ist eine Demokratie – denn so nennen sie sie (so nennt man sie) –, in der alles beim Volk liegt.

Und von diesen drei Arten ist jede (Art), wenn sie jenes einigende Band festhalten (bewahren) sollte, das zuerst die Menschen durch die Gemeinschaft eines Staates untereinander verbunden hat, zwar nicht vollkommen (und meiner Ansicht nach nicht die beste), aber dennoch erträglich, und (zwar so), dass die eine besser als die andere sein kann.

Denn es scheint, dass entweder ein gerechter und weiser König oder auserwählte und führende Bürger oder das Volk selbst, obwohl man das am wenigsten billigen darf (wörtl.: obwohl dies am wenigsten gutzuheißen ist), – wenn es keine Ungerechtigkeiten oder Begierden gibt – dennoch von irgendeinem dauerhaften (wörtl.: nicht unsicheren) Bestand sein kann.
Aber in Königreichen sind die Übrigen vom gemeinsamen Recht und vom Beschluss völlig ausgeschlossen; und bei (unter) der Herrschaft der Adeligen kann die Menge kaum an der Freiheit beteiligt sein (an der Freiheit teilhaben), weil sie sowohl jeden gemeinsamen Beschluss als auch Macht entbehrt; und wenn alles durch das – wenn auch noch so gerechte und maßvolle – Volk ausgeführt wird, ist dennoch die vollkommene Gleichheit ungerecht, wenn sie keine Abstufungen der Würde hat.

B Instabilität der Verfassung

Ich muss genauer über die Veränderungen der Staaten sprechen, auch wenn ich glaube, dass sie in diesem Staat keineswegs leicht eintreten (eigtl.: sein) werden. Jenes aber ist die erste und am sichersten (am wahrscheinlichsten) eintreffende Veränderung dieser Königsherrschaft: Wenn der König ungerecht zu sein beginnt, geht diese Art (der Verfassung) sofort zugrunde und derselbe (König) ist ein (wörtl.: jener) Tyrann, die schlechteste Herrschaftsform (eigtl.: Art) und der besten (Herrschaftsform) benachbart (ähnlich).

Wenn die Adeligen diesen überwältigt (vertrieben) haben, was meistens (in der Regel) geschieht, hat der Staat die zweite Verfassung (Form) von den dreien; sie ist nämlich gleichsam wie die Verfassung der Könige, das heißt eine väterliche Beratung führender Männer, die gut für das Volk sorgen.

Wenn das Volk aber von sich aus den Tyrannen getötet oder vertrieben hat, ist es gemäßigter, sofern es richtig empfindet und klug ist, und es freut sich über seine Tat und will den Staat, der durch eigene Kraft (aus eigener Initiative) gegründet wurde (= den es selbst gegründet hat), beschützen.

Wenn einmal das Volk entweder einem gerechten König Gewalt zugefügt hat oder diesen der Herrschaft beraubt hat oder auch, was öfters geschieht, Blut von Adeligen gekostet und den ganzen Staat seiner Begierde unterworfen hat: (Dann) glaube aber nicht, dass irgendein Meer oder (irgendeine) Flamme so groß ist, dass es nicht leichter ist, diese zu beschwichtigen als eine durch Übermut entfesselte Menge!

Arbeitsaufgaben

A

1.
regem/rex (Z. 4/15); regnum/regnis (Z. 5/18); regi (Z. 6)

2.
ipse populus, quamquam id est minime probandum (Z. 15 f.)

B

1.
a) optimo (Z. 4); b) effrenatam (Z. 14); c) iniustus (Z. 3)

2.
in beiden Texten: Monarchie zu Tyrannis, Tyrannis zu Aristokratie
nur bei Cicero: Tyrannis zu Demokratie, Monarchie zu Demokratie, Aristokratie zu Tyrannis

3.
in Österreich: z.B.: Übergang von der Aristokratie bzw. Oligarchie zur Demokratie: Einführung des allgemeinen Wahlrechts anstelle des Zensuswahlrechts (Wahlrecht nur für Wohlhabende)
Weltgeschichte: z.B.: Übergang von der Oligarchie zur Demokratie: Zusammenbruch des Kommunismus in den osteuropäischen Staaten

S. 76 f.

C Herrschaft des Pöbels

Dann passiert jenes, was bei Platon (so) treffend gesagt (worden) ist:
Er sagt nämlich: „Wenn die unersättlichen Kehlen des Volkes durch den Durst nach Freiheit ausgetrocknet sind, dann verfolgt das Volk die Beamten und führenden Männer, wenn sie nicht sehr sanftmütig und nachgiebig sind und ihm [= dem Volk] nicht freigebig (großzügig) die Freiheit verschaffen, es klagt sie an, kritisiert sie (und) nennt sie die Mächtigen, Könige und Tyrannen."

„Aus dieser grenzenlosen Ungebundenheit (Freiheit) also", sagt er, „ergibt sich zuletzt, dass die Gemüter der Bürger so hochmütig und verweichlicht werden, dass sie, wenn (nur) die geringste Befehlsgewalt angewendet wird, zornig werden und es (sie) nicht ertragen können.
Darauf fangen sie auch an, die Gesetze zu missachten, um gänzlich ohne irgendeinen Herrn zu sein (damit sie völlig ohne einen Herrn sind)."
Jener sagt, dass aus dieser allzu großen (maßlosen) Ungebundenheit, die jene für die alleinige Freiheit halten, wie aus einer Wurzel der Tyrann entstehe und gleichsam geboren werde.
Denn wie aus allzu großer Macht der führenden Männer der Untergang der führenden Männer entsteht, so versieht die Freiheit selbst dieses allzu freie Volk mit Sklaverei (= stürzt die Freiheit selbst das allzu freie Volk in die Sklaverei).
So wird alles Maßlose (wörtl.: alles allzu Große) beinahe immer in sein Gegenteil verkehrt; und ganz besonders erfolgt das bei Staaten und jene allzu große Freiheit führt (wörtl.: stürzt) sowohl bei den Völkern als auch bei den Privatleuten in allzu große Sklaverei.

Daher wird aus dieser größten Freiheit der Tyrann hervorgebracht und jene ungerechteste und härteste Sklaverei.
Denn aus diesem unbändigen oder eher (besser gesagt) rohem Volk wird meistens irgendein Anführer gewählt, verwegen gegen jene schon geschwächten und aus ihrer Position verdrängten führenden Männer, schändlich, frech oft diejenigen verfolgend, die sich um den Staat wohl (gut) verdient gemacht haben, (und) der sowohl Fremdes als auch Eigenes dem Volk schenkt.

D Die beste Staatsform

Da dies so ist, ist von diesen drei Grundformen meiner Meinung nach die Königsherrschaft (wörtl.: Form der Könige) bei weitem am besten; aber die Königsherrschaft selbst wird diese (Form) übertreffen, die gleichmäßig aus den drei Grundformen der Staatsgewalten gemischt sein wird (= ist).
Es gefällt mir nämlich, dass es etwas Herausragendes und Königliches (eine herausragende königliche Führung) im Staat gibt, dass anderes dem Einfluss der führenden Männer gewährt und zugeteilt ist, (und) dass einige Dinge für das Urteil und den Willen der Menge aufgehoben sind.
Diese Verfassung hat erstens eine (gewisse) große Ausgeglichenheit, welche die Freien kaum länger entbehren können, ferner Festigkeit, weil jene Grundformen auch leicht in die entgegengesetzten Fehler umschlagen (eigtl.: gewendet werden), sodass aus dem König der Gewaltherrscher hervorgeht, aus den Adeligen eine politische Gruppierung, aus dem Volk ein Getümmel und Durcheinander [= eine chaotische Pöbelherrschaft].
Und weil die Arten selbst oft durch neue Arten verändert werden, geschieht dies bei dieser vereinigten und maßvoll gemischten Verfassung des Staates gewöhnlich nicht (fast nie) ohne große Fehler der führenden Männer.

Arbeitsaufgaben

C

1.
a) siti libertatis (Z. 2), ministrent (Z. 4), stirpe (Z. 12), nasci (Z. 12)
b) praepotentes, reges, tyrannos (Z. 5)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

c) insequitur, insimulat, arguit, praepotentes, reges, tyrannos vocat (Z. 5), audax, inpurus, consectans (Z. 21)
d) praepotentes, reges, tyrannos (Z. 5)
2.
a) … nicht sehr nachsichtig und sanftmütig sind.
b) … eine Tyrannis bzw. Sklaverei.
c) … aus dem Volk ein Führer gewählt wird.

D

1.
a) regale (Z. 5); b) conmutantur (Z. 14)
2.
Monarchie: Könige (reges), Tyrannis: Tyrann (dominus), Aristokratie: Adelige (optimates), Oligarchie: eine politische Gruppierung (factio), Demokratie: Volk (populus), Ochlokratie: wilde Menge (turba et confusio)
3.
monarchisches Element: Befugnisse des Bundespräsidenten in Krisensituationen;
aristokratisches Element: Abgeordnete im Nationalrat bzw. Bundesrat;
demokratisches Element: Wahlen

S. 78 f.

E Ist Demokratie besser als Monarchie?

Es gibt Leute, die die Herrschaft eines (Einzelnen) deswegen ablehnen, weil es die Herrschaft von einem ist. Aber diesen Einwand gegen den einen liefert der Neid, weil sie sehen, dass (nur) einer besitzt (hat), was alle begehren. Dieselben würden in gleicher Weise meinen, dass es ungerecht sei, wenn wenige herrschen würden, sofern sie nicht selbst (dabei) wären oder hoffen würden, zu ihnen dazuzugehören.

Unter den Nachteilen der höchsten Macht (der Königsherrschaft) ist einer, dass der, der herrscht, außer Gelder für öffentliche Kosten, wenn er will, auch andere (Gelder) nach Belieben eintreiben könnte, mit denen er seine Söhne, Blutsverwandten, Günstlinge und auch Schmeichler bereichern könnte.

Es muss zugegeben werden (Man muss zugeben), dass es diesen Nachteil zwar gibt, aber aus der Zahl derer (= als einen von denen), die in jeder Staatsform gefunden werden. In der Monarchie aber sind sie [= die Nachteile] erträglicher als in einer Demokratie. Denn auch, wenn der Monarch jene bereichern will: Es sind wenige [Günstlinge], weil es (nur) die eines Einzigen sind. In einer Demokratie aber gibt es so viele, wie es Demagogen gibt, das heißt beim Volk mächtige Redner, die Kinder, Blutsverwandte, Freunde und Schmeichler haben, die zu bereichern sind (= reich gemacht werden müssen).

Es gibt Leute, die daher die Monarchie für schlechter (nachteiliger) als die Demokratie halten, weil es dort weniger Freiheit gebe als hier. Wenn sie unter Freiheit die Ausnahme von der Unterordnung sehen sollten, welche den Gesetzen, das heißt den Aufträgen des Volkes, geschuldet wird: Weder in einer Demokratie noch in einer anderen wie auch immer beschaffenen Form des Staates gibt es überhaupt irgendeine Freiheit.

F Nachteile der Demokratie

Außerdem gibt es viele Gründe, warum in großen Versammlungen weniger effizient beratschlagt wird als dort, wo es wenige Berater gibt.
Einer dieser (Gründe) ist, dass zum effizienten Beraten über alles, was zum Wohl des Staates nützt, nicht nur das zu verstehen nötig ist, was im Inneren, sondern auch das, was außerhalb (des Staates) ist.

Weil dies aber (nur) die wenigsten erkennen in (bei) einer großen Versammlung von Menschen – größtenteils von in solchen Dingen unerfahrenen, um nicht zu sagen unfähigen (Menschen): Was kann jene (große) Zahl an Beratenden mit ihren dummen (unqualifizierten) Meinungen anderes zu den Ratschlägen beisteuern als Hindernisse [eigtl.: Sg.]?

Ein anderer Grund, warum eine große Versammlung für eine Beratung weniger geeignet ist, ist der, dass jeder Einzelne von denen, die ihre Meinung darlegen, es für notwendig hält, eine fortdauernde und lange Rede zu halten (wörtl.: zu benützen).
Aufgabe der Beredsamkeit (Redegewandtheit) ist es aber, Gutes und Schlechtes, Brauchbares und Unbrauchbares, Ehrenvolles und Unehrenvolles bedeutender oder unbedeutender (wörtl.: größer oder kleiner) erscheinen zu lassen, als sie (diese Dinge) tatsächlich sind, und gerecht erscheinen zu lassen, was ungerecht ist. Und daher geschieht es, dass nicht mit rechter Vernunft, sondern aus emotionalem Antrieb abgestimmt wird.

Arbeitsaufgaben

E

1.
a) Präfix in- (Verneinung) + aequus („gerecht")
b) adulari („schmeicheln") + Suffix -tor (Täter)
c) tolerare („ertragen") + Suffix -bilis („-bar")
d) liber („frei") + Suffix -tas (Eigenschaft)
2.
In einer Monarchie ist nur einer an der Regierung beteiligt: Dieser Vorwurf entsteht nur aus dem Neid, nicht selbst dieser eine zu sein.
Monarchen könnten öffentliches Vermögen für sich, ihre Angehörige und Freunde verwenden: Das ist auch in der Demokratie der Fall, nur sind es dort viel mehr, die an der Macht sind.
In einer Monarchie gibt es weniger Freiheit: Auch in einer Demokratie ist man Gesetzen unterworfen.
3.
z.B.:
In einer Monarchie kann das Volk nicht mitbestimmen: Ein guter König wird die Bedürfnisse des Volkes berücksichtigen.
In einer Monarchie kommen auch Ungeeignete an die Macht: Das geschieht auch in einer Demokratie, außerdem werden angehende Monarchen in der Regel auf ihre zukünftige Aufgabe vorbereitet.

F

1.
bonum – malum (Z. 15 f.); utile – inutile (Z. 16); honestum – inhonestum (Z. 16); maiora – minora (Z. 16 f.); iustum – iniustum (Z. 17)

2.
a) Entscheidungen, die durch viele gefällt werden, sind öfter falsch, weil in dieser großen Menge auch viele Menschen sind, denen das nötige Wissen oder die nötige Intelligenz fehlt.
b) Rhetorik führt dazu, dass Entscheidungen nicht nach vernünftiger Überlegung, sondern aus emotionalen Gründen gefällt werden.

3.
In der Demokratie ist die Entscheidung stets bei der Mehrheit, das heißt beim Unsinn (Friedrich II.); Mehrheit ist der Unsinn. Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen (Schiller); Das beste Argument gegen die Demokratie ist ein fünfminütiges Gespräch mit dem durchschnittlichen Wähler (Churchill): Haec autem quia paucissimi cognoscunt in numeroso coetu hominum (Z. 9)

2. Der Politiker

S. 80 f.

A Der ideale Staatsmann

Und jener Erste an Begabung und Gelehrsamkeit (eben), Platon, glaubte, dass Staaten dann schließlich glücklich sein werden, wenn entweder gelehrte und weise Männer diese zu lenken begonnen hätten oder die, die sie lenkten, ihren ganzen Eifer der Bildung und Weisheit gewidmet hätten.
Er meinte, dass diese Verbindung, nämlich von Macht und Weisheit, für die Bürgerschaften förderlich sein könne.
Das wurde vielleicht einst (einmal) unserem ganzen Staat zuteil, jetzt freilich tatsächlich dieser Provinz.

B Anforderungsprofil für einen Politiker

Überhaupt sollen angehende Staatsmänner zwei Vorschriften Platons einhalten:
die eine, dass sie den Nutzen für die Bürger so im Auge haben (sollen), dass sie, was auch immer sie tun, sich auf diesen beziehen, ohne an ihren eigenen Vorteil zu denken,
(und) die zweite, dass sie für den ganzen Körper (= die Gesamtheit) des Staates sorgen (sollen), damit sie nicht, während sie (nur) irgendeinen Teil im Auge haben, die übrigen Teile im Stich lassen.
Wie eine Vormundschaft, so ist auch die Verwaltung des Staates zum Nutzen derer, die (jemandem) anvertraut worden sind, und nicht zum Nutzen derer, denen er anvertraut worden ist, auszuführen (= muss … ausgeführt werden).

Die, die sich aber (nur) um einen Teil der Bürger kümmern und einen Teil vernachlässigen, führen eine sehr schädliche Sache in die Bürgerschaft ein: Aufstand und Zwietracht.
Daher kommt (es), dass die einen als Populären (erscheinen), die anderen als Anhänger der Optimaten erscheinen, wenige (als Anhänger) aller [= wenige sich um alle zu bemühen scheinen]. Daraus (entstanden) in unserem Staat nicht nur Aufstände, sondern auch Verderben bringende Bürgerkriege.
Am elendsten überhaupt ist der Ehrgeiz und Wettstreit um Ehren(ämter), worüber bei demselben Platon vortrefflich geschrieben steht (wörtl.: ist), dass die ähnlich handeln, die miteinander streiten, wer von beiden den Staat besser verwalte, wie wenn Seeleute streiten (würden), wer von ihnen am besten steuere.
(Und) derselbe schreibt vor, dass wir diese für Feinde halten sollen, die zu den Waffen greifen, und nicht diese, die nach ihrer ehrlichen Meinung den Staat schützen wollen.

Man darf aber nicht auf die hören, die glauben (werden), dass man Feinden heftig zürnen muss, und die meinen (werden), dass dies Zeichen eines großmütigen und tapferen Mannes ist; nichts nämlich ist lobenswerter, nichts eines großen und berühmten Mannes würdiger als Versöhnlichkeit und Milde.

Dennoch darf man Sanftmut und Milde (nur) so (weit) billigen, dass um des Staates willen (auch) Strenge angewandt wird, ohne die eine Bürgerschaft nicht verwaltet werden kann.

Arbeitsaufgaben

A
1.
HS: Atque ille quidem princeps ingenii et doctrinae, Plato, putavit,
sK: tum denique fore beatas res publicas
GS: si aut docti ac sapientes homines eas regere coepissent
GS: aut ii, …, omne suum studium in doctrina et sapientia colloca(vi)ssent.
GS: qui regerent

B
1.
a) tuentur (Z. 5); b) neglegunt (Z. 11); c) populares (Z. 13); d) mansuetudo/clementia (Z. 27)

2.
Eigenschaften, die der Politiker haben soll: obliti commodorum suorum: „Uneigennützigkeit" (Z. 3); totum corpus rei publicae curent: „Überparteilichkeit" (Z. 4); placabilitas: „Versöhnlichkeit" (Z. 26); clementia: „Milde" (Z. 26 und 27); mansuetudo: „Sanftmut" (Z. 27); severitas: „Strenge" (Z. 28)
Eigenschaften, die der Politiker nicht haben soll: ambitio honorumque contentio: „übertriebener Ehrgeiz und Machtgier" (Z. 16); graviter inimicis irascendum esse: „Zorn" (Z. 24)

3.
Auch heute wird immer wieder gefordert, dass ein Politiker zum Wohl aller agieren sollte, andererseits erwarten in einer repräsentativen Demokratie die Wähler, dass Abgeordnete der von ihnen gewählten Partei in ihrem Sinn abstimmen.

Politik: Praxis

2. Die Krise der römischen Demokratie

S. 84 f.

A Wie es in Rom zur Krise der Republik kam

In Friedenszeiten und im Krieg pflegte man gute Sitten (wörtl.: wurden gute Sitten gepflegt); es gab die größte Eintracht, sehr wenig Habgier. Recht und Sittlichkeit hatten bei diesen [= den Menschen jener Zeit] nicht mehr Geltung durch Gesetze als durch die Natur [= als von Natur aus]. Streitigkeiten, Zwietracht und Feindschaften (Rivalitäten)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

trugen sie mit den Feinden aus, die Bürger wetteiferten mit (Mit-)Bürgern (nur) um Tapferkeit (Tugend). Bei Dankopfern für die Götter waren sie großzügig, zu Hause sparsam, gegenüber Freunden treu. Durch diese zwei Eigenschaften, durch Kühnheit (Mut) im Krieg (und) durch Gerechtigkeit, sobald Friede eingetreten war, sorgten sie sich um sich und den Staat.

Aber sobald der Staat durch Anstrengung und Gerechtigkeit gewachsen war, die großen Könige im Krieg gezähmt, wilde Stämme und riesige Völker durch Gewalt unterworfen waren, (und) Karthago, die Rivalin des römischen Reiches, völlig untergegangen war, (und als) alle Meere und Länder (ihnen) offenstanden (= zugänglich waren), begann Fortuna zu wüten und alles durcheinanderzubringen.

Diejenigen, die Anstrengungen, Gefahren, zweifelhafte (gefährliche) und mühsame Dinge mit Leichtigkeit (wörtl.: leicht) ertragen hatten, denen wurden Muße und Reichtum – Dinge, die sonst wünschenswert sind – (nun) zu Last und Unglück.

B Die Folgen des Wohlstands

Also wuchs zuerst die Gier nach Herrschaft, (und) dann (die) nach Geld: Diese Dinge waren sozusagen die Ursachen aller Übel.

Denn die Habgier zerstörte die Treue, die Anständigkeit und die übrigen guten Künste; stattdessen (wörtl.: anstelle von diesen) lehrte sie Hochmut, Grausamkeit, die Götter zu missachten und alles für käuflich zu halten.

Ehrgeiz zwang viele Menschen dazu, falsch zu werden, das eine im Herz verschlossen zu halten, das andere offen auf der Zunge zu tragen (wörtl.: zu haben), Freundschaften und Feindschaften nicht nach dem wahren Wert, sondern nach dem Nutzen zu beurteilen und lieber eine gute Miene als einen guten Charakter zu haben.

Diese Laster breiteten sich zuerst (nur) allmählich aus, (und) wurden manchmal (auch) bestraft.
Später, sobald die Fäulnis wie eine Seuche einfiel, wurde die Bürgerschaft verändert, (und) es wurde aus einer sehr gerechten und sehr guten Herrschaft eine grausame und unerträgliche.

Arbeitsaufgaben

A
1.
a) Eintracht, Habgier; b) Tugend; c) großzügig, sparsam; d) Anstrengung, Gerechtigkeit
2.
a) concordia – discordias (Z. 1/3); b) maxima – minima (Z. 1); c) magnifici – parci (Z. 4); bello – pax (Z. 5)

B
1.
a) crudelis („grausam") + Suffix -tas (Eigenschaft)
b) Präfix in- (Verneinung) + amicitia („Freundschaft")
c) Präfix in- (Verneinung) + tolerandus („erträglich")
2.
pecuniae cupido (Z. 1); avaritia (Z. 3); superbia (Z. 4); crudelitas (Z. 4)

3. Catilina und Cicero

S. 86 f.

A Die Catilinarische Verschwörung (63 v. Chr.)

Cicero, der zum Konsul gemacht worden war (= Nachdem Cicero zum Konsul gemacht worden war), schlug (er) die Verschwörung des Sergius Catilina mit einzigartiger Tapferkeit, Standhaftigkeit und Sorgfalt nieder. Dieser hatte – entrüstet, weil er in der Bewerbung um den Konsulat eine Zurückweisung erlitten hatte, und außer sich vor (wörtl.: durch) Raserei – beschlossen, mit mehreren (ziemlich vielen) adeligen Männern Cicero zu töten, den Senat niederzumetzeln, die Stadt anzuzünden und die Staatskasse zu plündern. Diese so grässliche Verschwörung wurde von Cicero aufgedeckt. Catilina flüchtete aus Angst vor dem Konsul aus Rom zu dem Heer, das er vorbereitet hatte; seine Gefährten wurden gefangen genommen und im Kerker getötet.

Deshalb ließ Catilina (aber) nicht von dem Vorhaben ab, sondern suchte in feindlicher Absicht Rom auf und wurde mit dem Heer getötet. Es wurde so heftig gekämpft, dass niemand von den Feinden den Kampf überlebte. Die Stelle, die jeder beim Kämpfen eingenommen hatte, bedeckte er (auch) nach Verlust seines Lebens (wörtl.: nachdem sein Leben verloren worden war). Catilina selbst fiel weit (entfernt) von den Seinen zwischen den Leichen derer, die er getötet hatte, in einem sehr ruhmreichen (wörtl.: schönen) Tod, wenn er für seine Heimat so gestorben wäre.

Der römische Senat und das (römische) Volk nannten Cicero „Vater des Vaterlandes". Diese Sache (= Dies) brachte Cicero später dennoch Neid ein, so sehr, dass ein (gewisser) Volkstribun ihm, als er sein Amt zurücklegte, verbot, vor dem Volk eine Rede zu halten, weil er die Bürger ohne ordentliches Gerichtsverfahren verurteilt habe.

B Cicero wird verbannt (58 v. Chr.)

Wenige Jahre später wurde Cicero vom Volkstribun Clodius aus demselben Grund angeklagt, da er doch römische Bürger getötet habe. Dann legte der betrübte Senat, wie in öffentlicher Trauer, die Trauerkleidung an. Obwohl Cicero sein Wohlergehen (= sein Leben) mit Waffen verteidigen konnte (hätte verteidigen können), wollte er sich lieber aus der Stadt zurückziehen, als dass seinetwegen ein Blutbad geschah (geschehe). Alle Gutgesinnten [wörtl.: Guten; gemeint sind die Patrioten] begleiteten ihn, als er aufbrach, weinend. Dann erließ Clodius die Verfügung, Marcus Tullius zu ächten (= dass Marcus Tullius geächtet werde). Er ließ dessen Haus und Landhäuser anzünden (wörtl.: Er zündete ... an).

Aber jene gewaltsame Verbannung dauerte (wörtl: war) nicht lange: Bald nämlich wurde Cicero unter größter Bemühung aller (politischen) Stände in die Heimat zurückgerufen. Als er zurückkehrte, kamen ihm alle entgegen. (wörtl.: Ihm, dem Zurückkehrenden, wurde von allen entgegengegangen.) Sein Haus wurde mit öffentlichen Geldern [eigtl.: Sg.] wiederhergestellt.

Arbeitsaufgaben

A

1.
HS: Locum, …, eum (etiam) tegebat.
GS: quem quisque in pugnando ceperat
sK: amissā animā

2.
a) Catilina; b) Catilina; c) Catilina

3.
interficere (Z. 4), trucidare (Z. 4), necati sunt (Z. 6 f.), occiderat (Z. 12), morte (Z. 12), occubuisset (Z. 12)

B

1.
C – E – F – A

2.
mögliche Inhalte: Anklage durch Clodius wegen Ermordung römischer Bürger; Trauer des Senats; Flucht aus Rom; Begleitung durch Mitbürger; Ächtung durch Clodius; Häuser in Brand gesetzt; Rückberufung nach Rom; Wiederherstellung seines Stadthauses

4. Cicero und Cäsar

S. 88 f.

A Ciceros Heimkehr aus dem Exil (57 v. Chr.)

Und ich kam so zur Stadt, dass es keinen Menschen irgendeines Standes gab, der mir nicht entgegenkam. Als ich zur Porta Capena gekommen war, waren die Stufen der Tempel (mit Leuten) vom einfachsten Volk völlig besetzt. Als mir von diesem (= dem Volk) mit heftigstem Beifall offen bekundete Freude (= der Glückwunsch des Volkes) zum Ausdruck gebracht (signalisiert) worden war, feierten mich sowohl eine ähnliche Menge als auch (ein ähnlicher) Beifall bis zum Kapitol und auch auf dem Forum und dem Kapitol selbst war eine erstaunliche Menge (Menschenmasse).

B Cäsar erobert Gallien (58–51 v. Chr.)

Julius Cäsar erhielt nach dem Konsulat die Provinz Gallien durch das Los. Er verrichtete aber in den neun Jahren, in denen er Oberbefehlshaber war, ungefähr dies: Er verwandelte Gallien in eine römische Provinz; die Germanen, die jenseits des Rheins wohnen, griff er als erster Römer an, nachdem eine Brücke erbaut worden war, und fügte ihnen sehr große Niederlagen zu. Die zuvor unbekannten Britannier besiegte er und forderte von diesen Geldsummen und Geiseln.

Als (Da) Cäsar noch in Gallien festgehalten wurde, forderte er, um nicht aus einem unvollendeten Krieg wegzugehen, dass es ihm, trotz seiner Abwesenheit, erlaubt sei, einen zweiten Konsulat (den Konsulat zum zweiten Mal) anzustreben; dies wurde ihm (jedoch) vom Senat abgeschlagen (verweigert). Von dieser Sache heftig bewegt, kehrte er nach Italien zurück, um sich mit Waffen für das erlittene Unrecht zu rächen (= damit er sich … rächte), und, nachdem er sehr viele Städte besetzt hatte (= nachdem sehr viele Städte besetzt worden waren), eilte er nach Brundisium, wohin Pompeius und die Konsuln geflohen waren.

C Cäsar schaltet Pompeius aus (49/48 v. Chr.)

Dann suchte Cäsar Thessalien auf, wo er Pompeius in der Schlacht bei Pharsalos in die Flucht schlug; er verfolgte den Fliehenden und erfuhr, dass dieser unterwegs getötet worden war.

Dann begann er Krieg mit Ptolemäus, dem Mörder des Pompeius, weil er sah, dass von diesem auch ihm ein Hinterhalt bereitet wurde (wörtl.: von welchem er sah, dass auch ihm ein Hinterhalt bereitet wurde).

Als dieser [= Ptolemäus] besiegt worden war, ging Cäsar nach Pontos (hinüber), griff Pharnakes, den aufständischen Sohn des Mithridates, an und vernichtete ihn vor Ablauf des fünften Tages seit seiner Ankunft, aber in (nur) vier Stunden (= innerhalb von vier Stunden), in denen (= seit) er (diesem) vor Augen getreten war, in einer (einzigen) Schlacht. Diese Schnelligkeit des Sieges brachte er beim Triumphzug durch die Aufschrift dreier Worte zwischen den Trophäen des Triumphzuges zum Ausdruck: „Ich kam, sah (und) siegte." Von da an begleitete Cäsar überall sein Glück.

Die Reste der Anhänger des Pompeius, die sich in Afrika wieder erholten, besiegte er. In Spanien besiegte er die Kinder von Pompeius. Er gebrauchte den Sieg milde [= er nützte den Sieg nicht für Brutalitäten] und verschonte alle, die gegen ihn Waffen getragen hatten. Als er in die Stadt zurückgekommen war, triumphierte er fünf Mal.

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) plausu (Z. 3); b) miranda (Z. 5); c) completi erant (Z. 3); d) portam (Z. 2); e) urbem (Z. 1); gradus (Z. 2)

B

1.
a) Präfix ad- („hin-") + gradi („gehen")
b) Präfix in- (Verneinung) + notus („bekannt")
c) Präfix dis- („weg-") + cedere („gehen")
d) Präfix con- (Verstärkung) + movere („bewegen")

2.
a) F; b) R; c) F; d) F

C

1.
a) Alliteration; b) Asyndeton; c) Klimax; d) Trikolon

S. 90 f.

D Cäsars Ermordung (44 v. Chr.)

Als (Nachdem) die Bürgerkriege beendet worden waren, begann Cäsar, der zum Diktator auf Lebenszeit gemacht (gewählt) worden war, hochmütiger zu handeln: Die Senatoren, die zu ihm kamen, hörte er im Sitzen (= sitzend) an und schaute einen (gewissen Mann), der (ihn dazu) aufforderte (ermahnte), sich zu erheben, mit erzürntem Blick an. Als Antonius, Cäsars Begleiter auf allen Feldzügen und dann (dessen) Amtskollege im Konsulat, ihm, als er auf dem goldenen Amtssessel saß, vor (auf) der Rednertribüne das Diadem, das Zeichen der Könige, aufsetzte, schien er durch diese Tat nicht aufgebracht (beleidigt) gewesen zu sein.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Deshalb verschworen sich ihm gegenüber mehr als sechzig Männer mit Cassius und Brutus als Anführer der Verschwörung. Als Cäsar also an den Iden des März in den Senat gekommen war, umzingelten sie ihn, als er sich niedersetzte, unter dem Anschein einer dienstlichen Handlung, und sofort trat einer von den Verschwörern näher (an ihn) heran, wie wenn er irgendetwas fragen wollte, und fasste dem Ablehnenden von (an) beiden Schultern an die Toga. Dann verletzt(e) Cassius ihn, der schrie: „Dies ist freilich (ja) Gewalt!", ein wenig unterhalb der Kehle: Cäsar fasste Cassius' Arm, durchbohrte ihn mit einem Griffel und erlitt, nachdem er versucht hatte, vorzuspringen, eine andere Wunde.

Als er gesehen hatte, wie Marcus Brutus, den er wie einen Sohn behandelte (wörtl.: den er an der Stelle eines Sohnes hatte), auf ihn losging, sagte er: „Auch du, mein Sohn?" Sobald er dann bemerkte, dass er von allen Seiten mit gezückten Dolchen angegriffen wurde, verhüllte er den Kopf mit der Toga und wurde so mit 23 Stichen niedergestochen.

E Cicero wird ausgeschaltet

Nachdem Antonius mit Octavian ein Bündnis geschlossen hatte, setzte er Cicero, (der) ihm schon lange feindlich gesinnt (war), auf die Proskriptionsliste. Als er von dieser Sache gehört hatte (wörtl.: Nachdem diese Sache gehört worden war), floh Cicero auf abgelegenen Wegen in sein Landhaus, das vom Meer nur wenig entfernt lag, und bestieg von dort aus (dann) ein Schiff, um nach Makedonien überzusetzen.

Als ihn aber, nachdem er schon mehrmals auf die hohe See hinausgefahren war, ungünstige Winde zurückgetragen hatten und er selbst das Schaukeln des Schiffes nicht (mehr) ertragen konnte, kehrte er zum Landhaus zurück: „Ich will (werde)", sagte er, „in meiner Heimat sterben, die oft von mir gerettet worden ist!"

Als die Mörder bald anrückten, befahl er selbst, obwohl die Sklaven zum tapferen Kämpfen bereit waren, dass die Sänfte, mit (in) der er getragen wurde, abgestellt werde und dass diese (sie) gelassen (ruhig) ertragen sollten, wozu das ungerechte Schicksal sie zwinge.

Als er sich aus der Sänfte herausbeugte und den unbewegten Nacken hinhielt, wurde ihm der Kopf abgeschlagen. (eigtl.: Ihm, der sich aus der Sänfte herausbeugte und den unbewegten Nacken hinhielt, wurde der Kopf abgeschlagen.) Auch die Hände wurden abgeschlagen. Der Kopf wurde zu Antonius zurückgebracht und auf dessen Befehl zwischen den zwei Händen auf die Rednertribüne gelegt.

Arbeitsaufgaben

D

1.

HS: dixit

GS: Cum Marcum Brutum … vidisset

sK: (Marcum Brutum) in se irruentem

GS: quem loco filii habebat

2.

a) venientes (Z. 2), sedens (Z. 2), monentem (Z. 2), sedenti (Z. 4), assidentem (Z. 10), renuenti (Z. 14), clamantem (Z. 14), irruentem (Z. 17)

b) assurgeret (Z. 3), imponeret (Z. 5)

c) venisset (Z. 8), vidisset (Z. 17)

E

1.

a) Präfix trans- („hinüber-") + ire („gehen")

b) Präfix re- („zurück-") + gradi („gehen")

c) Präfix in- (Verneinung) + aequus („gerecht")

d) Präfix re- („zurück-") + ferre („tragen")

5. Antonius und Octavian

S. 92 f.

A Antonius bei Kleopatra

Octavius entfremdete sich von Antonius, weil dieser nach der Zurückweisung seiner Schwester Octavia (wörtl.: nachdem seine Schwester Octavia zurückgewiesen worden war) Kleopatra, die Königin von Ägypten, geheiratet hatte. Diese Frau wetteiferte mit Antonius durch (ihre) Verschwendungssucht und durch Vergnügungen. Sie prahlte irgendwann einmal, dass sie 10 Millionen Sesterzen bei einem Mahl (Festessen) ausgeben werde. (Dem) Antonius, der sagte, dass dies nicht geschehen könne, setzte sie ein herrliches Mahl vor, aber nicht von so großer Pracht, wie sie versprochen hatte.

Von Antonius also verspottet, ließ sie sich ein Trinkgefäß voll mit Essig (herbei-)bringen. Antonius wartete, was sie denn tun werde. Jene trug (wörtl.: hatte) sehr kostbare Perlen an ihren Ohren befestigt; sofort zog (riss) sie eine (her) ab und schluckte sie, aufgelöst in Essig, hinunter. Auch die andere (zweite Perle) schickte sie sich an, auf ähnliche Weise zu verzehren, wenn sie nicht (daran) gehindert worden wäre.

B Mark Antons Ende (31/30 v. Chr.)

Octavius kämpfte gegen (mit) Antonius in der Seeschlacht bei Actium (dieser Ort ist in Epirus). Er verfolgte den besiegten und flüchtenden Antonius und suchte Ägypten auf, und nachdem er Alexandrien belagert hatte (wörtl.: nachdem Alexandrien belagert worden war), wohin Antonius mit Kleopatra geflohen war, eroberte er es in kurzer Zeit.

Weil die Angelegenheiten aussichtslos waren (= In aussichtsloser Lage), fügte sich Antonius, nachdem er auf dem königlichen Thron gesessen war, bekränzt mit dem königlichen Diadem, den Tod zu (= beging Antonius Selbstmord). Kleopatra aber, von der Octavius sehr wünschte, dass sie lebend ergriffen und für den Triumph aufbewahrt werde, ließ sich eine Kobra in einem Korb zwischen Feigen (herbei) bringen und drückte diese selbst an ihren Arm.

Sobald Octavius dies erfuhr, ließ er Ärzte Gegengift [eigtl.: Pl.] für die Wunde anwenden. Er ließ auch die Psyller herbeiführen, die das Gift aussaugen sollten, aber vergeblich. Er gewährte der toten Kleopatra ein gemeinsames Begräbnis mit Antonius.

C Octavian wird zum Augustus (27 v. Chr.)

Octavius kehrte nach Italien zurück und betrat Rom im Triumphzug. Weil damals die Kriege auf dem ganzen Erdkreis beendet worden waren, schloss er mit seiner (eigenen)

Hand die Tore des doppelgesichtigen Gottes Janus, die zuvor nur zweimal geschlossen worden waren – zum ersten Mal unter König Numa, (dann) wieder nach dem Ersten Punischen Krieg.

Dann erfasste alle das Vergessen der vergangenen Übel (= vergaßen alle die vergangenen Übel) und das römische Volk genoss die Freude über die gegenwärtige Muße. Octavius wurden die größten Ehren vom Senat übertragen. Er selbst wurde mit dem Beinamen „Augustus" [= „der Erhabene"] versehen und zu seiner Ehre wurde der Monat Sextilis mit derselben Bezeichnung benannt, weil in jenem Monat den Bürgerkriegen ein Ende bereitet worden war.

Die römischen Ritter feierten seinen Geburtstag immer an zwei Tagen: Der Senat und das ganze römische Volk teilten ihm mit größter Einstimmigkeit den Beinamen „Vater des Vaterlandes" zu. Augustus antwortete, vor Freude weinend, mit diesen Worten: „Ich bin in den Genuss meiner Wünsche gekommen (= meine Wünsche haben sich erfüllt); und nichts anderes ist (bleibt) mir zu wünschen (darf ich mir wünschen), als dass ich diese Einigkeit von euch bis zum letzten Atemzug (wörtl.: äußersten Ende) meines Lebens sehen (erleben) kann."

Arbeitsaufgaben

A

1.

mögliche Inhalte: Kleopatra rühmte sich, bei einem Essen zehn Millionen Sesterzen verbrauchen zu können; Antonius meinte, dass das nicht möglich sei; Kleopatra ließ ein kostspieliges Mahl auftischen, allerdings bei weitem nicht so teuer, wie sie angekündigt hatte; dann löste sie eine kostbare Perle in Essig auf und trank sie.

2.

„Protinus unam detraxit, et aceto dilutam absorbuit" (Z. 8)

B

1.

mögliche Inhalte: Cleopatra floh mit Antonius nach Alexandria; Alexandria wurde von den Römern belagert und eingenommen; Antonius beging Selbstmord; Cleopatra wusste, dass sie Oktavian im Triumphzug durch Rom führen wollte; sie ließ sich eine Schlange bringen, um Selbstmord zu begehen.

2.

a) Alexandria; b) die Schlange; c) Kleopatra; d) der Biss der Schlange

C

1.

a) Präfix re- („zurück-") + ire („gehen")
b) Präfix in- („hinein-") + gradi („gehen")
c) Präfix praeter- („vorbei-") + ire („gehen")
d) Präfix per- (Verstärkung) + frui („genießen")

2.

a) R; b) F; c) F; d) F

6. Augustus

S. 94 f.

A Wie Augustus die Alleinherrschaft verschleiert

Die Diktatur, die (ihm) das Volk mit großem Nachdruck anbot, lehnte Augustus kniend und mit von den Schultern herabgezogener Toga ab.

Immer (schon) verabscheute er die Bezeichnung „Dominus" (Herr) und verbot durch eine Verfügung (Edikt), dass diese ihm verliehen werde; ja nicht nur einmal dachte er sogar (darüber) nach, die Republik wiederherzustellen (dachte er über die Wiederherstellung der Republik nach); aber weil er bedachte, dass sowohl er als Privatmann nicht ohne Gefahr sein werde, als auch, dass der Staat der Entscheidungsgewalt mehrerer (Personen) übergeben werde, behielt er die höchste Macht (bei). Er war aber darauf bedacht (wörtl.: Er strebte aber nach diesem), dass niemand (wörtl.: nicht jemand) den neuen Zustand (die neuen Verhältnisse) bereute.

Sogar über diese (Männer), die er als Gegner kennengelernt hatte, dachte und sprach er gut. Irgendwann einmal fand er einen seiner Enkel lesend; und als der erschrockene Bub ein Buch Ciceros, das er (gerade) in der Hand hielt, mit seinem Gewand bedeckte, nahm Augustus das Buch und sagte, nachdem er dieses sofort (wieder) zurückgegeben hatte: „Dieser Mann, mein Sohn, war gebildet und liebte seine Heimat (wörtl.: und war ein Liebender seiner Heimat)."

B Der Rechenschaftsbericht des Augustus

In (meinem) sechsten und siebten Konsulat habe ich, nachdem ich die Bürgerkriege ausgelöscht (beendet) hatte (und) nachdem ich durch Einstimmigkeit aller die ganze Macht übernommen hatte, den Staat aus meiner Macht in die Entscheidungsgewalt des Senats und des römischen Volkes übergeben.

Für dieses mein Verdienst wurde ich auf (durch) Senatsbeschluss „Augustus" [= „der Erhabene"] genannt, die Türen meines Hauses wurden öffentlich mit Lorbeerkränzen geschmückt, der Bürgerkranz wurde über meiner Eingangstür befestigt und ein goldener Rundschild wurde in der Curia Julia [= Tagungsort des Senats] aufgestellt.

Dass mir der Senat und das römische Volk diesen (Schild) aufgrund meiner Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit und meines Pflichtgefühls geben, ist durch die Inschrift dieses Rundschildes bezeugt.

Nach dieser Zeit übertraf ich (zwar) alle an Ansehen, aber hatte um nichts mehr an Amtsgewalt als die Übrigen, die auch mir im Amt Kollegen waren.

Als ich meinen dreizehnten Konsulat ausführte (ausübte), erklärten (ernannten) mich der Senat, der Ritterstand und das gesamte römische Volk zum „Vater des Vaterlandes" [= „Pater Patriae"] und sie beschlossen [eigtl. Sg.], dass dies im Vorhof meines Hauses, in der Curia Iulia und auf dem Augustusforum unter dem Viergespann, das gemäß einem Senatsbeschluss für mich aufgestellt worden ist, als Inschrift zu setzen sei (wörtl.: hineingeschrieben werden müsse).

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4: 7. Losungen

Als ich dies geschrieben habe, verbrachte ich das 76. Lebensjahr (= war ich 76 Jahre alt).

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) ... ihn das Volk dazu drängte.
b) ... verabscheute er und verbat er sich.
c) ... freundlich und versöhnlich.
d) ... gebildet, heimatliebend.

B

1.

a) F; b) R; c) F; d) R; e) F

2.

HS: senatus et equester ordo populusque Romanus universus appellavit me „patrem patriae" ... censuit
GS: Tertium decimum consulatum cum gerebam,
sK: idque in vestibulo aedium mearum inscribendum (esse) et in curia Iulia et in foro Aug(usti) sub quadrigis,
GS: quae mihi ex s.c. positae sunt.

S. 96 f.

C Wie Augustus von den Christen gesehen wird

Im Jahr 725 seit der Gründung der Stadt [= Rom], als Kaiser Cäsar Augustus selbst zum fünften Mal und Lucius Apuleius Konsuln waren, kehrte der Cäsar [= Augustus] als Sieger aus dem Osten zurück und betrat am achten Tag vor den Iden des Jänner [= am 6. Jänner] in (mit) dreifachem Triumph die Stadt [= Rom] und schloss damals zum ersten Mal selbst die Tore des Janus(tempels), nachdem er alle Bürgerkriege zur Ruhe gebracht und beendet hatte [eigtl. Passiv].

An diesem Tag wurde er zum ersten Mal als Augustus [= „der Erhabene"] begrüßt; dieser Name bezeichnet den Gipfel der Herrschaft und seit (ab) demselben Tag begann die Gesamtheit der Angelegenheiten und der Macht in der Hand von einem zu liegen (wörtl.: zu sein) und (so) blieb das, was die Griechen „Monarchie" nennen.

D Der Augusteische Friede

Deshalb schloss Cäsar Augustus im Jahre 752 seit der Gründung der Stadt [= Rom], nachdem alle Völker von Osten nach Westen, von Norden nach Süden und über den ganzen Kreis des Ozeans in einem Frieden vereint worden waren, damals zum dritten Mal selbst die Tore des Janus(tempels).

Daher wurde zu dieser Zeit, das heißt in diesem Jahr, in dem der Kaiser den stärksten und wahrhaftesten Frieden durch das ordnende Eingreifen Gottes stiftete, Christus geboren, dessen Ankunft dieser Friede diente; bei dessen Geburt frohlockten die Engel, während die Menschen zuhörten, und sangen: „Ehre (sei) Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden den Menschen guten Willens."

Arbeitsaufgaben

C

1.

anno, Idus Ianuarias, tunc, primum, die

D

1.

a) cecinerunt (Z. 9); b) clausit (Z. 5); c) firmissimam (Z. 6); terra (Z. 10)

S. 98 f.

E „Pax Romana" als Mittel der Propaganda

Als ich [= Augustus] aus Spanien und Gallien nach erfolgreicher Erledigung der Angelegenheiten in diesen Provinzen (wörtl.: nachdem die Taten in diesen Provinzen erfolgreich vollbracht worden waren) nach Rom zurückkehrte, beschloss der Senat unter den Konsuln Tiberius Nero und Publius Quintilius, dass der Friedensaltar des Augustus für meine Rückkehr beim Marsfeld zu weihen sei (geweiht werden müsse); der Senat befahl, dass auf diesem die Beamten sowie die Priester und die vestalischen Jungfrauen ein jährlich wiederkehrendes Opfer abhalten (wörtl.: machen) sollten (= auf welchem auf Befehl des Senats die Beamten ... abhalten sollten).
Der Senat beschloss, dass der Tempel des Janus Quirinus, von dem unsere Vorfahren wollten, dass er geschlossen sei, wenn im ganzen Reich des römischen Volkes zu Land und zu Wasser durch Siege Friede geschaffen worden war, unter mir als Prinzeps dreimal zu schließen sei (wörtl.: geschlossen werden müsse), während (hingegen) überliefert wird, dass er, bevor ich geboren wurde, von der Gründung der Stadt [= Rom] an insgesamt (nur) zwei Mal geschlossen gewesen ist.

Arbeitsaufgaben

E

a) ... Beamten und die vestalischen Jungfrauen
b) ... im ganzen Reich durch einen Sieg Frieden erreicht worden war
c) ... drei

Der Mensch in seinem Alltag

1. Verschiedene Lebensstile

S. 102 f.

A *Otium* auf dem Land

Ich weiß nicht, ob ich irgendeine angenehmere Zeit verbracht habe als zu der Zeit, als ich neulich bei Spurinna war; (und) zwar so sehr, dass ich niemanden im Alter mehr nachahmen möchte, wenn es mir überhaupt vergönnt (wörtl.: gegeben) ist, alt zu werden. Nichts ist nämlich geordneter als jene [= seine] Lebensweise (eigtl.: als jene Art des Lebens).

In der Früh bleibt er im Bett, in der zweiten (folgenden) Stunde verlangt er seine Schuhe, spaziert drei Meilen und trainiert nicht weniger seinen Geist als seinen Körper. Wenn Freunde anwesend sind, werden sehr anregende (wörtl.: ehrenwerte) Gespräche geführt; wenn nicht, wird ein Buch gelesen, bisweilen auch in Gegenwart der Freunde, wenn jene doch nicht (davon) belästigt werden. Dann nimmt er Platz und es gibt wieder ein Buch oder, lieber als ein Buch, ein Gespräch.

Bald besteigt er einen Wagen, nimmt seine Frau mit oder jemanden von den Freunden, wie unlängst mich. Nach sieben Meilen geht er wieder eine Meile (zu Fuß) spazieren, setzt sich wieder nieder oder widmet sich seinem Arbeitszimmer und dem Schreiben (dem Griffel). Er schreibt nämlich und zwar in beiden Sprachen [= in lateinischer und griechischer Sprache] sehr gelehrte Gedichte. Jene Gedichte haben eine wunderbare Süße, eine wunderbare Lieblichkeit und eine wunderbare Heiterkeit (wörtl.: Jenen Gedichten ist eine wunderbare…).

Sobald die Stunde für das Bad angesagt ist – im Winter ist es die neunte, im Sommer die achte (Stunde) –, spaziert er, wenn kein Wind geht (wörtl.: wenn der Wind fehlt), nackt in der Sonne. Dann wird der Ball heftig und lange bewegt (= spielt er Ball); denn auch mit dieser Art von Training kämpft er gegen das Alter (an). Nachdem er gebadet hat, legt er sich zu Tisch und schiebt das Essen (wörtl.: die Nahrungsaufnahme) ein Weilchen auf; inzwischen hört er einen, der etwas recht (= ziemlich) Heiteres und Angenehmes (vor-)liest, (an). Diese ganze Zeit hindurch steht es den Freunden frei, entweder dasselbe zu machen oder anderes, wenn sie lieber wollten.

Das Essen (Mahl) wird aufgetragen, nicht weniger köstlich als einfach, in reinem und altem Silber(geschirr). Häufig wird das Mahl von Schauspielern begleitet, damit die (Ge-) Lüste auch durch geistigen Genuss [eigtl. Pl.] gewürzt werden. In (mit) solch angenehmer Stimmung wird das Gastmahl ausgedehnt.

Dieses Leben sehne ich durch Wunsch und Gedanken herbei (= wünsche ich mir in Gedanken herbei). Inzwischen plage ich mich mit tausend Mühen ab, wofür mir (eben)derselbe Spurinna sowohl Trost als auch Beispiel ist. Denn auch jener hat, solange es ehrenhaft war, (seine) Pflichten auf sich genommen, Ämter bekleidet, Provinzen verwaltet (geleitet) und sich mit viel Anstrengung diese Muße verdient.

B *Negotium* in der Stadt

Die erste und zweite Stunde sind für die Klienten (wörtl.: die Grüßenden) reserviert;
die dritte (Stunde) ist für die heiseren Rechtsanwälte vorgesehen (wörtl.: die dritte Stunde trainiert die …);
bis zur fünften (Stunde) zieht Rom [= der Aufenthalt in der Stadt Rom] verschiedene Arbeiten (Strapazen) in die Länge;
die sechste (Stunde) wird für die Erschöpften Ruhe bringen (eigtl.: sein), die siebte wird das Ende der Ruhe bringen;
die achte (Stunde) reicht bis zur neunten (Stunde) für die von Fett glänzenden Ringplätze [= die Thermen mit den Sportplätzen] aus,
die neunte (Stunde) befiehlt (verlangt), sich auf die aufgetürmten Pölster zu legen [um zu essen].
Die zehnte Stunde ist die für meine Büchlein (bestimmte), Euphemus,
wenn deine Sorge die göttlichen Speisen bereitstellt (du sorgfältig … bereitstellst).
und der gute (gütige) Kaiser sich bei göttlichem Nektar entspannt und mit der machtvollen (eigentl.: riesigen) Hand bescheidene Becher hält.
Dann (erst) lass (meine) Scherze (= Scherzgedichte) zu: Meine (Muse) Thalia scheut sich davor, (schon) am Morgen mit frechem Schritt zu Jupiter zu gehen.

Arbeitsaufgaben

A

1.
Grundzahlen: mille (Z. 5/11/23), tria (Z. 6), septem (Z. 11)
Ordnungszahlen: secunda (Z. 5), nona (Z. 14), octava (Z. 14)

2.
a) argento (Z. 19): Silber; b) eadem (Z. 18): dasselbe;
c) movetur (Z. 15): bewegen; d) apponitur (Z. 19): vorsetzen, hinlegen

3.
Geistig hält sich Spurinna fit mit Diskussionen, Lesen bzw. mit dem Verfassen von Gedichten und dem Lauschen eines Vorlesers; körperlich mit Spaziergängen, Baden und Ballspiel.

B

1.
1.–2. Std.: Salutatio
3. Std.: Gericht
4.–5. Std.: verschiedene Arbeiten
6. Std.: Ruhezeit
7. Std.: Arbeit
8. Std.: Sport, Thermen
ab 9. Std.: Abendessen
Unterschied zu heute: Der Arbeitstag begann früher, endete aber auch früher.

2. Das Leben in der *Urbs Roma*

S. 104

A Das Forum Romanum

Trockenlegung des Forums durch die *Cloaca maxima*
(Tarquinius Priscus) legte die am tiefsten gelegenen Stellen der Stadt rings um das Forum und andere Täler zwischen

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

den Hügeln durch Abwasserkanäle, die mit leichtem Gefälle in den Tiber geführt wurden, trocken, weil man aus dem ebenen Gelände (wörtl.: Gegend) das Wasser [eigtl. Pl.] nicht leicht ableiten konnte.

Die *Curiae*

Dann schrieb er (noch) über die Orte, an denen ein Senatsbeschluss rechtmäßig gefasst (wörtl.: gemacht) werden konnte, und belehrte und erklärte bestimmt, dass dieser (Senatsbeschluss) nicht rechtmäßig gewesen sei, wenn er nicht an einem von den Vogelschauern festgelegten Platz, der *„templum"* [= Beobachtungsfeld] genannt wurde, gefasst (wörtl.: gemacht) worden sei.

Deswegen wurden sowohl in der Curia Hostilia als auch in der Curia des Pompeius und später in der Curia des Cäsar, als diese (noch) ungeweihte Orte gewesen waren, durch die Vogelschauer Beobachtungsfelder festgelegt, damit in diesen Senatsbeschlüsse gefasst (wörtl.: gemacht) werden konnten, die nach dem Brauch der Vorfahren rechtmäßig waren.

S. 105

A Das Forum Romanum

Die Basiliken

Basiliken wurden früher die Wohnungen der Könige genannt, woher sie auch ihren Namen haben. Denn „basileus" (heißt) [auf Griechisch] der König und „basilicae" (heißen) die königlichen Wohnstätten.

Der Vesta-Tempel

Mehr als alle Vorzeichen, die entweder von auswärts gemeldet oder daheim gesehen worden waren, versetzte ein im Tempel der Vesta erloschenes Feuer die Gemüter der Menschen (= die Menschen) in Schrecken, und auf Befehl des Pontifex Publius Licinius wurde eine Vestalin, deren Wache die (in) dieser Nacht gewesen war (= die in dieser Nacht die Wache zu halten hatte), ausgepeitscht.

S. 106

B Triumphbögen und Triumphzüge

Die Inschrift auf dem Triumphbogen des Titus

Der Senat und das Volk von Rom (haben) dem vergöttlichten Kaiser (= Augustus) Titus Vespasianus, dem Sohn des vergöttlichten Vespasian, (diesen Triumphbogen gewidmet).

Triumphzüge

Es war aber Sitte der Römer, triumphierend (im Triumph) auf ihren Viergespannen [= Quadrigen] zu fahren, deshalb weil frühere Anführer (Feldherren) es gewohnt waren, in (mit) dieser Haltung [= in diesem Aufzug] Kriege zu beginnen. Jeder, der aber in einem Krieg gesiegt hatte, wurde mit einem goldenen Palmzweig bekränzt, da der Palmzweig Stacheln hat; (der), der aber ohne Kampf einen Fliehenden besiegt hatte, (wurde) mit einem Lorbeerzweig (bekränzt), deshalb weil dieser Baum ohne Dornen ist.

Denn die Triumphierenden (= die, die triumphierten,) legten die purpurfarbene und mit Palmenzweigen bestickte Toga an und trugen in der Hand einen Stab mit einem Szepter. Oben auf dem Stab aber thronte ein Adler als Zeichen, dass sie durch den Sieg gleichsam zu göttlicher Größe gelangten. Weiters wurden sie auch mit roter Farbe bestrichen, als ob sie (dadurch) das Abbild des göttlichen Feuers darstellten (eig.: nachahmten). Was hingegen das betrifft, dass sie von einem Henker [eigtl.: von einem Sklaven] berührt (begleitet) wurden, sei das ein Zeichen (dafür), dass sie sich, zu so großer Höhe emporgehoben (= obwohl sie zu so großer Höhe emporgehoben waren), an die menschliche Mittelmäßigkeit (= Sterblichkeit) erinnern sollten.

S. 108

C Das Kolosseum

Der vergöttlichte Vespasian weihte als Erster das Amphitheater mit drei Zuschauerrängen ein.
Der vergöttlichte Titus fügte dem Amphitheater zu den drei Zuschauerrängen seines Vaters zwei (weitere Zuschauerränge) hinzu.
Domitian (vergrößerte) das Amphitheater bis zu den Schilden.

***

Solange das Kolosseum steht, steht auch Rom.
Wenn das Kolosseum einmal fällt [eigtl.: Futur], wird auch Rom fallen.
Wenn Rom einmal fällt [eigtl.: Futur], wird auch die Welt fallen.

S. 109

D Das Pantheon

Marcus Agrippa, der Sohn des Lucius, hat, (als er) zum dritten Mal Konsul (war), (diesen Tempel) erbauen lassen (wörtl.: hat ihn gemacht).

Einst war das Pantheon der Götzentempel aller Götter, ja sogar der Dämonen. Dieses Gebäude, nun eine zur Ehre aller Heiligen geweihte Kirche, wird Santa Maria Rotonda genannt, obwohl es eine Kirche aller Heiligen ist. Deren Dach war einst als Ganzes vergoldet, aber das maßlose Streben nach Besitz (wörtl.: die Liebe zu besitzen) und die verfluchte Gier des römischen Volkes nach Gold hat das Gold abgekratzt und den Tempel seiner eigenen Götter verunstaltet. Dieses (Volk) hat wegen seiner unersättlichen Begierde von keinem Verbrechen die Hand zurückgezogen oder zieht sie (davon) zurück [= hat jedes nur mögliche Verbrechen begangen bzw. begeht es].

S. 110

E Das Mausoleum Hadriani

Obwohl er überall zahllose (Bau-)Werke errichtet hatte, verewigte er sich niemals außer im Tempel seines Vaters Trajan selbst mit seinem Namen (wörtl.: schrieb er niemals selbst seinen Namen). In Rom stellte er das Pantheon, die Basilika des Neptun, sehr viele (heilige) Tempel, das Forum des Augustus und die Thermenanlage des Agrippa wieder her; und all diese Bauten (eigtl.: das alles) weihte er mit (unter) den eigenen Namen der Erbauer (Stifter) ein. Er ließ (wörtl.: machte) eine Brücke mit seinem Namen bauen und (s)ein Grab neben dem Tiber.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

F Obelisken

Ein besonders bewundernswerter Mast (eigtl.: eine Tanne von besonderer Bewunderung) war auf dem Schiff zu sehen (wörtl.: wurde auf dem Schiff gesehen), welches auf Befehl des Kaisers Gaius (Caligula) den Obelisken, der im Vatikanischen Zirkus aufgestellt wurde, und vier Blöcke aus demselben Stein, um diesen [= den Obelisken] zu stützen, aus Ägypten heranbrachte.

Es ist gewiss (= es steht fest), dass nichts Bewundernswerteres als dieses Schiff auf dem Meer (jemals) gesichtet (gesehen) wurde. Die Länge (des Schiffes) nahm eine Strecke von einem Großteil der linken Seite des Hafens von Ostia ein. Die Dicke dieses Mastes benötigte (erforderte) die Arme von vier Männern, wenn sie ihn umfassten.

S. 111

G Wasserversorgung

Wenn einer den Überfluss des Wassers in der Öffentlichkeit, in den Badeanstalten, (in) den Schwimmbecken, (in) den Kanälen, den Häusern, den Gärten, in den vor der Stadt gelegenen Landhäusern [= den Vorstadtvillen], (und) die Entfernungen des ankommenden [= herbeifließenden] Wassers, die errichteten Bögen, die durchbohrten Berge und die überbrückten Täler sorgfältiger beurteilt (hat), (dann) wird er eingestehen, dass es nichts Bewundernswerteres am gesamten Erdkreis gegeben hat (= dass auf der ganzen Welt nichts mehr zu bewundern war).

H Die Tiberinsel

Weil eine Orakelauskunft sie dazu aufforderte, schickten die Römer wegen einer Seuche zehn Gesandte unter der Führung des Quintus Ogulnius, um den Äskulap aus Epidauraus [nach Rom] herbeizuholen. Als diese dorthin [= nach Epidaurus] gekommen waren und das riesige (Götter-)Bild bestaunten, glitt unter dessen Basis (Sockel) eine verehrungswürdige und (gar) nicht schauderhafte Schlange hervor und machte sich zu aller Erstaunen (wörtl.: mit der Bewunderung aller) mitten durch die Stadt (zielstrebig kriechend) zum römischen Schiff auf und rollte sich in der Kajüte des Ogulnius zusammen.

Die Gesandten, die den Gott [= die Schlange] mit sich führten, kamen nach Antium, wo die Schlange über die ruhige Meeresoberfläche den ganz nahe gelegenen Tempel des Äskulap ansteuerte und nach wenigen Tagen (wieder) zum Schiff zurückkehrte; und als es (danach) flussaufwärts fuhr, glitt sie auf eine nahe gelegene Insel hinab, wo ihr ein Tempel errichtet wurde und (wo) die Seuche mit bewundernswerter Schnelligkeit beendet wurde.

3. Die Schattenseiten des Stadtlebens

S. 112 f.

A Lärmbelästigung

Siehe, mannigfaltiger (vielfältiger) Lärm umtönt mich von allen Seiten. Ich wohne gerade über einem Bad. Nun stelle dir alle Arten von Geräuschen (Tönen) vor, die deine Ohren mit Hass [= heftigem Ärger] erfüllen können (wörtl.: die deine Ohren zu Hass heranführen können)!

Wenn die Kräftigeren [= die Athleten] sich üben (trainieren) und ihre mit Blei beschwerten Hände schwingen, wenn sie sich anstrengen oder einen, der sich anstrengt, nachahmen, höre ich Stöhnen, und sooft sie den angehaltenen Atem ausstoßen (ausgestoßen haben), Zischlaute und sehr heftiges Atemholen [eigtl.: Pl.].

(Immer) wenn ich auf einen trägen (Menschen) stoße (gestoßen bin), der mit primitivem Einsalben zufrieden ist [= der massiert wird], höre ich das Geräusch der klatschenden Hand (auf dem nackten Rücken). Wenn aber (noch) ein Ballspieler dazukommt und die (weitergespielten) Bälle zu zählen beginnt, dann ist es ganz vorbei. Füge nun (noch) einen Raufbold, einen erwischten Dieb und jenen hinzu, dem seine (eigene) Stimme im Bad gefällt! Füge nun (auch) die hinzu, die unter (mit) heftigem Geräusch des bewegten (aufgepeitschten) Wassers in das Badebecken springen!

Außer diesen (Geräuschen) da stelle dir (noch) den Achselhaarzupfer vor (eigtl.: denke … aus) und die dünne, kreischende Stimme, die er wiederholt hervorpresst, um [für die Kunden] bemerkbarer zu sein, (und) der niemals (wörtl.: nicht jemals) schweigt, außer während er (jemandem) die Achseln zupft und einen anderen anstelle von sich zu schreien zwingt. Außerdem denke dir noch die verschiedenartigen Ausrufe des Getränkeverkäufers hinzu, den Wurstverkäufer, den Zuckerbäcker und alle Inhaber von Kneipen (Gasthäusern), die ihre Ware verkaufen.

B Rom als „Hotspot" für alle

Sieh dir dieses Getümmel an, für das die Häuser (eigtl.: Dächer) dieser (der) gewaltigen Stadt kaum ausreichen: Der größte Teil dieser Menge hat keine Heimat. Aus ihren *municipia* und *coloniae* [= Landstädten], schließlich aus der ganzen Welt sind sie (hierher) zusammengekommen (-geströmt).

Die einen hat der Ehrgeiz hergebracht, die anderen die Notwendigkeit einer öffentlichen Tätigkeit, andere (wieder) ein ihnen auferlegtes Amt eines Gesandten, (wieder) andere die Genusssucht, welche einen günstigen Platz, der reich an Lastern ist, sucht, (wieder) andere das Verlangen nach höherer Bildung [= Gen. obiectivus] (und wieder) andere die Schauspiele.

Einige zog eine Freundschaft an, manche die große Gelegenheit, ihre Leistung zu zeigen; manche haben käufliche Schönheit mit sich gebracht, manche (eine) käufliche Redegewandtheit.

Keine Art von Menschen eilt nicht in die Stadt zusammen (= Jede Art von Menschen eilt … zusammen), welche hohe Preise sowohl für Tugenden als auch für Laster festlegt. Lass all diese (Menschen) namentlich aufrufen und frage sie, wo jeder (Einzelne) zu Hause ist: Du wirst sehen, dass der Teil größer ist, der nach dem Verlassen seiner Wohnsitze (eigtl.: nachdem seine Wohnsitze zurückgelassen worden sind) in die zwar größte und schönste Stadt gekommen ist, dennoch (aber) nicht in die eigene.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4, 7. Lösungen

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) adice (Z. 9); b) mercem (Z. 15); c) plumbo (Z. 4);
d) vocum/vox/vocem (Z. 2/9/12)

2.
clamor (Z. 1), vocum/vox/vocem (Z. 2/9/12), gemitus (Z. 5), sibilos (Z. 6), crepitum (Z. 8), sono (Z. 11), exclamationes (Z. 14)

3.
Massage (plebeia unctione, Z. 7), Ballspiel (pilicrepus, Z. 8), Achselhaare zupfen (alipilum, Z. 12), Getränke (biberarii, Z. 14), Würste (botularium, Z. 14), Süßigkeiten (crustularium, Z. 14), sonstige Speisen (popinarum institores, Z. 15)

4. Spectacula

S. 114 f.

A Brot und Spiele

(Das Volk), das einst Befehlsgewalt, Rutenbündel [= Amtsgewalt], Legionen und alles (sonst) verlieh (eig.: gab), beschränkt sich nun und wünscht ängstlich besorgt nur zwei Dinge: Brot und (Zirkus-)Spiele.

B Ein Theater wird eröffnet

Wenn du (mich) fragst: Die Spiele waren sehr prächtig, aber nicht nach deinem Geschmack. Der Anblick des Aufwandes nahm nämlich das ganze (jedes) Vergnügen. Welches Vergnügen bereiten (wörtl.: haben) nämlich 600 Maultiere in der „Clytaemnestra" oder 3000 Schilde im „Equus Troianus" [=Trojanischen Pferd] oder verschiedenartige Bewaffnung des Fußvolkes und der Reiterei in irgendeinem Kampf? Diese Dinge genossen (wörtl.: hatten) die Bewunderung des Volkes; dir hätten sie kein Vergnügen gebracht.

Übrig sind (bleiben) die Tierhetzen, je zwei fünf Tage hindurch (lang); (sie waren) großartig , niemand leugnet das. Aber welches Vergnügen kann es einem kultivierten Menschen bereiten (wörtl.: sein), wenn entweder ein schwacher Mensch von einem sehr kräftigen wilden Tier zerfleischt oder ein herrliches Tier von einem Jagdspieß durchbohrt wird?

Der letzte Tag gehörte den Elefanten (wörtl.: der letzte Tag war der der Elefanten). An diesem war die Bewunderung (das Staunen) des Volkes und der Masse (zwar) groß, aber kein (wirkliches) Vergnügen kam auf; ja sogar ein (gewisses) Mitleid folgte und ein derartiger Eindruck, dass jenes wilde Tier eine gewisse Verwandtschaft mit dem menschlichen Geschlecht habe.

C Die Spiele unter Augustus

Dreimal habe ich Gladiatorenspiele in meinem (eigenen) Namen veranstaltet und fünfmal im Namen meiner Söhne und Enkel; bei diesen Spielen kämpften ungefähr 10.000 Menschen auf Leben und Tod.

Zweimal habe ich dem Volk ein Schauspiel der Athleten, die von überall herbeigeholt worden waren, in meinem Namen geboten und das dritte Mal im Namen meines Enkels.

Tierhetzen afrikanischer wilder Tiere [= mit afrikanischen Raubtieren] habe ich in meinem und im Namen meiner Söhne und Enkel 26-mal im Circus, auf dem Forum oder in Amphitheatern für das Volk veranstaltet, bei denen ungefähr 3500 wilde Tiere getötet wurden.

Das Schauspiel einer Seeschlacht habe ich für das Volk jenseits des Tiber veranstaltet (eigtl.: dem Volk ... gegeben), wo (wörtl.: an welchem Ort) nun der Park der Cäsaren ist; bei diesem (Schauspiel) sind 30 mit einem Rammsporn versehene Schiffe mit drei oder zwei Reihen von Ruderbänken, aber (noch) mehr kleinere (Schiffe) aufeinander getroffen. Auf diesen Flotten haben außer den Ruderern ungefähr 3000 Männer (Menschen) gekämpft.

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) optat (Z. 3); b) nunc (Z. 2)

2.
imperium, fasces, legiones, omnia (Z. 2)

B

1.
a) spectare („betrachten") + Suffix -tio (Tätigkeit)
b) Präfix ad- („heran-") + ferre („bringen")
c) socius („gemeinsam") + Suffix -tas (Eigenschaft)

C

1.
proelii (Z. 9), conflixerunt (Z. 11), pugnaverunt (Z. 11)

2.
Gladiatorenkämpfe: 8-mal, 10.000 Menschen kämpften gegeneinander
Sportwettkämpfe: 2-mal, Wettkämpfe von Athleten aus allen Ländern
Tierhetzen: 26-mal, 3.500 Tiere wurden getötet
Seeschlacht: einmal, auf 30 größeren und noch mehr kleineren Schiffen kämpften (abgesehen von den Ruderern) 3.000 Menschen gegeneinander

S. 116 f.

D Wagenrennen

Es gab (wörtl.: waren) Zirkusspiele; von dieser Art des Schauspiels werde ich nicht einmal in geringstem Maße gefesselt. Nichts Neues, nichts Verschiedenartiges (= keine Abwechslung), nichts, was nicht einmal gesehen zu haben genügt (= was man mehr als einmal sehen muss). Umso mehr wundert es mich, dass so viele Tausende Männer so kindisch immer wieder rennende Pferde und auf Rennwagen stehende Männer zu sehen wünschen.

Wenn sie doch wenigstens (eigtl.: dennoch) durch die Schnelligkeit der Pferde oder die Technik (wörtl.: Kunst) der Menschen [= der Lenker] mitgerissen (werden) würden, wäre es ein (wörtl.: nicht kein) verständlicher Grund. Nun (aber) klatschen sie dem Dress Beifall, sie lieben den Dress, und wenn im Lauf selbst und mitten im Wettkampf diese Farbe dorthin, jene (Trikotfarbe) hierhin übergeben werden sollte, werden (auch) die Begeisterung und der Beifall (die Gunst) hinübergehen (= die Farbe/die Mannschaft wechseln), und plötzlich werden sie jene Wagenlenker, jene Pferde, die sie (schon) von der Ferne erkennen (und) deren Namen sie rufen, aufgeben (wörtl.: verlassen).

Solche Beliebtheit, solcher Einfluss (findet sich) in einer (einzigen) sehr billigen Tunika nicht nur beim Volk, das noch geringer (unbedeutender) ist als eine Tunika, sondern (sogar) bei einigen bedeutenden [= ernstzunehmenden] Männern! Wenn ich daran denke, dass diese bei einer (derartig) bedeutungslosen, langweiligen und eintönigen Sache so unersättlich untätig dasitzen, schöpfe (wörtl.: fasse) ich irgendein Vergnügen daraus, dass ich von diesem Vergnügen nicht ergriffen (erfasst) werde.

E Platzsperre

Aus einem unbedeutenden Streit entstand ein wildes Gemetzel zwischen den Siedlern aus Nuceria und Pompeji bei einem Gladiatorenspiel, das Livineius Regulus veranstaltete.

Denn mit kleinstädtischer Hemmungslosigkeit aufeinander losgehend, griffen sie (eig.: nahmen sie) zu Beschimpfungen, dann Steinen, schließlich zum Schwert, wobei das Volk der Pompejianer, bei denen das Schauspiel veranstaltet wurde, die Oberhand behielt.

Folglich wurden viele von den Nucerinern mit durch Wunden entstelltem Körper in die Stadt getragen, und sehr viele beklagten (beweinten) den Tod von Kindern oder Eltern.

Die Beurteilung dieser Angelegenheit überließ der Prinzeps (Kaiser) dem Senat, der Senat (wiederum) den Konsuln. Und nachdem die Sache wieder den Senatoren vorgelegt worden war, wurden die Pompejianer öffentlich (offiziell) für zehn Jahre von einer derartigen Veranstaltung ausgeschlossen. Livineus und die anderen, die den Aufruhr verursacht hatten, wurden mit der Verbannung bestraft.

Arbeitsaufgaben

D

1.

a) Nihil …nihil …nihil (Z. 1 f.), tanta … tanta (Z. 10)
b) in re inani, frigida, assidua (Z. 12)
c) velocitate equorum – hominum arte (Z. 5); favent pannum – pannum amant (Z. 6)

2.

a) Nihil novum, nihil varium, nihil quod non semel specta(vi)sse sufficiat (Z. 1 f.), in re inani, frigida, assidua (Z. 12)
b) quo genere spectaculi ne levissime quidem teneor (Z. 1), capio aliquam voluptatem, quod hac voluptate non capior (Z. 12 f.)

E

1.

mögliche Inhalte:

- Ausschreitungen bei Gladiatorenspielen zwischen den Einwohnern von Pompeji und Nuceria
- zuerst nur gegenseitige Beschimpfungen, später wurden Steine geworfen und die Waffen gezogen
- viele Tote und Verwundete
- der Senat beschäftigte sich mit der Angelegenheit
- den Pompeianern wurden Gladiatorenspiele zehn Jahre lang verboten
- der Veranstalter der Spiele und einige Rädelsführer der Ausschreitungen wurden ins Exil geschickt

5. Wohnen

S. 118 f.

A Das Atriumhaus

Das Atrium ist ein großer Raum oder ein ziemlich großes und geräumiges Haus; man sagte (wörtl.: sie haben gesagt), das Atrium sei gleichsam vom Feuer und der Lampe schwarz, es wird nämlich vom Rauch schwarz.

Das Triclinium ist der Speiseraum, der nach den drei Speisesofas der Gäste (für die Gäste) benannt ist. Bei den Alten (= Vorfahren) waren nämlich an dem Platz, wo das vorbereitete Essen aufgetragen wurde, drei Speisesofas (auf)gestellt, auf welchen die Gäste speisten. Denn griechisch wird das Speisesofa „Kline" genannt, wodurch es (zustande) kam, dass es (= das Speisezimmer) Triclinium genannt wurde.

Die Eingangstür wird nach einem gewissen Janus benannt, dem die Heiden [= die Römer] jeden Eingang oder Ausgang weihten. Es ist aber (nur) der erste (= äußere) Eingang des Hauses; die übrigen Türen innerhalb der Eingangstür werden allgemein ostia genannt.

Das Compluvium wird (wurde) so bezeichnet, weil die Wasserabflüsse aus den Teilen, die ringsherum sind, dorthin zusammenkommen.

Die Columnae (Säulen) sind wegen ihrer Länge und Abrundung (so) benannt worden; auf diesen lastet (wörtl.: wird errichtet) das Gewicht des ganzen Bauwerks. Es gibt drei Arten von Säulen: dorische, jonische und korinthische. Kapitelle werden so bezeichnet, weil sie die „Köpfe" [= Abschlüsse] der Säulen sind, so wie der Kopf über dem Hals.

B Das Landhaus

Erfahre (vernimm) die Milde des Klimas, die Lage der Gegend, die Anmut des Landhauses, was sowohl dir zu hören als auch mir zu berichten angenehm (sein) wird:

Das Klima ist im Winter kalt und eisig. Die Milde des Sommers ist wunderbar: Immer wird die Luft durch irgendeinen Hauch bewegt, jedoch hat (= bringt) sie häufiger Lüftchen als Winde.

Das Aussehen der Gegend ist sehr schön. Stell dir irgendein ungeheures Amphitheater vor, (und) wie es nur die Natur (der Dinge) hervorbringen kann. Eine weite und ausgedehnte Ebene wird von Bergen umgeben, die Berge haben auf ihren Spitzen (eigtl.: am höchsten Teil von sich selbst) hohe und alte Wälder.

Du wirst großes Vergnügen empfinden (wörtl.: erfassen), wenn du diese Lage der Gegend von einem Berg herab aus der Ferne ansiehst. Denn es wird dir vorkommen (scheinen), dass du nicht Landschaften, sondern irgendein in besonderer Schönheit gemaltes Bild siehst.

Das am Fuß eines Hügels gelegene Landhaus schaut gleichsam wie von einem Gipfel in die Ferne. Dahinter liegt der Appennin (wörtl.: hat es den Appenin), aber (er ist) ziemlich weit entfernt; von diesem erhält es (= das Landhaus) sogar an einem heiteren und ruhigen Tag Luftzüge, dennoch keine heftigen und übermäßig starke. Es blickt zum großen Teil (wörtl.: mit einem großen Teil von ihm) nach Süden (= ist großteils nach Süden ausgerichtet.)

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4, 7. Lösungen

Hier hast du die Gründe, warum ich mein Landgut in Etrurien denen in Tusculum, Tibur und Praeneste vorziehe: Denn zusätzlich zu jenem [= n. Pl.], was ich berichtet habe, gibt es dort eine größere, behaglichere und umso unbekümmerte Muße: (Es gibt) keine Notwendigkeit für die Toga, keinen, der einen aus der nächsten Nähe (Nachbarschaft) herbeiholt, alles ist ruhig und friedlich; das selbst trägt zur Heilsamkeit des Gebietes bei wie das ziemlich reine Klima (und) wie die ziemlich klare Luft.

Dort geht es mir geistig und körperlich (wörtl.: im Geist, … im Körper) besonders gut. Denn den Geist trainiere ich mit Studien, den Körper mit der Jagd. Mögen mir nur die Götter für die Zukunft diese Freude, (und) dem Ort diesen Ruhm (= diese Vorzüge) bewahren!

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) … es vom Rauch schwarz (atrum) war
b) … Bett
c) … den Eingang und den Ausgang
d) … dorische, jonische und korinthische

B

1.

a) Z. 1–2: Einleitung, persönliche Anrede
b) Z. 3–4: Klima
c) Z. 5–11: Landschaft
d) Z. 12–14: Lage des Hauses
e) Z. 15–19: Ruhe
f) Z. 20–21: Freizeitbeschäftigungen

2.

mögliche Inhalte: angenehmes Klima; schöne Landschaft; umgeben von Wäldern und Bergen; Fernsicht; absolute Ruhelage; gute Luft; Möglichkeit der Jagd

6. Schule

S. 120 f.

A Der römische Schulalltag

Vor Tagesanbruch (eigtl.: Tageslicht) erwache ich aus dem Schlaf; ich erhebe mich vom Bett, setze mich auf, nehme Schuhe, (nämlich) die Stiefel, (entgegen). Ich ziehe mir die Schuhe an; ich verlange Wasser für das Gesicht. Zuerst wasche ich meine Hände, dann wasche ich mein Gesicht; ich trockne sie (anschließend) ab. Ich ziehe mein Nachtgewand aus; ich nehme meine Tunika für den Körper; ich lege mir den Gürtel an. Ich salbe mir meinen Kopf [= die Haare am Kopf] ein und kämme mich. Ich werfe (wörtl.: mache) mir den Mantel um den Hals. Ich komme mit meinem Begleiter [= Sklave, der die Kinder seines Herren in die Schule begleitete] und mit meiner Amme aus dem Schlafzimmer (heraus), um Mutter und Vater zu begrüßen; ich begrüße sie beide und küsse sie; und so gehe ich vom Haus weg (herab).

Ich gehe in die Schule. Ich trete ein, (und) ich sage: „Sei gegrüßt, Lehrer!", und er selbst küsst mich und grüßt zurück. Mein Schultaschenträger reicht mir die Schreibtafeln (Wachstafeln), das Federpennal und die Übungsschreibtafel. Auf meinem Platz sitzend (= Wenn ich auf meinem Platz sitze), lösche ich (das Geschriebene). Ich ziehe am (beim) Vorgeschriebenen (die Linien) nach. Sobald ich (etwas) geschrieben habe, zeige ich es dem Lehrer. Er verbessert (es) und streicht (es) durch. Er lässt mich lesen. Ich lerne Übersetzungen (auswendig) und sage sie auf. Aber sofort sagt sie mir ein Mitschüler vor. „Und du", sagt er, „sag es mir auch vor!" Ich sage (zu) ihm: „Sag es zuerst auf!"

Dazwischen (wörtl.: zwischen diesem) erheben sich die ganz Jungen für die Grundbegriffe [= um Grundbegriffe aufzusagen] und einer von den Älteren (wörtl.: Größeren) liefert (zeigt) ihnen die Silben. Die anderen sagen beim Hilfslehrer der Reihe nach auf, schreiben Namen, schreiben Verse und ich in der ersten Klasse nehme das Vorgesagte (wissbegierig) auf. Sobald wir sitzen, gehe ich dann (im Geist) Kommentare, Sprachen und Grammatik durch. Als ich zur Lektion (auf)gerufen worden bin, vernehme ich den Aufbau, den Inhalt (die Gedanken) und die Personen. Als ich hinsichtlich der kunstvollen Gestaltung gefragt worden bin, antworte ich. Ich dekliniere (verschiedene) Arten von Nomina, zerlege einen Vers.

Sobald wir dies getan haben, schickt er [= der Lehrer] uns zum (zweiten) Frühstück (Mittagessen). Wenn ich entlassen worden bin, komme ich nach Hause. Ich wechsle das Gewand (und) nehme (mir) Weißbrot, Oliven, Käse, Feigen und Nüsse. Ich trinke kaltes Wasser. Nach dem Essen kehre ich wieder in die Schule zurück. Ich finde den Lehrer beim (vertieften) Lesen vor (wörtl: lesend). Und er sagt: „Beginnt von Anfang an!"

B Die Sieben Freien Künste

Die erste (freie Kunst ist) die Grammatik, das heißt die Kenntnis zu reden (des Sprechens).

Die zweite (freie Kunst ist) die Rhetorik, die man wegen ihres Glanzes und der Fülle ihrer Beredsamkeit für überaus notwendig bei bürgerlichen Prozessen (Befragungen) hält.

Die dritte (freie Kunst ist) die Dialektik, mit Beinamen (auch) „Logik" (genannt), die in sehr schafsinnigen Erörterungen Wahres von Falschem trennt.

Die vierte (freie Kunst ist) die Arithmetik, die Verhältnisse (Ursachen) von Zahlen und Teilungen (Divisionen) umfasst.

Die fünfte (freie Kunst ist) die Musik, die aus Liedern und Gesängen besteht.

Die sechste (freie Kunst ist) die Geometrie, die die Maße und Abmessungen der Erde behandelt.

Die siebte (freie Kunst ist) die Astronomie, die die Gesetzmäßigkeit (das Gesetz) der Gestirne beinhaltet (umfasst).

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Präfix ad- („heran-", „an-") + capere („nehmen")
b) Präfix de- („herab-", „ab-") + ponere („legen")
c) Präfix re- („zurück-") + salutare („grüßen")
d) Präfix con- („zusammen-" / „mit-") + discipulus („Schüler")
e) Präfix re- („zurück-") + dare („geben")

2.
a) … ut patrem et matrem salutarem / ad patrem et matrem salutandos
b) … domum.

B

1.
Z. 1–5: sprachliche Unterrichtsgebiete; Z. 6–9: andere (mehr mathematische) Unterrichtsgebiete

2.
Grammatik: Deutsch; Rhetorik: Deutsch, aber weniger als früher; Dialektik: kaum unterrichtet, evtl. in Deutsch oder Philosophie; Arithmetik und Geometrie: Mathematik; Musik: Musikerziehung; Astronomie: nur wenig, in Physik

7. Tiere

S. 122 f.

A Haustiere

Sie [= die Hunde] allein kennen den Herrn und nehmen ihn auch als Unbekannten (erkennen ihn auch als Unbekannten) wahr, wenn er plötzlich kommt. Sie allein erkennen ihre Namen wieder, sie allein die Stimme des Herrn. Sie erinnern sich an Wege, wenn auch noch so lang (weit), und nicht hat irgendwer außer dem Menschen (und niemand außer dem Menschen hat) ein größeres (besseres) Gedächtnis.

Bei der Jagd sind seine Klugheit und sein Spürsinn hervorragend. Er spürt Fährten (Spuren) auf und verfolgt sie und zieht den ihn begleitenden Jäger an der Leine zu einem wilden Tier (hin). Nachdem dieses gesichtet worden ist, wie schweigend (still) und verborgen, aber (auch) wie deutlich ist das Zeichen zuerst mit dem Schwanz (= zeigt er das zuerst mit dem Schwanz an), dann mit der Schnauze! Also nehmen sie [= die Menschen] sogar altersschwache, blinde und kranke (schwache) Hunde mit auf die Jagd, da sie Winde und Geruch wittern (erfassen).

Mit welcher Stille, mit wie (welch) leisen Pfoten (lautlosen Spuren) schleichen sich Katzen an Vögel an! Wie heimlich liegen sie auf der Lauer und springen (dann) auf die Mäuschen. Ihre Exkremente (Ausscheidungen) überschütten sie mit ausgescharrter Erde (begraben sie unter ausgescharrter Erde), weil sie verstehen, dass jener Geruch sie verrät.

B Exotische Tiere in Rom

Der vergöttlichte Augustus zeigte als Erster von allen in Rom einen gezähmten Tiger in einem Käfig, der göttliche Claudius hingegen zugleich vier (Tiger).

Die Giraffe wurde zum ersten Mal bei den Zirkusspielen des Diktators Cäsar in Rom gesehen.

Die Spiele des Pompeius Magnus zeigten zuerst einen Luchs, von der Gestalt eines Wolfes (und) mit Flecken eines Panthers. Dieses Tier sah (man in) Rom später nicht (mehr).

Bei denselben Spielen wurde auch ein Nashorn mit einem Horn auf der Nase gesichtet. Dieses ist dem (für den) Elefanten ein natürlicher Feind. Es hat die gleiche Länge, die Beine sind (aber) viel kürzer.

C Der zahme Delfin

Ein Delfin begegnete dem Buben und schwimmt dem Buben bald voraus, bald folgt er ihm, bald umkreist er ihn, schließlich nimmt er ihn auf den Rücken (wörtl.: auf sich), wirft ihn wieder ab, nimmt ihn wieder auf den Rücken und trägt den Verängstigten zuerst auf das offene Meer hinaus, kehrt bald zur Küste um und bringt ihn dem Festland und den Freunden wieder zurück.
Das Gerücht (Die Geschichte) verbreitet sich in der ganzen Provinzstadt. Alle laufen zusammen und betrachten den Buben selbst wie ein Wunder, fragen (ihn aus), hören (ihn an) und erzählen (es weiter). Am folgenden Tag belagern sie den Strand, (und) schauen auf das Meer hinaus. Die Buben schwimmen, unter diesen (ihnen) jener, aber vorsichtiger. Wieder ist der Delfin pünktlich da, wieder bei dem Buben. Jener flieht mit den übrigen. Der Delfin springt in die Höhe, als ob er (ihn) einladen und zurückrufen möchte, taucht und zieht verschiedene kleinere und größere Kreise (um ihn herum).
Dies geschah (auch) am zweiten, am dritten und an weiteren (eigtl.: mehr) Tagen. Die Menschen kommen (zu ihm) heran, spielen (mit ihm) und rufen (ihn), berühren ihn sogar und streicheln ihn, der es sich gefallen lässt. Mit dem [geglückten] Versuch wächst ihre Kühnheit. Besonders der Bub, der sich zuerst getraut hat, schwimmt an den schwimmenden Delfin heran, schwingt sich auf seinen Rücken, wird getragen und zurückgetragen, glaubt, von ihm wiedererkannt und geliebt zu werden, und liebt ihn selbst; keiner von beiden fürchtet sich, keiner wird gefürchtet.

Arbeitsaufgaben

C

1.
a) Präfix re- („zurück-") + vocare („rufen")
b) Präfix ad- („heran-") + cedere („gehen")
c) Präfix re- („zurück-") + ferre („tragen")

2.
a) nunc … nunc … nunc (Z. 1), Hoc … hoc … hoc (Z. 9);
b) aspicere, interrogare, audire, narrare (Z. 5)
c) fertur referturque (Z. 12), neuter timet, neuter timetur (Z. 13)

8. Essen

S. 124 f.

A Haselmäuse mit Mohn

Eine sehr köstliche Vorspeise wurde aufgetragen; denn schon hatten sich alle zu Tisch gelegt, außer als Einziger Trimalchio, dem nach neuem Brauch der erste Platz freigehalten wurde. Im Übrigen war auf das Servierbrett ein Esel aus korinthischer Bronze mit einem Doppelsack gelegt worden, der auf der einen Seite weiße [= hellgrüne] Oliven, auf der anderen Seite schwarze (Oliven) trug (wörtl.: hatte). Zwei Schüsseln umgaben (wörtl.: bedeckten) den Esel, auf deren Rändern Trimalchios Name und das Gewicht des Silbers eingraviert (worden) war.

Daraufgelötete kleine Stege trugen auch Haselmäuse, die mit Honig und Mohn bestreut (übergossen) waren. Es gab auch heiße Würstchen, die über (auf) einen silbernen

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Grillrost gelegt waren, und unter dem Rost (lagen) syrische Pflaumen mit Granatapfelkernen.

B Wildschwein mit Datteln

Wir sahen [eigtl.: Präsens] Geflügel, Saueuter und einen Hasen, der in der Mitte mit Federn geschmückt war, sodass er wie Pegasus aussah (erschien). Wir bemerkten um die Ecken des Tabletts herum auch vier Marsyasfiguren, aus deren Weinschläuchen Pfeffersauce über die Fische lief, die (gleichsam) wie im Meer schwammen.

Es folgte ein Tablett, auf das ein Wildschwein vorzüglicher (erster) Größe gelegt worden war, von dessen Hauern (Zähnen) zwei aus Palmenblättern gewebte (geflochtene) Körbchen herabhingen, das eine mit karyotischen (Datteln), das andere mit thebanischen Datteln gefüllt.
Rundherum aber waren (lagen) kleinere Schweinchen, aus Kuchenteig(en) gemacht, als ob sie sich nach den Eutern [der Muttersau] drängten.

C Warmer Honigwein

Wir hatten zuerst ein mit Wurst bekränztes Schwein und dazu Blutwurst, sehr gut zubereitete (wörtl.: gemachte) Geflügelinnereien, sicherlich rote Rüben [eigtl. Sg.] und hausgemachtes Brot aus grobem Weizenmehl; dieses mag ich lieber als das weiße; (denn) es gibt (wörtl.: macht) Kraft [eigtl. Pl.] und ich jammere nicht, wenn ich mein Geschäft verrichte.

Das folgende Gericht war kalte Torte (Käsekuchen) und darüber warmer Honig, übergossen mit vorzüglichem spanischem Wein. Daher habe ich vom Kuchen freilich nicht sehr wenig gegessen, (aber) vom (beim) Honig habe ich mich ordentlich bedient. Dazu Kichererbsen [eigtl.: Sg.] und Wolfsbohnen [eigtl.: Sg.], nach Belieben Haselnüsse und einzelne Äpfel.

Es wurde uns ein Brocken von Bärenfleisch aufgetischt; als meine ahnungslose Scintilla davon gegessen hatte, erbrach sie beinahe ihr Innerstes (ihre Eingeweide); ich dagegen habe mehr als ein (ganzes) Pfund verzehrt, denn es schmeckte genau wie Wildschwein.

Zuletzt genossen (wörtl.: hatten) wir weichen Käse aus (eingekochtem) Mostsirup, einzelne Schnecken, Stücke vom Darm, Leber in Schüsselchen, gefüllte Eier, Rübe(n), Senf und eine vermischte Schüssel (eine Schüssel mit vermischten Speisen).

Arbeitsaufgaben

A

1.
a) Trimalchio; b) die Eselsfigur; d) die Schüsseln
2.
a) tegebant (Z. 4); b) servabatur (Z. 2); c) granis (Z. 8); d) locus (Z. 2)

B

1.
HS: Videmus altilia et sumina leporemque
sK: (leporemque) in medio pennis ornatum,
GS: ut Pegasus videretur.

A+B

1.
Oliven, Haselmäuse mit Honig und Mohn, Würstchen, Pflaumen und Granatapfelkerne, Geflügel, Saueuter, Hase, Fische in Pfeffersauce, Wildschwein mit Datteln, Schweinchen aus Kuchenteig

C

1.
edi (Z. 6), gustavisset (Z. 9), comedi (Z. 9)
2.
cum mea re causa facio, non ploro (Z. 3 f.); paene intestina sua vomuit (Z. 9)

9. Reisen

S. 126 f.

A Gefahren unterwegs

Auf einer Reise begleitete einer (= ein Mann) jemanden, der zu einem (gewissen) Markt aufbrach und eine bestimmte Menge Münzen bei sich trug.

Mit diesem führte er, wie es meistens geschieht, auf dem Weg (= unterwegs) ein Gespräch; infolgedessen geschah es, dass sie jene Reise gemeinsam machen wollten. Als sie daher in dasselbe Wirtshaus eingekehrt waren, wollten sie gleichzeitig speisen und am selben Ort schlafen (wörtl.: Schlaf fassen). Nachdem sie gegessen hatten, legten sie sich ebendort schlafen.

Als der Wirt aber jenen anderen, nämlich den, der die Münzen hatte, bemerkt hatte, (und) nachdem er in der Nacht bemerkt hatte, dass jene (beiden) aufgrund der Müdigkeit schon ziemlich fest schliefen, kam er heran und zog das Schwert des einen von ihnen, der ohne Münzen war, aus der Scheide heraus und tötete jenen anderen, stahl die Münzen, steckte das blutige Schwert in die Scheide zurück und zog sich selbst in sein Bett zurück.

Jener aber, durch dessen Schwert der Mord begangen worden war, stand lange vor Tagesanbruch (wörtl: vor dem Tageslicht) auf und rief einmal und öfter nach seinem Gefährten.

Er glaubte, dass jener, durch den Schlaf gehindert (= weil er durch den Schlaf gehindert sei), nicht antwortete; er selbst nahm das Schwert und das Übrige, was er mit sich gebracht hatte, und brach allein auf.

Nicht viel später schrie [historisches Präsens] der Wirt, dass ein Mann getötet worden sei, und verfolgte jenen, der davor weggegangen war, mit einigen Gästen auf dem Weg. Er ergriff den Mann, zog dessen Schwert aus der Scheide heraus und fand es blutig vor. Der Mann wurde von jenen in die Stadt (= nach Rom) weggeführt und angeklagt.

B Sightseeing

In Ephesos (war) der Tempel der Diana, den die Amazone Otrera baute (wörtl.: machte), die Gattin des Mars.

Das Denkmal des Königs Mausolus aus weiß glänzenden Steinen (war) 80 Fuß hoch, der Umfang betrug 1340 Fuß.

Auf Rhodos (war) eine Statue aus Bronze des Sonnengottes, das heißt der Koloss, 90 Fuß hoch.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

In Olympia (befand sich) die Statue des Jupiter, die Phidias aus Elfenbein und Gold als Sitzende (= als Sitzstatue) schuf (wörtl.: machte), 60 Fuß (hoch).

In Ecbatana (befand sich) der Palast des Königs Kyros, den Memnon aus bunten und weißen Steinen machte, die mit Gold überzogen (eigtl.: verbunden) waren.

In Babylon war die Mauer, die Semiramis, die Tochter der Derketis, baute (wörtl.: machte) (und) die aus gebranntem Ziegel und Asphalt mit Eisen verbunden war, 15 Fuß breit und 60 Fuß hoch, mit einem Umfang von 3000 Stadien.

Die Pyramiden in Ägypten, deren Schatten nicht gesehen wird, (waren) 60 Fuß hoch.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Präfix ab- („weg-") + ferre („tragen")
b) occidere („töten") + Suffix -io (Tätigkeit)
c) Präfix ad- („heran-") + ferre („bringen")

2.

Reisender (Angeklagter): Begegnung mit dem anderen Reisenden; Einkehr im Gasthof, Übernachtung im selben Raum; alleinige Weiterreise am Morgen, da der andere noch schlief
Wirt (Zeuge): Ankunft der zwei Reisenden, Übernachtung, Flucht des einen am frühen Morgen; Auffindung des ermordeten anderen; Verfolgung; Entdeckung des blutigen Schwertes

10. Religion

S. 128 f.

A Arten der Zukunftsdeutung

Als Sibyllen werden in griechischer Sprache alle weiblichen Wahrsagerinnen bezeichnet. Zehn Sibyllen aber soll es sehr gelehrten Autoren zufolge gegeben haben. Von diesen war die erste aus Persien, die zweite aus Libyen, die dritte aus Delphi, weil sie im Tempel des delphischen Apoll geboren war. Die siebente war aus Cumae und hieß Amalthea, die die neun [Sibyllinischen] Bücher dem Tarquinius Priscus überbrachte, in denen die römischen Beschlüsse aufgezeichnet (worden) waren.

Die Haruspices wurden (so) genannt, (weil sie) sozusagen die Beobachter der Stunden (sind): Sie wachen nämlich über die Tage und Stunden beim Ausführen der Tätigkeiten und Werke und erforschen, was der Mensch die einzelnen Zeiten hindurch beachten soll. Diese mustern auch die Eingeweide der Schafe und sagen aus diesen die Zukunft vorher.

Auguren sind (die), die die Flüge und Stimmen der Vögel und andere (Hinweis-)Zeichen von Dingen oder unvorhergesehene Beobachtungen, die den Menschen vor Augen treten, erforschen. Auspizien wurden sie aber genannt (gleichsam) wegen der Betrachtungen der Vögel, und Auguria (gleichsam) wegen des Geschwätzes [eigtl.: Pl.] der Vögel, das heißt wegen der Stimmen und Sprachen von Vögeln. Es gibt aber zwei Arten von Auspizien: eine, die sich auf die Augen bezieht, eine zweite, die sich auf die Ohren bezieht; auf die Augen (bezieht sich) freilich der Flug, auf die Ohren die Stimme(n) der Vögel.

B Böse Vorzeichen

In Rom war der Tempel der Juno vom Blitz (wörtl.: vom Himmel) so getroffen worden, dass der Giebel und die Türflügel (die Doppeltür) zerstört wurden.

In Puteoli wurden (Stadt-)Mauer und Tor an mehreren Stellen vom Blitz getroffen und zwei Menschen (wurden) getötet. Es war bekannt, dass in Nursia ein Platzregen aus heiterem Himmel entstanden war und dass auch dort zwei freie Menschen getötet worden waren. Die Bewohner von Tuskulum meldeten, dass es bei ihnen Erde geregnet habe, und die Bewohner von Reate, dass eine Mauleselin auf ihrem Feld Junge bekommen habe.

Wegen dieser Vorzeichen gab es einen Tag lang ein Bußfest, die Konsuln führten einige Tage hindurch Opferhandlungen durch und während derselben Tage gab es ein neuntägiges Opfer.

C Die heiligen Hühner

Publius Claudius befahl im (Ersten) Punischen Krieg, als er eine Schiffsschlacht austragen wollte und er die Vogelschau nach der Sitte der Vorfahren durchgeführt hatte und (als) der Hühnerwärter gemeldet hatte, dass die Hühner nicht aus dem Käfig (heraus)kamen, diese (= die Hühner) ins Meer zu werfen, während (wobei) er sagte: „Weil sie nicht fressen wollen, sollen sie trinken!"
Wenig später verlor er die Flotte bei den Ägadischen Inseln – mit großem Schaden für den Staat und mit seinem (eigenen) Untergang (= Tod).

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Cumae, neun; b) die Eingeweide von Tieren ansehen; c) Flug, Stimmen

B

1.

a) F; b) R; c) F

C

1.

nuntia(vi)sset (Z. 4), dicens (Z. 5)

2.

als

11. Die Rolle der Frau

S. 130 f.

A Römerinnen versus Griechinnen

Sehr viele Dinge sind für unsere Sitten (unseren Sitten nach) anständig, die bei jenen [= den Griechen] für schändlich gehalten werden. Denn welcher Römer (wörtl.: wer von den Römern) zögert (traut sich nicht), seine Ehefrau zu einem Gastmahl zu führen? Oder wessen mater familias (= „Familienmutter") nimmt nicht den ersten Platz des Hauses ein und hält sich (nicht) in der Öffentlichkeit auf?

Dies geschieht um vieles (= ganz) anders in Griechenland.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Denn weder wird sie zum Gastmahl hinzugezogen, außer (zu jenem) von Verwandten, noch sitzt sie (irgendwo) außer im inneren Teil des Hauses, der „Frauenwohnung" genannt wird; dorthin hat niemand Zutritt außer nahen Verwandten (wörtl.: außer der, der durch nahe Verwandtschaft verbunden ist).

B Rollenverteilung nach römischer Art

Zu Recht ist die Natur der Frau zur häuslichen Sorgfalt vorgesehen (bestimmt), die (Natur) des Mannes aber zur (Berufs-)Ausübung in der Öffentlichkeit und außerhalb des Hauses.
Daher teilte Gott dem Mann zu, Hitze und Kälte zu erdulden, dann auch Reisen und Mühen im Frieden und Krieg.
Dann trug er der Frau auf, weil er sie für all diese Dinge ungeeignet gemacht hatte, häusliche Tätigkeiten zu erledigen, und weil er dieses Geschlecht zu Obhut und Sorgfalt bestimmt hatte, machte er es (dieses Geschlecht) daher furchtsamer als das männliche; denn die Furcht trägt sehr viel zur Sorgfalt beim Bewachen (wörtl.: des Bewachens) bei.
Weil es aber für die, die außer Haus und unter freiem Himmel (ihren) Lebensunterhalt suchten, nötig war, manchmal Unrecht abzuwehren, machte er [= Gott] deshalb den Mann mutiger als die Frau.

C Das Idealbild einer römischen Frau

Fremder, was ich sage, ist wenig. Bleib stehen und lies (es) genau durch!
Hier ist das nicht (gerade) schöne Grab einer schönen Frau.
Die Eltern nannten sie Claudia.
Ihren Ehemann liebte sie mit ihrem (ganzen) Herzen (= von ganzem Herzen).
Sie gebar zwei Söhne: Von diesen lässt (ließ) sie den einen auf der Erde zurück, den anderen legt(e) sie unter die Erde.
Sie verfügte über eine geistreiche Rede (wörtl.: sie war von geistreicher Rede) und hatte einen anmutigen Gang.
Sie hütete das Haus, (und) spann (wörtl.: machte) Wolle. Ich habe gesprochen. Geh (nun) fort!

D Die Folgen der Emanzipation

Nicht weniger durchwachen sie (die Nacht), nicht weniger trinken sie und fordern die Männer mit Salböl und Wein heraus; in gleicher Weise geben sie (das), was sie gegen den Widerstand der Eingeweide zu sich genommen haben, durch den Mund wieder von sich [= gleich wie die Männer erbrechen sie]. Gleichermaßen essen sie Schnee, ein Linderungsmittel bei entzündetem Magen. Aber nicht einmal in der sexuellen Begierde weichen sie den Männern (= stehen sie den Männern nach).
Was (= warum) ist es also erstaunlich, dass so viele Frauen gichtkrank und kahl (glatzköpfig) sind? Die Begünstigung (den Vorteil) ihres Geschlechts haben sie durch (diese) Laster eingebüßt und, weil sie die Weiblichkeit abgelegt hatten (weil sie sich der Weiblichkeit entledigt hatten), sind sie zu männlichen Krankheiten verdammt.

Arbeitsaufgaben

A

1.
decora – turpia (Z. 1), nostris – illos (Z. 1), Romanorum – Graecia (Z. 2/4)

B.

1.
a) Arbeit im Haus
b) Hitze und Kälte, Reisen und die Mühen des Friedens und Krieges ertragen
c) ängstlicher
d) mutiger

C

1.
Schönheit (Z. 2), Gattenliebe (Z. 4), Redegewandtheit (Z. 7), anmutiger Gang (Z. 7), gute Hausfrau (Z. 8)
2.
Imperativ

D

1.
Wie die Männer verbringen auch die Frauen die Zeit mit nächtlichem Feiern und Trinken sowie mit Ringkämpfen; ebenso erbrechen sie wieder und versuchen den entzündeten Magen durch das Schlucken von Schnee zu beruhigen; auch an sexueller Begierde stehen sie den Männern nicht nach; als Folge haben sie mit bis dahin als typisch männlich geltenden Leiden zu kämpfen: Gicht und Haarausfall.

12. Sklaven

S. 132 f.

A Die Haussklaven – „Mädchen" für alles

Wenn wir uns zu Tisch gelegt haben, um zu speisen, wischt der eine den Speichel ab (weg), ein anderer sammelt unter dem Speisesofa die Hinterlassenschaften (eigtl.: Reste) der Betrunkenen ein. (Wieder) ein anderer zerteilt wertvolle Vögel.
Ein anderer, der Mundschenk, der wie eine Frau gekleidet (aufgeputzt) ist, kämpft mit seinem Alter: Er kann dem Knabenalter nicht entfliehen, er wird zurückgeholt; er bleibt die ganze Nacht, die er zwischen der Betrunkenheit und der Lust des Herrn teilt, wach und im Schlafzimmer ist er ein Mann, beim Gelage ist er ein Knabe.

Ein anderer, dem die Auswahl der Gäste anvertraut wurde, steht unglücklich da und erwartet die, die Schmeichelei und Maßlosigkeit entweder des Gaumens oder der Zunge am nächsten Tag wieder (zum Gastmahl) zurückruft.

Füge (noch) die Einkäufer hinzu, die eine genaue Kenntnis des Gaumens ihres Herrn haben, die wissen, was er durch die Übersättigung (wegen Übersättigung) selbst bereits verschmäht (und) was er an jenem Tag essen will.

B Die richtige Behandlung der Sklaven

Alle umsichtigen Herren haben jene Pflichten, dass sie die Sklaven des Arbeitshauses kontrollieren; dass sie erkunden, ob sie sorgfältig angebunden sind; ob die Wohnsitze der Wache (der Wächter) selbst ausreichend sicher und geschützt sind; ob (etwa) der Verwalter ohne Wissen des

Herrn entweder jemanden angebunden oder losgebunden hat.

(Umso) sorgfältiger muss die Untersuchung des Familienvaters für solch eine Art von Sklaven sein, damit sie weder bei der Bekleidung noch bei den übrigen Vergünstigungen ungerecht behandelt werden. Daher soll ein achtsamer Herr (nach)fragen, ob sie das nach seiner Anordnung Zustehende (auch tatsächlich) erhalten. Und er selbst soll durch sein Kosten die Qualität des Brotes und des Getränkes erkunden; er soll (auch) nach dem Gewand, den Handschuhen und den Fußbedeckungen [= nach den Schuhen] sehen.

Oft soll er (ihnen) auch die Gelegenheit geben, sich über die, die sich entweder grausam oder betrügerisch an ihnen vergehen, zu beklagen. Ich (eig.: wir) unterstütze freilich manchmal die, die sich zu Recht beklagen (eig.: Schmerz empfinden) so, wie ich auch gegen die vorgehe, die die Familie [= alle Sklaven des Herrn] durch Aufstände aufwiegeln, (und) die ihre Aufseher fälschlich anklagen.

C Verbraucherschutz am Sklavenmarkt

(Die), die Sklaven verkaufen, müssen die Herkunft eines jeden beim Verkauf öffentlich bekanntgeben. Denn meistens lockt die Herkunft des Sklaven den Käufer entweder an oder schreckt ihn ab. Deshalb ist es in unserem Interesse, die Herkunft zu kennen.

Man geht nämlich davon aus, dass einige Sklaven gut sind, weil sie nicht von einem Volk mit schlechtem Ruf abstammen, (und) dass einige schlecht erscheinen, weil sie von einem Volk, das einen schlechteren Ruf hat, abstammen.
Man geht auch davon aus, dass die Sklaven, die ungebildet sind, einfacher zu behandeln (sind), anpassungsfähiger an (verschiedene) Dienstleistungen, gelehriger und zu jedem Dienst bereit sind.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) effugere – retrahitur (Z. 4); b) vir – puer (Z. 5)

B

1.

ergastuli mancipia (Z. 1), panis potionisque bonitatem (Z. 8), pedumque tegmina (Z. 8 f.), querendi potestatem (Z. 10)

2.

z. B.: a) Bewachung; b) Verpflegung und Kleidung; c) faire Behandlung

C

1.

a) deterret (Z. 2); b) malos (Z. 6)

2.

a) … aus der Herkunft auf die Qualität des Sklaven geschlossen wurde

b) sie gelehriger und zu jeder Art von Arbeit bereit waren

13. Graffiti

S. 134 f.

A Wahlempfehlungen

Wir bitten euch, dass ihr Marcus Casellius und Lucius Albucius zu Ädilen macht (wählt); Statia und Petronia bitten (darum). (Wählt) solche Männer in der *Colonia* (= Provinzstadt) für ewig!

***

(Wählt) den Gaius Julius Polybius zum Ädil für die Verwaltung der Straßen und der heiligen und öffentlichen Gebäude! Laternenträger, halte die Leiter!

B Reklame

Merkur verspricht hier Gewinn (Reichtum), Apollo Gesundheit, Septumanus eine Unterkunft mit Frühstück. Wer kommt, wird sich danach besser fühlen. Gast, überlege es dir gut, wo du bleiben möchtest (bleibst)!

***

Reisender, höre: Wenn es (dir) gefällt, komm herein! Es gibt eine Bronzetafel, die dich gründlich über alles belehrt.

***

Auf den Grundstücken von Gaius Legiannus Verus ist ein Bad [= eine Therme]. Man badet dort nach großstädtischem Brauch (= wie in der Stadt) und alle Annehmlichkeiten werden gewährt.

***

Du sollst gut baden. Heute sollst du einen As geben [= zahlen], morgen (badest du) umsonst. Die Sache (ist) sicher. Du sollst angenehm baden und durch die Wohltat dessen, der es [= das Bad] auf seine Kosten erbauen ließ.

C Gladiatorenkämpfe

Die Gladiatorentruppe des Ädilen Aulus Suettus Certus wird in Pompeji am Tag vor dem 1. Juni kämpfen. Es wird Tierhetzen [eigtl.: Sg.] und (Sonnen-)Segel geben.

***

Der Freigelassene Severus, mit 13 Siegen, kam ums Leben. Albanus, der Freigelassene des Scaurus, mit 19 Siegen, siegte.

***

Der Thraker Marcus Attilius siegte.
Hilarius Neronianus, mit 14 Kämpfen und 13 Siegeskränzen, wurde begnadigt.

D Im Gasthof

Vibius Restitutus schlief hier allein und sehnte sich nach seiner Urbana (= vermisste seine Urbana).

***

„Wirt, lass uns zusammenzählen!"
„Du hast einen Sextarius (an) Wein, ein Brot um einen As, eine Fleischspeise um zwei As."
– „Das passt (wörtl.: es kommt zusammen)."
„Ein Mädchen, um acht As." – „Auch das passt."
„Heu für das Maultier, um zwei As." – „Dieses Maultier da wird mich (noch) arm machen!"

***

Wir haben ins Bett gepinkelt, ich gestehe es, wir haben einen Fehler gemacht, Wirt.
Wenn du sagen wirst: Warum? – Es gab keinen Nachttopf.

***

Ich schlief mit der Wirtin.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

E Ewige Liebe

Dapnus aus Asien (war) mit seiner Apra aus Ionien hier und überall.

***

Secundus grüßt seine Prima selbst überall.
Ich bitte (dich), Herrin, dass du mich liebst.

***

Der Weber Successus liebt die Magd der Wirtin namens Iris. Diese kümmert sich um jenen zwar nicht, aber jener betet, dass jene sich erbarmen möge.

***

Die Liebenden verbringen ein honigsüßes Leben wie die Bienen.
Ich würde es wollen!

F Weniger nette Nachrichten

Helenus, du alte Schwuchtel!

***

Fortuna, leck dich am Hintern!

***

Samius sagt dem Cornelius: Häng dich auf!

***

Chius, ich wünsche dir, dass sich deine Hämorrhoiden aufreiben, damit sie böser [= schlimmer] brennen als sie gebrannt haben.

Liebe, Lust und Leidenschaft

Bibel

1. Erpresserische Liebe

S. 138 f.

A Die lüsternen Alten

Als aber die Leute um die Mittagszeit (nach Hause) zurückgekehrt waren, kam (wörtl.: schritt) Susanna herein und ging im Garten ihres Mannes spazieren. Und zwei alte Männer sahen diese, wie sie täglich eintrat und spazieren ging, und sie entbrannten in Leidenschaft zu ihr, lenkten ihre (eigenen) Gedanken in die falsche Richtung und ließen ihre Blicke schweifen (eig.: wendeten ihre Blicke ab), sodass sie nicht den Himmel sahen und sich nicht der gerechten Gerichte erinnerten.
Beide also (waren) von der Liebe zu ihr verwundet und zeigten sich gegenseitig nicht ihren Liebeskummer; sie, die mit ihr schlafen wollten, schämten sich nämlich, ihre Leidenschaft zu zeigen.

B Susanna im Bad

Einmal (Eines Tages) ging sie wie gestern und vorgestern mit zwei Mädchen allein (in den Garten) hinein und wollte im Garten baden, denn es war heiß (wörtl.: Hitze). (Und) dort war sonst keiner (wörtl.: nicht irgendeiner) außer den zwei alten Männern, welche sich versteckt hatten und sie beobachteten. Also sagte sie zu den Mädchen: „Bringt mir Öl und Salben (Salböle) (herbei) und schließt die Tore des Gartens, damit ich baden kann."
(Und) sie taten, wie sie befohlen hatte; sie schlossen die Tore des Gartens und gingen durch ein Seitentor hinaus, um herbeizubringen, was sie aufgetragen hatte; (und) sie wussten nicht, dass die alten Männer drinnen versteckt waren.
Nachdem die Mädchen aber hinausgegangen waren, standen die zwei alten Männer auf, liefen zu ihr hin und sagten: „Siehe, die Tore des Gartens sind geschlossen und niemand sieht uns, (und) wir sind in Leidenschaft zu dir (entbrannt); daher füge dich uns und schlafe mit uns! Wenn du dies nicht willst, werden wir gegen dich Zeugnis ablegen (wörtl.: sagen), dass ein Jüngling bei dir war und (dass) du deshalb die Mädchen von dir weggeschickt hast."
Susanna seufzte und sagte: „Gefahren umgeben mich von allen Seiten (wörtl.: sind mir überall): Denn wenn ich dies tue, steht (ist) mir der Tod bevor; wenn ich es aber nicht tue, werde ich euren Händen nicht entkommen; aber besser ist es für mich, ohne etwas zu tun in eure Hände zu fallen als vor dem Angesicht des Herrn zu sündigen." (Und) Susanna schrie mit lauter Stimme auf; aber auch die alten Männer schrien zugleich mit ihr auf.

C Die falsche Aussage der Alten

„Als wir im Garten allein spazieren gingen, kam diese mit zwei Mädchen herein, verschloss die Tore des Gartens und schickte die Mädchen von sich weg. Und es kam ein junger Mann zu ihr, der sich versteckt hatte (versteckt war) und schlief mit ihr. Wir aber, weil wir (ja) in einem Winkel des Gartens waren, sahen die Sünde und eilten zu ihnen hin und sahen, dass diese in gleicher Weise miteinander schliefen. Jenen konnten wir zwar nicht ergreifen (festhalten), weil er stärker war als wir, und weil er, nachdem er die Tore geöffnet hatte (eigtl.: nachdem die Tore geöffnet worden waren), hinauslief. Wir sind Zeugen dieser Sache (= Diese Angelegenheit bezeugen wir)."

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) die Gäste gegangen waren
b) spazierte
c) den Himmel nicht sehen
d) sie sich schämten

B

1.

Gemeinsamkeit: die beiden Alten reden auf die entblößte Susanna ein
Unterschied: Im Text steht nicht ausdrücklich, dass Susanna nackt ist, sondern nur, dass sie baden will (Z.2)

C

1.

a) Präfix in- („hinein-") + gradi („gehen")
b) Präfix dis- („weg-") + mittere („schicken")
c) Präfix con- („zusammen-") + cubare („schlafen")

2.

Die beiden Alten behaupteten, Susanna habe die Mädchen weggeschickt und den Garten versperrt; ein junger Mann sei gekommen und habe mit ihr geschlafen; als sie dies gesehen hätten, seien sie herbeigelaufen, der junge Mann sei aber entkommen.

2. Mörderische Liebe

S. 140 f.

A Judith will ihr Volk retten

Es geschah aber, als sie bei Sonnenaufgang den Berg hinabstieg, (dass) ihr Kundschafter der Assyrer begegneten, sie anhielten und sagten:
„Woher kommst du? Und (eigtl.: Oder) wohin gehst du?"
Diese antwortete: „Ich bin eine Tochter der Hebräer, daher bin ich vor ihnen geflohen, da ich ja erkannt habe, dass sie euch deswegen als Beute gegeben werden, weil sie euch verachtet haben und sich nicht freiwillig selbst ausliefern wollten, um vor eurem Angesicht Barmherzigkeit zu finden. Aus diesem Grund dachte ich bei mir und sagte: Ich möchte (od.: werde) zum Angesicht des Oberfeldherrn Holofernes gehen, um jenem die Geheimnisse jener [= der Hebräer] zu verraten, und ich werde jenem aufzeigen, auf welche Weise (wörtl.: durch welchen Zugang) er diese so überwältigen kann, dass kein (einziger) Mann von seinem Heer fällt."
Und als jene Männer ihre Worte gehört hatten, betrachteten sie ihr Gesicht genau, und es war (= stand) Staunen in ihren Augen, weil sie deren Schönheit sehr bewunderten.
Und sie sprachen zu ihr: „Du hast dein Leben deshalb gerettet, weil du solch einen Beschluss gefasst hast, zu unserem Herrn herabzukommen. Dies aber sollst du wissen, dass er dir, wenn du vor seinem Angesicht stehst, gut gesinnt sein wird und du (in) seinem Herzen sehr willkommen sein wirst."
Und sie führten jene zum Zelt von Holofernes und kündigten sie an. Und als sie vor sein Angesicht getreten war, wurde Holofernes von ihrem Anblick sofort ergriffen (= gefesselt / fasziniert).

B Judith beim Gastmahl des Holofernes

Judith schmückte sich mit ihrem Gewand und stand, nachdem sie eingetreten war, vor seinem Antlitz (= Angesicht). Das Herz des Holofernes aber wurde entflammt. Holofernes war nämlich in Begierde (Verlangen) zu ihr [eius = Gen. obiectivus] entbrannt und sagte zu ihr: „Trinke nun und lege dich in Fröhlichkeit (= fröhlich) zu Tisch, da du ja Gnade vor mir gefunden hast." Und Judith sagte: „Ich werde trinken, Herr, da meine Seele heute vor allen meinen (bisherigen) Tagen geehrt wurde (= da mir in meinem Leben keine solche Ehre wie heute widerfahren ist)." Und sie nahm, aß und trank vor ihm selbst das, was dessen Magd jener [= ihr] zubereitet hatte. Und Holofernes wurde in ihrer Gegenwart (wörtl.: bei ihr) fröhlich. Und er trank sehr viel Wein, wie (viel) er niemals zuvor in seinem Leben getrunken hatte.
Als es aber spät geworden war, eilten seine Sklaven zu ihren Schlafstätten, Bagao schloss die Türen des Schlafzimmers zu und ging weg. Alle aber waren müde (gemacht) vom Wein, und Judith war allein im Schlafgemach. Holofernes aber lag im Bett, betäubt von allzu großer Trunkenheit. (Und) Judith sagte ihrem Mädchen, dass es draußen vor dem Schlafgemach stehen und aufpassen solle. Und Judith stand vor dem Bett, betete unter Tränen und sprach mit der Bewegung der Lippen im Stillen: „Bestärke mich, Herr, Gott Israels, und blicke in dieser Stunde auf die Werke meiner Hände, damit du, wie du versprochen hast, Jerusalem, deine Stadt, errichtest und ich das ausführe, was ich im Vertrauen auf dich (wörtl.: auf dich vertrauend) durch dich ausführen zu können glaubte."
Und nachdem sie dies gesagt hatte, ging sie zur Säule, die beim Kopf seines Bettes war, und löste seinen Dolch, der an dieser angebunden hing. Und als sie jenen aus der Scheide gezogen hatte, ergriff sie das Haar seines Kopfes und sagte: „Stärke mich, Herr (und) Gott, in dieser Stunde!" Und sie schnitt zwei Mal in dessen Nacken (Genick), trennte seinen Kopf ab, nahm seinen Vorhang von den Säulen und wälzte seinen verstümmelten Körper weg.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Präfix de- („herab-") + scandere („steigen")
b) explorare („erforschen") + Suffix -tor („Täter")
c) pulcher („schön") + Suffix -tudo (Eigenschaft)
d) Präfix ad- („heran-") + nuntiare („melden")

B

1.

a) Holofernes liegt im Bett.
b) Judith schneidet Holofernes' Kopf ab.
b) Im Hintergrund ist der Vorhang zu sehen.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

Catull

1. Unsterbliche Liebe

S. 142 f.

A Wir gegen den Rest der Welt

Lass uns leben, meine Lesbia, und (lass uns) lieben
und (lass uns) alle Gerüchte der allzu strengen Alten
für einen As halten (= für unwichtig halten)!
Sonnen können untergehen und wiederkehren:
Wir müssen, wenn einmal das kurze Licht untergegangen (erloschen) ist,
eine einzige ewige Nacht (durch)schlafen.
Gib mir tausend Küsse, dann hundert,
dann weitere tausend, dann nochmals hundert,
dann nochmals weitere tausend, dann hundert!
Dann, wenn wir viele tausend (Küsse) gegeben haben,
werden wir jene durcheinandermischen, damit wir (ihre Anzahl) nicht wissen
oder (= und) damit kein Böser neidisch sein kann,
wenn er weiß, dass es so viele Küsse sind.

B Küsse ohne Ende

Du fragst, Lesbia, wie viele deiner Küsse mir
genug sind und übergenug:
Eine wie große Zahl (= wie viel) (der Körner) des libyschen Sandes in Kyrene, das reich an Lasarpicium ist,
zwischen dem Orakel des glühend heißen Jupiter
und der heiligen Grabstätte des alten Battus liegt,
oder wie viele Sterne, wenn die Nacht schweigt,
die heimlichen Liebschaften der Menschen sehen:
So viele Küsse dich zu küssen (= dir zu geben)
ist dem verrückten Catull genug und übergenug (= mehr als genug),
(so viele Küsse), die die Neugierigen weder durchzählen
noch mit böser Zunge (= mit bösen Worten) verhexen können.

Arbeitsaufgaben

A

1.
occidere (untergehen) – redire (wiederkehren) (V. 4); brevis (kurz) – perpetua (ewig) (V. 5 f.); lux (Licht) – nox (Nacht (V. 5 f.)

2.
vivere – amare

3.
a) Konsonant: s
b) Das „Zischeln" der Alten, also die Gerüchte, die sie verbreiten.

B

1.
a) sint satis superque (V. 2), sacrum sepulcrum (V. 6)
b) lasarpiciferis – Cyrenis (V. 4), Iovis inter aestuosi (V. 5); furtivos – amores (V. 8), vesano – Catullo (V. 10), mala – lingua (V. 12)

S. 144 f.

C Lesbias liebster Spielgefährte

Oh Sperling, Liebling meines Mädchens,
mit dem sie zu spielen, den sie an ihren Busen zu halten,
dem sie die Fingerspitze, wenn er es will, zu geben
und den sie zu heftigen Bissen zu reizen pflegt,
wenn es meinem strahlenden Schatz
beliebt (Vergnügen bereitet), einen netten Scherz zu treiben
und einen kleinen Trost für ihren Schmerz (zu finden)
(ich glaube, damit dann die schwere Leidenschaft zur Ruhe kommt):
Könnte ich (doch) mit dir spielen wie sie selbst
und die traurigen Sorgen des Herzens (Geistes) lindern!

D Der Spatz ist tot!

Trauert, all ihr Gottheiten der Liebe
und was es an anmutigen Menschen gibt:
Der Sperling meines Mädchens ist tot,
der Sperling, der Liebling meines Mädchens,
den jene mehr als ihre (eigenen) Augen liebte.
Denn er war honigsüß (allerliebst) und kannte seine
Herrin so gut wie ein Mädchen die Mutter
und er bewegte sich nicht aus dem Schoß von jener (weg),
sondern piepste, bald hierhin, bald dorthin herumhüpfend,
fortwährend zur Herrin allein.
Dieser geht nun auf dem dunklen Weg
dorthin, von wo man sagt, dass niemand (wörtl.: dass nicht irgendjemand) zurückkehrt.
Aber euch möge es schlecht bekommen, böse Schatten
des Orkus, die ihr alles Hübsche (Schöne) verschlingt:
Einen so hübschen Sperling habt ihr mir geraubt!
Oh üble Tat! Oh armer Sperling!
Deinetwegen röten sich nun
die vom Weinen geschwollenen Augen (Äuglein) meines Mädchens.

E Wer ist die Schönste?

Quintia ist für viele schön. Für mich ist sie strahlend (weiß), rank (eigtl.: groß) und schlank: Das gebe ich im Detail so zu. Jenes Gesamturteil (wörtl.: Ganze) „schön" leugne ich (aber): Denn kein Liebreiz, (und) kein Körnchen Charme ist in dieser so großen Gestalt (wörtl.: in dem so großen Körper).
Lesbia ist (wirklich) schön: Diese ist (sowohl) als Ganze die Schönste und hat als Einzige allen [anderen Frauen] alle Reize geraubt.

Arbeitsaufgaben

C

1.
a) solaciolum sui (V. 7)
b) cui – appetenti (V. 3), acris – morsus (V. 4), gravis – ardor (V. 8), tristis – curas (V. 10)

2.
a) R; b) F; c) R; d) F

D

1.
V. 1–5: Anlass der Trauer; V. 6–10: positive Erinnerungen an den Spatzen; V. 11–15: Verfluchung der Unterwelt; V. 16–18: Lesbias Trauer um den Vogel

2.
freches Spiel (acris solet incitare morsus, C/V. 4 – blanditias proteriores et lusus, V. 2);
große Liebe (plus illa oculis suis amabat, D/V. 5 – tantum amabat, quantum tale aliquid potest amari, V. 3 f.);
erkennt Lesbia bzw. seinen Herrn wie eine Mutter bzw. wie einen Vater (suamque norat ipsam tam bene quam puella matrem, D/V. 6 f. – dominum suum ipse norat caram bima sicut puella matrem, V. 5 f.);
liegt im Schoß (nec sese a gremio illius movebat, D/V. 8 – in sinu illius latebat, V. 7)
springt hin und her (circumsiliens modo huc modo illuc, D/V. 9 – assiliebat huc et illuc, V. 8)
geht in die düstere Unterwelt (it per iter tenebricosum, D/V. 11 – ad Manes abiit tenebricosos, V. 14)
bedauernder Anruf (O miselle passer, D/V. 16 – Miselle o canis, o miser catelle, V. 15)

E

1.
Quintia wird von vielen schön genannt; Catull findet, sie habe hellen Teint, sei groß und schlank, aber nicht schön; sie habe keinen Liebreiz und Charme; Lesbia dagegen sei schön.

2. Schwankende Liebe

S. 146 f.

A Du raubst mir den Verstand, aber…

Jener scheint mir einem Gott gleich zu sein,
jener, wenn es erlaubt (zu sagen) ist, (scheint mir) die Götter zu übertreffen,
der dir gegenübersitzend dich immer wieder
ansieht und (dich) hört, wenn du süß lachst, was mir Elendem
alle Sinne raubt: Denn sobald ich dich,
Lesbia, angesehen habe, ist (bleibt) mir nichts von meiner Stimme übrig,
sondern die Zunge stockt, eine zarte Flamme strömt
(in) die Glieder hinab, die Ohren rauschen durch ihren eigenen Klang,
beide Augen werden von der Nacht bedeckt.
Muße, Catull, ist dir beschwerlich:
Durch die Muße bist du maßlos und begehrst allzu viel:
Muße hat schon früher Könige und glückliche (wohlhabende) Städte zugrunde gerichtet.

B Wer schimpft, liebt

Lesbia redet immer schlecht von mir und schweigt niemals (wörtl.: und nicht … jemals) über mich:
Ich will tot umfallen, wenn Lesbia mich nicht liebt.
An welchem Zeichen (ich dies erkenne)? Weil es mir auch so geht: Ich verfluche jene ununterbrochen, aber ich will tot umfallen, wenn ich (sie) nicht liebe.

C Dreiecksverhältnis

Lesbia sagt in Gegenwart ihres Mannes sehr viel Schlechtes über mich:
Dies bereitet (wörtl.: ist) jenem Trottel die größte Freude.
(Du) Esel, bemerkst du nichts? Wenn sie, ohne an mich zu denken, schweigen würde,
wäre sie nicht verliebt: Weil sie jetzt keift und schimpft,
erinnert sie sich nicht nur an mich, sondern (das ist eine viel heftigere Sache!)
sie ist wütend. Das heißt: Sie glüht (= brennt vor Liebe) und (deshalb) spricht sie.

D Ewige Liebe?

Mein Leben, du stellst mir in Aussicht, dass diese unsere Liebe
zwischen uns freudvoll und ewig sein wird.
Ihr großen Götter, macht, dass sie (dies) wirklich (aufrichtig) versprechen kann
und dies aufrichtig und von Herzen sagt,
sodass (damit) es uns erlaubt ist,
diesen ewigen Bund der heiligen Freundschaft ein ganzes Leben lang fortzuführen!

Arbeitsaufgaben

A

1.
Anapher (Ille – ille bzw. Otium – otio – otium)

2.
Gemeinsamkeiten: Der Gegenübersitzende scheint den Göttern gleich; die Angesprochene lacht; der Sprecher verstummt; es wird ihm ganz heiß, er sieht nichts mehr, die Ohren rauschen
Unterschiede: Catull nennt die Angesprochene (Lesbia) mit dem Namen; in der letzten Strophe beschreibt Sappho weiterhin die Auswirkungen des Anblicks (Zittern, bleich), während Catull plötzlich auf das otium zu sprechen kommt.

B

1.
… Lesbia; Catull.
… Catull jeweils beteuert, dass er tot umfallen will (V. 2: wenn sie ihn nicht liebt bzw. V. 4: wenn er sie nicht liebt)

C

1.
a) F; b) R; c) R; d) F

D

1.
V. 1–2: Lesbia verspricht hier ewige Liebe.
V. 3–4: Catull bittet die Götter, dass Lesbia es ehrlich meint.
V. 5–6: Catull stellt sich vor, sein ganzes Leben mit der Liebe Lesbias zu verbringen.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4 7. Lösungen

3. Enttäuschte Liebe

S. 148 f.

A Einst und jetzt/1

Einst sagtest du, dass du nur Catull kennst,
Lesbia, und dass du nicht (einmal) Jupiter statt mir haben willst.
Damals habe ich dich nicht so sehr geliebt, wie die Menschen (eigtl.: Menge) eine Freundin,
sondern wie der Vater den Sohn und den Schwiegersohn liebt.
Nun habe ich dich kennengelernt (= nun kenne ich dich):
Auch wenn ich deshalb heftiger brenne,
bist du mir dennoch um vieles wertloser und unbedeutender.
Wie ist das möglich, sagst du? Weil derartiges Unrecht den Liebenden
zwingt, mehr zu lieben, aber weniger Achtung zu haben.

B So weit ist es mit mir gekommen!

Hierhin ist mein Herz (eigtl.: Geist) durch deine Schuld, Lesbia, geführt worden
und hat sich durch seine eigene Ergebenheit (Pflichterfüllung) selbst so zugrunde gerichtet,
dass es nicht mehr Achtung vor dir haben kann, (auch) wenn du die Beste [= fehlerlos] werden solltest, und (dass es) nicht aufhören kann (dich) zu lieben, (auch) wenn du alles (Erdenkliche) machen solltest (= egal, was du machen würdest).

C Einst und jetzt/2

Armer Catull, du sollst aufhören, verrückt zu sein,
und sollst das, was du als verloren siehst, für verloren halten.
Einst leuchteten dir helle Sonnen(tage),
als du (dorthin) kamst, wohin dich das Mädchen führte,
das von mir (eigtl.: uns) geliebt worden ist, wie sehr keines (je) geliebt werden wird.
Als dort jene vielen Liebesspiele (= Liebesneckereien) geschahen (stattfanden),
die du wolltest und das Mädchen auch wollte (wörtl.: und nicht nicht wollte),
leuchteten dir wirklich helle Sonnen(tage).
Nun will jene nicht mehr: Wolle auch du nicht, Schwächling,
und laufe ihr, die flieht, nicht nach und lebe nicht wie ein Armer,
sondern halte hartnäckig (wörtl.: mit hartnäckigem Geist) durch, sei hart!
Lebe wohl, Mädchen, schon ist Catull hart,
weder wird er dich aufsuchen noch gegen deinen Willen fragen.
Aber du wirst Schmerz empfinden, wenn du überhaupt nicht (mehr) gefragt wirst.
Unselige, wehe dir, welches Leben bleibt dir?
Wer wird dich nun aufsuchen? Wem wirst du als schön erscheinen?
Wen wirst du nun lieben? Wessen Geliebte wirst du genannt werden?
Wen wirst du küssen? Wem wirst du die Lippen (wund)beißen?
Aber du, Catull, sei entschlossen hart!

Arbeitsaufgaben

A

1.
velle tenere (V. 2), dilexi/diligit (V. 3/4), uror (V. 5), amantem/amare (V. 7/8); bene velle (V. 8)

2.
a) quondam, tum, nunc
b) uri und amare; diligere und bene velle
c) iniuria talis cogit amare magis

B

1.
sich bessert; alles (Schlechte) macht; tua; mea

C

1.
a) mehr; b) du wirst gefragt werden

2.
Thema: vergangene Liebe; beide behaupten, die Frau nicht mehr zu lieben; am Ende des Gedichtes bzw. Liedes zeigt sich aber, dass die Liebe noch immer da ist.

4. Hassliebe

S. 150 f.

A Vergebliche Liebesmüh

Keine Frau kann wahrhaft (mit Recht) sagen, dass sie so sehr geliebt worden ist,
wie meine Lesbia von mir geliebt worden ist.
Keine Treue ist jemals in irgendeinem (Liebes-)Bund so groß gewesen,
wie sie in der Liebe zu dir auf meiner Seite (= von mir) empfunden wurde.

B Resignation

Meine Frau sagt, dass sie sich keinem lieber hingeben wolle als mir, nicht (einmal), wenn Jupiter selbst sie begehrte (begehren sollte).
Sie sagt es: Aber was eine Frau einem leidenschaftlichen Liebenden sagt,
muss man in den Wind und ins reißende Wasser schreiben.

C Wie tief bist du gesunken!

Caelius, meine Lesbia, jene Lesbia,
jene Lesbia, die Catull als Einzige
mehr als sich selbst und all die Seinen geliebt hat,
saugt jetzt an Wegkreuzungen und in engen Gassen
die Enkel des erhabenen Remus aus.

D Abschied

Meldet meinem Mädchen wenige,
nicht gute Worte [= ein paar böse Worte]:
Sie soll leben und wohlauf sein mit ihren Ehebrechern,
von denen sie 300 zugleich umarmt hält,
keinen wirklich liebend, aber
immer wieder den Unterleib aller strapazierend;
und sie soll nicht, wie zuvor, meine Liebe erwarten,
die durch die Schuld jener dahinsank (gleich) wie
eine Blume am Wiesensaum (Wiesenrand),
nachdem sie vom vorbeifahrenden Pflug berührt (umgeknickt) wurde.

E Die Bilanz

Ich hasse und liebe (zugleich). Warum ich dies tue, fragst du vielleicht.
Ich weiß es nicht, aber ich fühle, dass es geschieht, und werde gequält.

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) Lesbia, ihm

b) Treue

c) nur die Liebe und Treue von Catulls Seite dargestellt wird.

B

1.

Lesbia behauptet, sich keinem Mann lieber hingeben zu wollen als Catull, nicht einmal Jupiter. Catull meint aber, dass sie das nur sage. Was eine Frau aber einem Verliebten sage, könne man in den Wind schreiben (= vergessen).

2.

a) dicit

b) Weil Catull damit Lesbias Äußerung als Lüge darstellt, was auch im folgenden Satz behandelt wird.

C

1.

Die Anapher von „Lesbia" in Vers 1 + 2.

2.

Chiasmus

3.

Catull schreibt, Lesbia würde an Wegkreuzungen und in engen Gassen Männer „aussaugen"; bei Wilder heißt es, sie würde auf der Straße tröstenden, wenngleich nicht lohnenden Anschluss suchen.

E

1.

Übersetzung c) ist dem Original am nächsten.

5. Spielerische Liebe

S. 152 f.

A Acme und Septimius haben's nett miteinander

Septimius, der Acme, seine Geliebte, auf dem Schoß hielt, sagte:

„Meine Acme, wenn ich dich nicht wie verrückt liebe und (wenn ich nicht) bereit bin, (dich) alle Jahre in einem fort zu lieben, wie einer, der völlig vor Liebe sterben kann, will ich in Libyen und im glühend heißen Indien dem grauäugigen Löwen allein entgegenkommen (= begegnen)!"
Sobald er dies gesagt hatte, nieste Amor Beifall von links, (so) wie vorher von rechts.

Aber Acme, die den Kopf leicht zurückbeugte und die liebestrunkenen Augen des süßen Buben mit jenem purpurnen Mund küsste, sagte: „Septimchen, mein Leben, lass uns für immer diesem einen Herrn so dienen, wie mir ein viel größeres und heftigeres Feuer im zarten Innersten brennt!"
Sobald sie dies gesagt hatte, nieste Amor Beifall von links, (so) wie vorher von rechts.

Jetzt lieben sie (sich) gegenseitig, ausgehend von einem (dem) guten Vorzeichen, (und) sie werden geliebt. Septimius, der Arme, will die eine Acme lieber als Länder wie Syrien und Britannien: Die treue Acme verschafft sich einzig bei Septimius Vergnügen und Lust. Wer hat (je) irgendwelche glücklicheren Menschen gesehen, wer eine Glück verheißendere (verheißungsvollere) Liebe?

B Küsse auch für Juventius!

Deine honigsüßen Augen, Juventius, möchte ich, wenn mich sie jemand ununterbrochen küssen ließe, bis zu dreihunderttausend Mal küssen. Und niemals (wörtl.: Und nicht jemals) könnte ich satt zu werden scheinen – (auch) nicht, wenn die Saat (Menge) unseres Küssens (unserer Küsse) dichter als reife Ähren sei (wäre)!

Arbeitsaufgaben

A

1.

a) approbare („zustimmen") + Suffix -tio (Tätigkeit)

b) Präfix re- („zurück-") + flectere („beugen")

c) oculus („Auge") + Suffix -ellus (Verkleinerung)

d) miser („arm") + Suffix -ellus (Verkleinerung)

2.

Septimius; Acme; Septimius liebt Acme; Acme liebt Septimius

B

1.

z. B.: Von deinen Küssen hab ich nie genug!

Receptio

a) Frivolität: Anstößigkeit; Postament: Sockel; Foliant: dickes Buch; Putten: kleine Engel

b) Manierismus

Ovid

Lustvolle Liebe

S. 154 f.

A Siesta Erotica

Es herrschte Hitze (freier: Es war heiß) und der Tag hatte die Mittagsstunde überschritten;
ich legte (bettete) meine Glieder zur Entspannung mitten aufs Bett.
Ein Teil des Fensters war geöffnet, der andere (war) geschlossen,
ein Licht, wie es etwa die Wälder zu haben pflegen (= so wie das Licht etwa in Wäldern ist),
(so) wie die Dämmerung [poetischer Pl.] schimmert, wenn (während) Phoebus flieht, oder sobald die Nacht vergangen und dennoch der Tag (noch) nicht angebrochen ist.
Jenes (= solches) Licht muss schüchternen Mädchen geboten werden,
durch das (ihre) schüchterne Scham hoffen kann, ein Versteck zu haben.
Siehe, da kommt Corinna, verhüllt mit einer offenen Tunika, und mit gescheiteltem Haar, das den weißen Hals bedeckt –
(so) wie die schöne Semiramis in ihr Schlafgemach gegangen sein soll
und die von vielen Männern geliebte Lais.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4, 7. Lösungen

Ich riss (ihr) die Tunika herunter – da sie dünn war, schadete sie auch nicht sehr (= war sie nicht sehr hinderlich);
aber dennoch kämpfte jene (darum), sich mit der Tunika zu bedecken (wörtl.: von der Tunika bedeckt zu werden).
Da sie so kämpfte wie eine, die nicht siegen will (wollte), wurde sie durch ihren Verrat nicht ungern besiegt.
Wie sie, nachdem sie die Verhüllung abgelegt hatte (wörtl.: nachdem die Verhüllung abgelegt worden war), vor meinen Augen stand,
war an ihrem ganzen Körper nirgendwo ein Makel (zu finden).
Welche Schultern, welche Arme sah und berührte ich!
Wie (sehr) war die Gestalt ihrer Brüste geeignet, gedrückt zu werden!
Wie flach war der Bauch unter dem straffen Busen!
Wie breit und schön war die Hüfte (beschaffen)! Wie jugendlich der (Ober-)Schenkel!
Was soll ich Einzelnes berichten? Ich sah nichts nicht Lobenswertes (= Ich sah nur Lobenswertes) und drückte die Nackte immer fester an meinen Körper.
Wer kennt das Übrige nicht? Erschöpft ruhten wir beide.
Mögen mir Mittage oft so ablaufen!

Arbeitsaufgaben

A

1.
B – E – C – D

2.
verecundis: Synonym: timidus (V. 8); nox: Antonym: dies (V. 6); adaperta: Antonym: clausa (V. 3); orta: Antonym: abiit (V. 6)

3.
a) 4–6, 11–12
b) … pugnare, vincere, proditio
c) … ita pugnaret, tamquam quae vincere nollet (V. 15)
d) … Gesicht, … er sich vor allem körperlich von ihr angezogen fühlt.

Dido und Äneas

Tragische Liebe

S. 156 f.

A Ein Flüchtlingsschicksal

Nach der Einnahme Trojas (Nachdem Troja eingenommen worden ist,) wird Äneas, Sohn des Anchises und der Venus, ein Mann ausgestattet mit einzigartigem Pflichtgefühl und gleicher Tapferkeit, als er im siebenten Jahr seiner Irrfahrt über das Tyrrhenische Meer von Sizilien nach Italien segelt, an die libysche Küste herangetrieben, nachdem von Äolus, dem König der Winde, auf Bitte der Juno ein sehr heftiges Unwetter geschickt worden ist.

Inzwischen bringt Venus die Sache ihres Äneas und der Trojaner bei Jupiter vor und schreibt den Grund für all jene Unglücksfälle Juno zu.

Jupiter dagegen, in der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft und Macht der Römer, lindert (tröstet) den Schmerz der Tochter.

Durch dessen Rede bestärkt, tritt Venus ihm (= Äneas) entgegen, (ihm), der ortsunkundig ist und hierhin und dorthin umherirrt (wörtl.: dem der Gegend Unkundigen und … Umherirrenden), um die Gegend zu erkunden: Sie verkündet, dass die verstreuten Schiffe unversehrt seien, und zeigt, dass nicht fern von hier Karthago ist, das damals (einst) in dieser Gegend Dido gründete.

Daher betritt Äneas wegen der (eig.: durch die) Wohltat der Mutter, verhüllt von einer Wolke, gemeinsam mit Achates Karthago. Dort findet er auch die Gefährten unverletzt vor und wird von Dido wohlwollend aufgenommen.

B Die tragische Liebe

Dido, außer sich vor Liebe zu Äneas, offenbart ihrer Schwester die krankhafte Leidenschaft (Krankheit) ihres Geistes und beginnt, deren Rat folgend, an Heirat zu denken.
Um Äneas leichter von Italien fernzuhalten, vereinbart auch Juno mit Venus, dass es Äneas mit ihrer gnädigen Zustimmung erlaubt sei, Dido zu heiraten, und damit dies auf angemessenere Weise (geeigneter) geschehen könne, verspricht sie, dass sie eine günstige Gelegenheit anbieten werde.
Am nächsten Tag brechen Dido und Äneas auf, um zu jagen. Dort schickt Juno allen, die schon mit der Jagd beschäftigt sind, ein plötzliches Unwetter; die Begleiter fliehen, (ein) jeder anderswohin: Äneas und Dido kommen in derselben Höhle zusammen und vereinigen (verbinden) sich dort unter schlechten Vorzeichen.
Inzwischen schickt Jupiter, erschöpft durch die Bitten des Jarbas, des Königs der Gaetuler, der (nur) widerwillig ertrug, dass der Neuankömmling ihm vorgezogen wurde, Merkur zu Äneas und trägt ihm auf, Afrika zu verlassen und nach Italien zu segeln (wörtl.: dass er nach dem Verlassen Afrikas nach Italien segeln solle).
Jener gehorcht dem Befehl des Jupiter und lässt, was auch immer zum Segeln notwendig ist (eigtl.: war), heimlich durch die Gefährten vorbereiten. Übrigens ahnte Dido, sobald sie merkte, dass eine Flotte vorbereitet wurde, das, was tatsächlich so war, und beschwert(e) sich heftig bei ihm selbst: mit Bitten und Tränen bald persönlich (wörtl.: durch sich selbst), bald durch die Schwester.
Jene, unfähig den Schmerz zu ertragen, hatte beschlossen zu sterben und hatte – vor der Schwester verheimlichend, was sie im Herzen überlegte – einen riesigen Scheiterhaufen im höher gelegenen Teil des Palastes errichtet und ein Zauberopfer vorbereitet, um sich damit von der Liebe zu lösen. Dann versuchte sie rasend, weil während der Nacht der Schmerz wieder entstand, ihn [= Äneas] von seinem Vorhaben zurückzurufen.
Nachdem Äneas das Schiff bereits bestiegen hat und (nachdem) er wieder im Traum von Merkur ermahnt worden ist, lichtet (löst) er in dunkler Nacht die Anker. Als (Während) Dido die Trojaner sieht, die auf das Meer gefahren sind, verflucht sie Äneas mit Verwünschungen und begeht Selbstmord.

Arbeitsaufgaben

A

1.
HS: Aeneas, Anchisae et Veneris filius, vir singulari pietate parique fortitudine praeditus ad Libycum litus adpellitur
sK: Troiā captā
GS: cum erroris sui anno septimo per mare Tyrrhenum a Sicilia in Italiam navigat,
sK: immissā ab Aeolo rege ventorum rogatu Iunonis gravissimā tempestate

B

1.
a) Venus; b) Juno; c) Jarbas; d) Äneas; e) das Opfer; f) Äneas

2.
Gemeinsamkeiten: der errichtete Scheiterhaufen, Dido begeht Selbstmord, die abfahrenden Schiffe des Äneas im Hintergrund

S. 158 f.

C Dido und Äneas

1.
Das leichtfertige Urteil des stolzen Paris,
die Schönheit der Helena, die allzu sehr geliebt worden ist,
führt (eigentl.: wird) zum Fall Trojas und begräbt Ilion.

2.
Von hier (aus) [= von Troja] sucht der betrübte Äneas die Flucht,
besteigt die neu erbauten, unsicheren Schiffe,
kommt nach Karthago, zu Didos Thron.

3.
Diesen nimmt in ihrem Königreich die sidonische Dido auf
und mehr, als es sich gehörte, von Liebe verwundet
duldet sie keine Verzögerung [eigtl.: Pl.], sich im Ehebund zu vereinigen (wörtl: durch den Ehebund vereinigt zu werden).

4.
Oh böser (dreister) Amor, so besiegst du alles [= n. Pl.],
so wird durch deine Kräfte alles empfänglich (gemacht),
und dem Tod ganz nahe sind deine Freuden!

5.
Äneas wird also widerwillig ergriffen
und es wird ihm befohlen, nach Italien zu gehen.
Als die verliebte Dido dies hört, wird sie erschüttert.

6.
„Äneas, Herr, was ist (das), was ich höre?
Wirst du die unglückliche Dido dem Untergang überlassen?
Wie hartherzig (ist) die Belohnung [eigtl.: Pl.] für den Gefallen (meine Wohltat)!

7.
Ich hatte dich nackt (und völlig) mittellos aufgenommen.
Unser Ehebund hatte die Götter gestört.
Was ich tun soll, weiß ich nicht. Der Tod ist der (= mein) Beschluss.

8.
Anna, was höre ich, allersüßeste Schwester?
Schon fliegen (eilen) die Segel zu der benachbarten Küste [poet. Pl.].
Lösche das elende Licht, oh Allerstrengste!"

9.
Die vornehme Dido wird verschmäht (von Äneas) zurückgelassen
und das Ehebett der Lavinia wird aufgesucht (= und er sucht das Ehebett der Lavinia auf)
und Anna wird schnell für die Zauberin (fort)geschickt.

10.
„Oh Schwert des Treulosen, durchdringe fest
meine Eingeweide und nimm mir den Kummer (weg)!"
Arme Liebende, fürchtet solches!

Arbeitsaufgaben

C

1.
a) agam (V. 21); b) dura (V. 18); c) mollia (V. 11); d) nudum (V. 19); e) patitur (V. 9); f) relinquitur (V. 25); g) proxima (V. 12); h) quaerit/quaeritur (V. 4/26)

2.
a) deponens (V. 3), dolens (V. 4), amans (V. 15), audiens (V. 15), amantes (V. 30)
b) abrumpe (V. 24), deme (V. 29), timete (V. 30)
c) Amor improbe (V. 10), Aenea domine (V. 16), asperrima (V. 24), ensis (V. 28), amantes miseri (V. 30)
d) Quid agam, ... (V. 21)

Gesta Romanorum

Rachsüchtige Liebe

S. 160 f.

A Jonathas, der Glückspilz

Der dritte Sohn verlangte von der Mutter den Ring, um zum Studium aufzubrechen. Seine Mutter sagte: „Ich übergebe dir den Ring, damit du mit Eifer danach strebst, (dir) Wissen zu erwerben. Und du sollst dich vor Frauen (eigentlich: vor einer Frau) hüten, damit du nicht etwa den Ring verlierst!" Jonathas nahm den Ring an und brach zur Universität auf, in welcher er sehr eifrig begann, das Studium zu absolvieren (eigentlich: zu besuchen) und Wissen zu erwerben. Danach (wörtl.: Nach diesem) begegnete ihm schnell an einem bestimmten Tag auf dem Platz ein (gewisses) sehr schönes und reizendes Mädchen. Als er dieses gesehen hatte, wurde er (sofort) von Liebe zu ihm [eius = Gen. obiectivus] ergriffen, führte es mit sich, hielt es öffentlich (im Arm) und liebte es auf außerordentliche Art (= über die Maßen).

B Der Betrug der Geliebten

Jene aber sagte: „Oh Herr, hör mir zu, tu es meinem Rat gemäß und du wirst es, nachdem du es getan hast (wörtlich: nach dem Gemachten), nicht bereuen! Jeden einzelnen Tag (wörtl.: An den einzelnen Tagen) bist du in Vergnügung (= vergnügst du dich) unter Leuten. Es wäre möglich, dass du den Ring verlierst. Also übergib mir den Ring zur Aufbe-

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4 7 Lösungen

wahrung (wörtl.: zum Bewachen) und ich werde ihn sehr treu bewachen, bis du ihn benötigst!" Jener aber glaubte ihren Worten und übergab ihr den Ring.
Kurz (wörtl.: schnell) danach begann sich die Zuneigung der Menschen (ihm gegenüber) zu verringern und zu (ver) schwinden. Jener sah dies und verlangte von ihr (= der Geliebten) den Ring, durch den er die Sympathie und Liebe der Menschen wiederlangen könnte.
Jene aber entgegnete: „Ich bin bereit!" Er betrat das Zimmer und sie öffnete die Truhe. Mit lauter (panischer) Stimme schrie sie und sagte: „Weh' mir, Herr, weh' mir! Diebe sind gekommen, sie haben die Truhe geöffnet und den Ring geraubt."
Als Jonathas dies gehört hatte, wurde sein ganzes Herz heftig erschüttert. Sofort brach er zur Königin, seiner Mutter, auf und meldete ihr den Vorfall mit dem Ring. Jene aber (sagte): „Oh, mein Sohn, habe ich es dir nicht eingeschärft (wörtlich: vorher gesagt), dass du dich vor Frauen (wörtl.: vor einer Frau) hüten sollst? Durch die Frau bist du schon (= jetzt) getäuscht worden."

C Die Rache des Jonathas

Jene aber begann mit lauter Stimme zu gestehen, wie sie Jonathas bezüglich des Ringes, der Kette und der Decke getäuscht hatte. Als Jonathas dies gehört hatte, sagte er: „Sag (mir), Herrin (Frau), wo sind die drei Dinge, die du ihm [Nota bene: Jonathas, er spricht von sich in der 3. Person, weil ihn die erkrankte frühere Geliebte nicht erkennt] auf betrügerische Weise entwendet hast?" Doch jene erwiderte: „In einer Truhe zu meinen Füßen. Siehe, da (sind) die Schlüssel, du sollst die Truhe (damit) öffnen!"
Nachdem jener aber diese geöffnet hatte, fand er seinen Ring, die Kette und die Decke (darin). Nicht wenig freute er sich (darüber) und hielt diese Dinge an seine Brust. Danach gab er ihr [= der ehemaligen Geliebten] von der Frucht jenes Baumes zu essen, von dem er (selbst) Lepra erhalten hatte (wörtl.: erhielt), und reichte ihr Wasser, das das Fleisch von den Knochen abgelöst hatte (wörtl.: ablöste). Als diese gegessen und getrunken hatte, wurde sie sofort leprakrank. Weil sie sehr große innere Schmerzen verspürte, schrie sie so jämmerlich (auf), dass sie in der ganzen Stadt gehört wurde. Und so tat sie ihren letzten Atemzug (wörtl.: schickte sie den Geist weg).

Arbeitsaufgaben

A
1.
a) tra- („hinüber-") + dare („geben")
b) re- („zurück-") + capere („nehmen")
c) ob- („entgegen-") + currere („laufen")

B
1.
a) ... ihn verlieren könnte.
b) ... seiner Freundin den Ring übergibt.
c) ... von Räubern gestohlen wurde.
d) ... ihren Sohn gewarnt hatte, er solle sich vor der Frau hüten.

C
1.
a) Märchenhafte Elemente: ein Königspaar, das drei Söhne hat; die drei wunderwirkenden Gegenstände (Ring, Kette, Decke).
b) Die direkten Reden.
c) Ermordung der Freundin berechtigt: Weil sie ihn zuerst betrogen und später allein in der Wildnis zurückgelassen hat, wodurch sein Leben bedroht war.
Ermordung nicht berechtigt: Weil der Grundsatz „Aug' um Aug', Zahn um Zahn" archaisch und im Christentum durch das Gebot „Du sollst nicht töten" auch verboten ist.

Enea Silvio Piccolomini

Emanzipierte Liebe

S. 162 f.

A Heiße Tipps für den Lover

„Nachts suchst du mich, aber nachts hat mich mein Ehemann:
Das Recht des Ehemannes [eigtl. Pl.] zu verletzen, glaube mir, (ist) ein Unrecht!
Jener verbringt den ganzen Tag auf dem Acker des Vaters.
Warum begehrst du mich in der Nacht, obwohl du (doch) die Zeit des Tages(lichtes) hast?
Vielleicht scheust du dich auch davor, ganz und nackt gesehen zu werden?
Mir kann keine Liebe in der Dunkelheit gefallen.
Was nützt es, dass die Mädchen in der Nacht schön sind?
Oft war ein für jung gehaltenes Mädchen [dann bei Tageslicht] eine hässliche Greisin.
Wenn du mir daher mehr gefallen willst, komm bei Tageslicht:
Denn in der Dunkelheit empfinde ich (wörtl.: ist mir) keine Zuneigung zu dir!"

Arbeitsaufgaben

A
1.
noctu/nocte (V. 1/4) – diem (V. 3)/lucis (V. 4); puellas/iuvenis (V. 7/8) – anus (V. 8); formosas (V. 7) – turpis (V. 8); luce (V. 9) – tenebras (V. 10)
2.
a) nocte – tempora lucis (V. 4)
b) patrio ... in agro (V. 3)
c) tenebrosa ... venus (V. 6)
d) Quid prodest ... (V. 7)
3.
a) er verbringt; b) du suchst auf
4.
A – C – E – F
5.
Der Liebhaber möge nicht nachts kommen, das sei des Recht ihres Gatten. – Untertags sei er aber auf den Feldern. – Fürchte er sich etwa, bei Licht gesehen zu werden? – Schon oft habe sich ein vermeintlich hübsches Mädchen bei Tageslicht als hässliche Alte erwiesen. – Also möge er bei Tageslicht kommen.

Ovid

1. Liebesratgeber: Tipps für die Männer

S. 164 f.

A Der erfolgreiche Liebhaber

Zuerst bemühe dich zu finden, was du lieben willst,
der du nun zum ersten Mal als Soldat die neuen Waffen anlegst (wörtl.: in die neuen Waffen kommst).
Nachfolgend (nach dieser Aufgabe) ist es die Aufgabe, das begehrte Mädchen zu umwerben:
Die dritte Aufgabe ist, dass die Liebe lange Zeit andauert.

B Rom als ideales Jagdrevier

Solange es erlaubt ist und du ringsum gehen kannst mit lockeren Zügeln,
wähle ein Mädchen aus, zu dem du sagst: „Du allein gefällst mir!"
Dieses wird dir nicht durch die zarten Lüfte herabgefallen kommen (= nicht vom Himmel herabfallen):
Mit deinen (eigenen) Augen musst du ein passendes Mädchen suchen!
Der Jäger weiß gut, wo er den Hirschen die Netze ausspannt,
er weiß gut, in welchem Tal sich der wütende Eber aufhält.
Den Vogelfängern sind die Büsche bekannt. Wer die Angelhaken (ins Wasser) hält,
weiß, welche Gewässer von (mit) vielen Fischen [eigtl. Sg.] wimmeln (voll sind).
Auch du, der du den Stoff für eine lange Liebe suchst,
lerne vorher, an welchem Ort Mädchen in großer Zahl sind.

Und Rom wird dir so viele und so schöne Mädchen geben,
dass du sagen wirst (sagst): „Diese (Stadt) hat, was auch immer es auf der Erde (je) gegeben hat."
Wie viele Felder Gargara hat, wie viele Trauben Methymna hat,
wie viele Fische vom Meer, (wie viele) Vögel von Laub bedeckt werden,
wie viele Sterne der Himmel hat, so viele Mädchen hat dein Rom:
Die Mutter ließ sich in der Stadt ihres Äneas nieder.

C Anbandeln im Theater

Aber du jage besonders in den runden Theatern:
Diese sind ziemlich fruchtbare Orte für deinen Wunsch!
Dort wirst du finden, was du lieben (könntest), womit du flirten (könntest),
was du einmal berühren (könntest) und was du festhalten wollen könntest.
Wie die zahlreichen Ameisen [eigtl. Sg.] in einem langen Zug gehen und zurückkehren,
wenn sie mit Körner schleppendem Maul die gewohnte Speise tragen,
oder wie die Bienen, nachdem sie ihre Wälder und die duftenden Wiesen erreicht haben,
über (um) die Blumen und die Spitzen des Thymian fliegen,
so eilt die sehr elegante Frau zu den gut besuchten Spielen:
Die Menge [der Frauen] hat mein Urteilsvermögen oft behindert.
Sie kommen, um (das Schauspiel) zu sehen, sie kommen, um selbst gesehen zu werden:
Jener Ort bringt Schaden für den keuschen Anstand (eigtl.: für die keusche Scham)!

Arbeitsaufgaben

A

1.
principio (V. 1), nunc (V. 2), longo tempore (V. 4), duret (V. 4)

2.
a) reperire: finden (V. 1); b) exorare: umwerben (V. 3);
c) (labor,) ut longo tempore duret amor: sich bemühen, dass die Liebe lange andauert (V. 4)

B

1.
B – A – D – C

2.
a) Jagd, Jägers, Vogelfängers, Fischers
b) Felder, Trauben, Fische, Vögel, Sterne

C

1.
a), c), e), f)

S. 166 f.

D Anbandeln beim Pferderennen

Und es soll dir nicht das Wettrennen der edlen Pferde entgehen:
Der viele Leute fassende Circus hat viele Vorteile!
Man benötigt keine Finger, durch die du heimliche Zeichen gibst (geben könntest),
auch musst du keine Botschaft durch Kopfnicken empfangen:
Sitz ganz nahe bei der Herrin, während dich keiner daran hindert,
schmiege deine Seite immer an ihre Seite, soweit du kannst!

Hier soll von dir der Beginn eines gemeinschaftlichen Gespräches gesucht werden,
und Smalltalk soll (ihr) die ersten Worte entlocken.
Frag eifrig (eigtl.: Mach, dass du eifrig fragst), wessen Pferde (jetzt) kommen:
Und klatsche sofort (dem) zu, wer auch immer es sein wird, dem jene zuklatscht!
Aber wenn der dicht gedrängte Festzug mit den Göttern aus Elfenbein aufmarschiert (wörtl.: geht),
applaudiere du unserer Herrin Venus mit begeisterter Hand.
Und wie es so oft passiert, wenn zufällig Staub in den Schoß des Mädchens
fällt, wird man ihn mit den Fingern fortwischen müssen:
Auch wenn kein Staub (da) ist (da sein wird), dann wische dennoch keinen (= den nicht vorhandenen) fort:
Jeder Grund möge für deinen Dienst [= dein Vorhaben] geeignet (recht) sein!
Wenn der allzu herabhängende (lange) Mantel auf der Erde liegt,
ergreife (ihn) und hebe ihn eifrig vom schmutzigen Boden auf!
Sofort, als Lohn für deinen Dienst, werden deinen Augen die Beine (des Mädchens) zur Betrachtung offenstehen

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7. Lösungen

(= wirst du die Beine des Mädchens sehen dürfen), während (wenn) das Mädchen (dies) zulässt.
Blick dich außerdem um, wer auch immer hinter euch sitzt [eigtl. Futur],
dass er ihren zarten Rücken [eigtl. Pl.] nicht mit seinem dagegengestellten Knie drückt.
Kleinigkeiten erobern leichtsinnige Herzen: Für viele ist es schon nützlich gewesen,
ein Kissen mit hilfsbereiter (= gefälliger, eigtl.: leichter) Hand zurechtzurücken.
Es ist auch nützlich gewesen, mit einem dünnen Fächer Wind zu machen (gemacht zu haben)
und unter den zarten Fuß einen gewölbten Hocker zu geben (gegeben zu haben).
Diese Zugangsmöglichkeiten werden der Circus und
der traurige auf das geschäftige Forum gestreute Sand
einer neuen Liebe bieten.

Arbeitsaufgaben

D

1.
a) ganz nahe zur Geliebten!
b) Gespräch!
c) auch sie favorisiert!
d) auf ihren Schoß fällt, wische ihn fort!
e) da ist, wische ihn fort!
f) hebe ihn auf, auf die Beine sein.
g) die Knie gegen ihren Rücken drückt!
h) Polsters, Fächers, Hockers

S. 168 f.

E Anbandeln auf der Party

Gelegenheit geben auch Partys, nachdem Tische aufgestellt (gedeckt) worden sind:
Außer dem Wein [eigtl.: Pl.] gibt es (noch) etwas, das du (von) dort anstreben könntest.
Der Wein [poet. Pl.] bereitet die Herzen (Gemüter) vor und macht sie geeignet (empfänglich) für die Liebesgluten (Hitze):
Die Sorge (ent)flieht und wird durch viel Wein aufgelöst.
Dann kommt das Lachen [eigtl.: Pl.], dann fasst der Arme Mut (eig.: Hörner),
dann schwinden Schmerz, Sorgen und die Stirnfalte(n) (= Sorgenfalten).
Dann öffnet die in unserer Zeit äußerst seltene Offenheit die Herzen,
während der Gott (des Weines) die Künstlichkeit (wörtl.: die Künste) vertreibt.
Dort haben oft Mädchen die Herzen junger Männer geraubt
und Venus war im Wein [eigtl. Pl.] wie Feuer im Feuer.
Hier traue nicht zu sehr der trügerischen Lampe:
Die Nacht und der Wein schaden dem Urteil über die Schönheit.
(Sogar) Paris betrachtete die Göttinnen bei Tageslicht und unter wolkenlosem Himmel,
als er (zu) Venus sagte: „Du übertriffst beide, Venus!"
In der Nacht sind die Schönheitsfehler verborgen und man verzeiht jeden Fehler (wörtl.: jedem Fehler wird verziehen),
und jene Stunde (= die Nacht) macht jedes Mädchen schön.
Befrage (den Tag) über den Schmuck [eigtl. Pl.], über das Purpurgewand,
befrage den Tag über das Gesicht und den Körper [eigtl. Pl.].

F Auf das Styling des Mannes kommt's an!

Aber weder soll es dir gefallen, deine Haare mit dem Eisen einzudrehen,
noch sollst du deine Beine mit rauem Bimsstein glätten.
Lässiges Aussehen steht Männern gut. Theseus trug die Minostochter fort,
(obwohl er) an den Schläfen mit keiner (Haar-)Nadel geschmückt war.

Durch Sauberkeit sollen ihre Körper gefallen, sie sollen auf dem Marsfeld gebräunt werden:
Die Toga soll gut sitzen (wörtl.: soll gut sitzend sein) und ohne einen Schmutzfleck sein.
Auch soll das Abscheren die Haare nicht zu Stacheln (eigtl.: die stacheligen Haare) verunstalten:
Das Haar und der Bart sollen mit kundiger Hand geschnitten sein.
Die Nägel sollen nicht hervorstehen und sie sollen ohne Schmutz sein;
und kein Härchen soll dir aus deinem Nasenloch stehen.
Weder soll er der Atem des übelriechenden Mundes (aus … Mund) unangenehm sein
noch soll der männliche Führer der Herde die Nase beleidigen [= kein Bockgestank soll unter den Achseln wohnen].
Lass zu, dass die lockeren Mädchen das Übrige machen (erledigen) oder so einer, der als halber Mann danach strebt, einen Mann zu haben.

Arbeitsaufgaben

E

1.
fugit (V. 4) – veniunt (V. 5); cura (V. 4) – risus (V. 5);
simplicitas (V. 8) – artes (V. 8); nox (V. 12) – luce (V. 13)

F

1.
F – B – E – C

2.
crura (V. 2), tempora (V. 4), corpora (V. 5), manu (V. 8), nare/nares (V. 10/12), oris (V. 11)

3.
Auch in Georg Danzers Lied legt die Frau Wert darauf, dass der Bart abrasiert wird.

S. 170 f.

G Flirten per Liebesbrief

Jener (Liebesbrief) soll deine Komplimente und Worte, die einen Liebenden nachahmen (eigentl.: nachgeahmt haben), (über)bringen. Füge auch reichliche Bitten hinzu, wer auch immer du bist!
Achill schenkte Hektor [den Leichnams Hektors] dem Priamus, bewegt von (dessen) Bitte(n).
(Selbst) ein zorniger Gott wird durch eine bittende Stimme (wenn eine Stimme ihn bittet) umgestimmt [= erweicht].
Versprich (Mache Versprechungen): Denn was schadet es, zu versprechen?

Reich an Versprechungen kann jeder sein.
Wenn sie einmal geglaubt worden ist, hält Hoffnung für lange Zeit:
Jene ist zwar eine trügerische, aber dennoch eine geeignete Göttin.
Wenn sie [= die Geliebte] das Geschriebene nicht annimmt [eigtl. Futur] und es ungelesen zurückschickt [eigtl. Futur], (so) hoffe, dass sie es lesen wird, und halte (dich an) dein Vorhaben.
Selbst Penelope wirst du mit der Zeit – sei nur hartnäckig – besiegen.
Du siehst, dass Pergamon [= die Burg Trojas] spät, aber dennoch eingenommen worden ist.
Wenn sie den Brief aber gelesen hat, und sie will nicht zurückschreiben? Zwinge sie nicht (dazu)!
Du mach' nur, dass sie deine Komplimente immer wieder liest!
Eine, die lesen wollte, wird (auch) auf das Gelesene zurückschreiben wollen.
Diese Dinge (da) werden regelmäßig und schrittweise kommen.
Vielleicht wird (auch) zuerst ein für dich betrüblicher Brief kommen,
der bittet, dass du sie nicht belästigen mögest (wörtl.: willst).
Worum (Was) jene bittet, fürchtet sie. Worum sie nicht bittet, das wünscht sie, (nämlich) dass du beharrst (beharrlich sein mögest).

H Komplimente kommen immer gut an!

Wenn sie in Gewändern aus Tyrus kommt (wörtl.: sein wird), wirst du tyrische Gewänder loben; wenn sie in Kleidern aus Seide kommt (wörtl.: sein wird), finde, dass ihr die Kleider aus Seide stehen!
Ist sie in Gold (gekleidet)? Sie sei dir kostbarer als das Gold selbst.
Wenn sie flauschige Stoffe genommen hat, lobe die genommenen flauschigen Stoffe!
Steht sie in der Unterwäsche da, (so) rufe: „Du verursachst (ja) Brände!",
aber bitte sie mit besorgter (furchtsamer) Stimme, sie möge sich vor Erkältungen in Acht nehmen.
Ist ein Scheitel gezogen (= Wenn sie einen Scheitel gezogen hat; eigentl. Fut.), lobe den Scheitel [eigtl. Pl.]:
Hat sie das Haar mit dem Feuer [zu Locken] eingedreht, finde Beifall, oh eingedrehtes Haar!
Bewundere die Arme der Tanzenden (= wenn sie tanzt), (und) die Stimme der Singenden (= wenn sie singt)
und finde (habe) Worte des Bedauerns, dass (wenn) sie aufgehört hat.

I Ein bisschen Schmeichelei kann nicht schaden

Es steht (uns) frei, die Makel (Fehler) durch (ihre) Bezeichnungen zu mildern: Als braun soll die bezeichnet werden, die schwärzeres Blut als illyrisches Pech hat.
Wenn sie schielt, sei sie der Venus gleich, wenn sie graugelbe (Augen hat), so der Minerva.
Schlank sei die, die aufgrund ihrer Magerkeit (durch ihre Magerkeit) kaum noch lebendig ist;
Nenne handlich, welche auch immer klein (ist), welche dick ist, (nenne) fullig,
und (jeder) Fehler sei (so) durch die Nähe eines Reizes (Vorzugs) verborgen.

Arbeitsaufgaben

G
1.
a) Komplimente
b) Bitten
c) Versprechungen
d) hartnäckig

H
1.
b) und d)

I
1.
a) braun
b) schielen
c) schlank
d) handlich

2. Liebesratgeber: Tipps für die Frauen

S. 172 f.

J Macht euch attraktiv für die Männer!

Beinahe hätte ich (euch) ermahnt, dass kein grimmiger Ziegenbock unter die Achseln komme (gehe) und dass die Schenkel nicht durch borstige (harte) Haare rau seien!
Was, wenn ich (der Frau) auch (noch) vorschreiben soll, dass sie die Zähne nicht durch Nachlässigkeit schwärzen [= schwarz werden lassen] solle und (dass) der Mund [eigtl. Pl.] am Morgen mit aufgenommenem Wasser gespült werden solle?
Ihr wisst auch den Glanz [eurer Haut] durch aufgetragenen Puder (durch das Auftragen von Puder) zu bewerkstelligen:
Diejenige aber, die durch das Blut nicht rötlich ist [= die von Natur aus keine roten Wangen hat], ist durch Kunst rötlich.
Dennoch soll der Liebhaber keine auf dem Tisch (offen da-) liegenden Schminktöpfchen entdecken.
(Nur) eine verborgene (versteckte) Kunst hilft dem Gesicht.

K Kaschiert eure kleinen Fehler!

Dennoch ist ein Gesicht selten frei von Makel. Verbirg die Makel
und verstecke, so gut wie möglich, den Fehler (die Fehler / Schwächen) deines Körpers!
Wenn du klein bist, sollst du sitzen, damit du nicht zu sitzen scheinst, wenn (obwohl) du stehst,
und du sollst auf deinem Bett liegen, wie klein du auch bist.
Eine, die allzu dünn ist, nehme Kleider mit (aus) starkem Garn [= dichtgewebte Stoffe]
und der Umhang soll ihr locker von den Schultern herabfallen (wörtl.: gehen).
Ein hässlicher (schlechter) Fuß soll immer von einem weißen Lederschuh verborgen werden,
und befreie spröde [= dürre] Schenkel nicht von ihren Bändern.
Zu hohen Schultern passen zarte Schulterpolster,
eine Binde gehe (schlinge sich) rund um eine schmale Brust.

© VERITAS-Verlag, Linz – Medias In Res! L4. 7 Lösungen

Mit winziger Geste unterstreiche jene, die dicke Finger und hässliche Fingernägel [eigtl. Sg.] hat, was auch immer sie sprechen wird.
Eine, die lästigen Mundgeruch hat, soll niemals mit nüchternem Magen sprechen
und immer zum (vom) Mund des Mannes Abstand halten.
Wenn du einen schwarzen, zu großen oder nicht in der Reihe gewachsenen (wörtl.: geborenen) Zahn hast, (so) wirst du durch Lachen den größten Schaden erleiden.

L Setzt euch auf der Party richtig in Szene!

Komm spät und tritt anmutig bei Kerzenlicht ein:
Aufgrund der Verspätung wirst du als (besonders) erwünscht kommen: Die Verspätung ist die beste (größte) Verkupplerin!
Auch wenn du hässlich bist, wirst du (dann) den Betrunkenen schön erscheinen
und gerade die Nacht selbst wird deinen Fehlern ein Versteck geben.
Nimm die Speisen mit den Fingern (Tischmanieren sind wichtig!)
und beschmiere auch nicht das ganze Gesicht mit schmutziger Hand,
und nimm vorher zu Hause kein Mahl zu dir, sondern hör auf,
bevor du satt bist. Iss ein bisschen weniger, als du essen kannst!
Wenn der Sohn des Priamos [= Paris] Helena gierig essend (= während sie gierig isst) sehen sollte,
könnte er sie hassen und sagen: „Mein Raub ist dumm (gewesen)!"
Passender ist es und es schickt sich (eigtl. soll/könnte sich ... schicken) für Mädchen auch mehr, dass sie trinken (= zu trinken):
Bacchus, du verträgst dich nicht schlecht mit dem Sohn der Venus!
Das gilt nur, solange der Kopf es verträgt und Verstand und Füße
funktionieren: Und sieh nicht doppelt, was einfach ist!

Arbeitsaufgaben

J

1.
alas (V. 1), crura (V. 2), dentes (V. 3), ora (V. 4)

K

1.
a) sitzen
b) weite Kleidung aus dickem Stoff tragen
c) weiße Lederschuhe tragen
d) ihn mit einer Binde hochbinden
e) nicht viel gestikulieren
f) niemals nüchtern reden und sich dem Gesicht des Mannes nicht zu weit nähern
g) beim Lachen achtgeben